Bochumer Zeitung
Märkischer Sprecher

Bezugspreise: In Bochum und Umgegend für die Zeit vom 30. 1. bis 12. 2. 1.— Mark. (im voraus zahlbar) ins Haus geliefert; durch die Post für den Monat Jan. 2.— Mark. Bestellgeld besonders. — Für unverlangte Einsendungen haftet die Schriftleitung nicht. Rückporto ist beizufügen. — Sprechstunden der Redaktion von 11—12 Uhr vorm. und von 4—5 Uhr nachm. Im Falle von höherer Gewalt, Streik, Aussperrung, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung des Blattes oder auf Rückzahlung des Bezugspreises.

Rheinisch-Westfälisches Tageblatt
Amtliches Kreisblatt für Stadt- und Landkreis Bochum
Druck und Verlag: Buchdruckerei Wilh. Stumpf, Kommanditgesellschaft Bochum.
Geschäftsstelle: Buddenbergstraße 11, Fernsprecher 125. — Postscheckkonto Dortmund Nr. 3695.
Schriftleitung: Buddenbergstraße 4, Fernsprecher 125.

Anzeigenpreise: Die 47 mm breite Zeile im 1 mm Höhe im Orts- und Nachbarorts-Verkehr 7 Pfg., Familienanzeigen und Stellengesuche 5 Pfg., auswärts 10 Pfg., Bank- und Finanzanzeigen 12 Pfg., die 77 mm breite Reklamezeile in 1 mm Höhe 30 Pfg. Für die Aufnahme von Anzeigen an vorgeschriebenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. — Bei zwangsweisen Beitreibungen der Einrückungsgebühren durch Klage oder in Konkursfällen wird der bewilligte Rabatt hinfällig. — Annahmeschluß von Anzeigen abends 6 Uhr, für größere nachm. 1 Uhr.

Nr. 26 | Dienstag, den 1. Februar 1927 | 99. Jahrgang

Hergt Justizminister, von Keudell Innenminister.

Das Reichskabinett über die Ostfestungen. – Heute Entscheidung der Botschafterkonferenz. — China zu Verhandlungen bereit. – Protest der englischen Arbeiter.

Die Ostfestungen.

Sitzung des Reichskabinetts.

Berlin, 31. Jan.

Das Reichskabinett trat unter Vorsitz des Reichskanzlers zu einer Sitzung zusammen, in welcher im Hinblick auf die noch heute zu treffende Entscheidung der Botschafterkonferenz die Frage der Pariser Verhandlungen über die Ostfestungen beraten wurde. Das Kabinett genehmigte auf Grund der Vorträge der beteiligten beiden Ressortminister die an General von Pawelsz zu richtende Instruktion. Die neuernannten Minister, welche die Geschäfte noch nicht übernommen hatten, nahmen an der Sitzung nicht teil.

Wie die Agentur Havas berichtet, hat das Interalliierte militärische Komitee heute nachmittag 5 Uhr die Verhandlungen mit den deutschen Delegierten wieder aufgenommen. Die Botschafterkonferenz wird erst morgen vormittag von dem Bericht Kenntnis nehmen, den seine Sachverständigen ausgearbeitet haben.

Das „Echo de Paris" will wissen, daß die deutschen Unterhändler in ihren Verhandlungen mit dem Versailler Militärkomitee sich schließlich einverstanden erklärt hätten, etwa 20 betonierte Unterstände bei Königsberg zu zerstören. Sie hätten sich jedoch geweigert, das System der Befestigung selbst zu ändern. Gerade durch die Zerstörung einiger etwa 10—15 Kilometer südlich von Königsberg liegenden Unterstände aber solle die Bedeutung der Befestigung selbst vermindert werden, die nach Ansicht des Blattes angeblich zur Sicherung der Verbindung der deutschen Armee mit der russischen dienen soll.

England und China.

China zu Verhandlungen bereit.

London, 31. Jan.

Chicago Tribune meldet aus Shanghai: Der vormalige chinesische Minister des Aeußern und Führer der chinesischen Delegation auf der Tarifkonferenz, Wang, hatte am Sonnabend eine Konferenz mit dem britischen Generalkonsul, um sich über Großbritanniens Absichten im Zusammenhang mit den Truppensendungen und über die britischen Vorschläge zu informieren. Er erklärte später, China sei bereit, in Verhandlungen einzutreten, vorausgesetzt, daß John Bull sein Gewehr beiseite stellt und China auf dem Boden voller Gleichberechtigung begegnet.

Wie dem „Daily Telegraph" aus Peking berichtet wird, erwartet man die Veröffentlichung der neuen britischen Vorschläge über die Rückgabe der britischen Konzessionen in China in Kürze. Man nimmt an, daß die Vorschläge, die sich auf alle chinesischen Städte mit rein britischen Konzessionen beziehen sollen, die Uebergabe der administrativen und juristischen Rechte in den Konzessionen einschließen werde, daß aber eine chinesisch-ausländische Verwaltung gebildet werden wird, die auch die Polizei kontrollieren soll. Das Maß der Beteiligung an der Verwaltung soll nach der Höhe der bezahlten Steuern unberücksichtigt der Nationalität bestimmt werden. Nach dieser Lesart wird Shanghai als nationale Niederlassung nicht von England kontrolliert. Tschangtsolin soll von den britischen Vorschlägen sehr enttäuscht sein. Er soll gedroht haben, seine Armeen nach der Mandschurei zurückzuziehen.

Die Arbeiter protestieren.

Kommunistische Propagandaschriften.

London, 31. Jan.

Gestern kam die chinesische Krisis in einer ganzen Anzahl von Arbeiterversammlungen zur Erörterung. Der Sekretär des Bergarbeiterverbandes, Cook, unterstützte eine mit großer Mehrheit angenommene Entschließung, in welcher Einspruch gegen die Intervention in China erhoben wird. Der Eisenbahnerführer Thomas erklärte in einer anderen Versammlung, ob die Entsendung von Truppen notwendig ist, muß die an der Macht befindliche Regierung auf Grund ihrer genauen Kenntnis der Lage entscheiden. Wenn aber einmal Truppen geschickt werden sollen, so ist es besser, eine große Armee als eine Hand voll Leute zu schicken. In den meisten übrigen Versammlungen erhoben die Redner nachdrücklich Einspruch gegen die Absendung von Truppen zur Verteidigung Shanghais. — Laut „Daily Herald" sind außerordentlich zahlreiche Protestresolutionen während des Wochenendes im ganzen Lande angenommen. — „Times" meldet, die Kommunisten hätten sich während der letzten Tage bemüht, die Dockarbeiter zu veranlassen, die Entsendung von Truppen nach dem Fernen Osten durch „direkte Aktion" zu verhindern, und es sei auch der Versuch gemacht worden, kommunistische Propagandablätter unter die Truppen zu verteilen. — „Daily Mail" verlangt heute in einem Leitartikel wiederum den Abbruch der Beziehungen zu Rußland.

„Daily Mail" berichtet aus Tokio, der japanische Minister des Aeußern erklärte, er finde es richtig, daß Großbritannien angesichts der Lage in Shanghai angemessene Schritte für den Notfall treffe. Er glaube aber nicht, daß die Engländer einen Zusammenstoß wünschten

Die Ernennung durch den Reichspräsidenten.

Finanzminister Köhler über seine neue Wirksamkeit — Die Abreise von Baden nach Berlin.

Berlin, 31. Jan.

Der Herr Reichspräsident hat auf Vorschlag des Reichskanzlers Dr. Marx den Staatsminister a. D. Hergt, M. d. R., zum Reichsjustizminister und stellvertretenden Reichskanzler und Landrat Dr. v. Keudell, M. d. R., zum Reichsminister des Innern ernannt.

*

Dr. Köhler verabschiedete sich heute im badischen Staatsministerium von den Vertretern der Presse. Er hielt dabei eine Ansprache, worin er u. a. ausführte: Feststehend auf dem Boden der republikanisch-demokratischen Staatsauffassung, wie er in der Verfassung von Weimar gegeben ist, werde ich auch die wirtschaftspolitischen und sozialen Grundsätze, die mir in meiner Amtsführung im Lande Baden maßgebend waren, auch im Reiche zu verwirklichen suchen. Das arbeitende Volk in den Schichten soll in dem Reichsfinanzminister Köhler auch in Berlin seinen Fürsprecher haben. Was ich Ihnen in diesen Jahren war und was ich bin, das werde ich auch bleiben, und niemand hat ein Recht, bis zum Erweis des Gegenteils an meiner aufrichtigen Gesinnung zu zweifeln. Ich habe im Lande Baden keine fiskalische Finanzpolitik getrieben, sondern sie in den Rahmen unserer Gesamtwirtschaft, unserer sozialen und kulturellen Entwicklung gestellt. Das wird auch in Zukunft nicht anders sein. Dr. Köhler begab sich heute abend 9,10 Uhr nach Berlin, um morgen früh sein Amt zu übernehmen.

Blutige Zusammenstöße im Burgenland.

Feuergefecht zwischen Sozialisten und Frontkämpfern — Mehrere Tote und Schwerverletzte.

Wien, 31. Jan.

Im burgenländischen Ort Schattendorf kam es nach einer sozialistischen Versammlung zu einem Feuergefecht zwischen sozialistischen Arbeitern und christlichen Frontkämpfern. Ein kriegsinvalider Arbeiter und ein achtjähriger Knabe wurden durch Schüsse getötet, vier Arbeiter und ein sechsjähriger Knabe wurden schwer verletzt. Insgesamt wurden 30 Schüsse abgegeben. Die Gendarmeriebehörden haben eine strenge Untersuchung eingeleitet.

Unter der Wiener Arbeiterschaft herrscht wegen des Zwischenfalls im Burgenland große Erregung. Heute früh wurde für einen Zug der Arbeiterschaft durch die Stadt agitiert, doch unterblieb eine Demonstration. Es wurden nur Arbeiterversammlungen teils in den Betrieben, teils in den sozialdemokratischen Bezirkslokalen abgehalten. In einigen Betrieben haben die Arbeiter als Protestkundgebungen gegen die gestrigen Vorfälle die Arbeit eingestellt. Arbeitseinstellungen werden auch vom Burgenland gemeldet. Heute abend findet eine schon vor einigen Tagen einberufene große sozialdemokratische Versammlung statt, um die Bewegung gegen die Finanzpolitik der Wiener Stadtgemeinde abzuwehren. Man befürchtet, daß es angesichts der Erregung unter den Arbeitern

zu unliebsamen Zwischenfällen

kommen könnte. Die Polizei hat infolgedessen umfangreiche Sicherheitsmaßnahmen getroffen. Im niederösterreichischen Landtag brachten die Sozialdemokraten heute einen Dringlichkeitsantrag wegen der Vorgänge im Burgenland ein. Sowohl die Leitung des republikanischen Schutzbundes als die Frontkämpfervereinigung versenden Darstellungen des Zwischenfalles, von denen die eine der anderen widerspricht. Die republikanischen Schutzbündler behaupten, daß die Frontkämpfer ohne Anlaß geschossen hätten; dagegen erklärt die Leitung der Frontkämpfer, daß die Schutzbündler die Frontkämpfer angegriffen und dabei auf sie Revolverschüsse abgegeben hätten, wobei der Kommandant Loipersbacher am Kopfe verwundet wurde. Wenn, so heißt es am Schluß, ein Frontkämpfer in Lebensgefahr einen Revolverschuß abgegeben habe, so werde ihm das kein anständiger Mensch verübeln.

Der Landeshauptmann des Burgenlandes und der Chef der Gendarmerie sind zur persönlichen Berichterstattung über die Vorfälle im Burgenland beim Bundeskanzler Seipel in Wien eingetroffen. Die Arbeiterschaft des Burgenlandes und der angrenzenden Industriebezirke hat beschlossen, heute mittag die Arbeit einzustellen und in Massenversammlungen Rechenschaft für die Bluttat zu fordern.

Zusammenstöße in Berlin.

Rot Front greift die Polizei an.

Berlin, 31. Jan.

Die Kommunisten veranstalteten im Lustgarten eine Kundgebung, an der sich nach polizeilicher Schätzung 6—8000 Personen beteiligten. Nachdem die von etwa 20 Sammelpunkten Groß-Berlins heranmarschierenden Züge, in denen Transparente und Schilder mit Inschriften mitgeführt wurden, Aufstellung genommen hatten, hielten etwa 10 Redner kurze Ansprachen, in denen sie sich gegen die neue Regierung wandten, deren Zustandekommen vor allem der Sozialdemokratie zum Vorwurf gemacht wurde. Die Redner wiesen auch darauf hin, daß die jetzige Demonstration nur die Vorbereitung für kommende Kämpfe sei. Die Kundgebung selbst verlief ohne Zwischenfälle, dagegen kam es während des Anmarsches an zwei verschiedenen Stellen zu

kleineren Zusammenstößen,

so im Nordwesten zwischen Angehörigen des Reichsadlers und Roten Frontkämpfern, wobei drei Reichsadlerleute und ein Kommunist festgenommen wurden.

Am Sonntag nachmittag kam es zwischen einer Abteilung des Roten Frontkämpferbundes und der Schupo in Berlin zu einem Zusammenstoß. Als die Polizei den Führer einer Abteilung feststellen wollte, versuchten Angehörige des Roten Frontkämpferbundes die Feststellung zu verhindern. Die Beamten mußten von den Polizeiknüppeln Gebrauch machen. Sie nahmen den Führer der Abteilung und zwei andere Personen fest. An einer anderen Stelle wurden die Beamten von hinten angegriffen und mußten von der Waffe Gebrauch machen. Zwei Personen wurden verletzt. Zwei Beamten wurden abgedrängt, einer von ihnen wurde niedergeschlagen und ihm das Seitengewehr entwendet. Verstärkungen der Polizei trieben die Menge auseinander. Ein Polizeiwachtmeister erlitt Verletzungen am Unterkiefer und Kopf. Er mußte sich ins Krankenhaus begeben.

Preußen die Stütze des Reiches.

Ein Interview mit Braun.

Paris, 31. Jan.

Der Sonderberichterstatter des „Petit Journal", Mortane, der eine Studienreise durch Deutschland unternimmt, veröffentlicht heute Aeußerungen des preußischen Ministerpräsidenten Braun. Braun betont darin die republikanische und demokratische Einstellung der preußischen Schutzpolizei und des preußischen Verwaltungskörpers. Die preußische Regierung könne sich auf diese zwei Pfeiler stützen und ebenso auf eine zwar kleine aber genügende und durchaus republikanische Mehrheit im Parlament. Preußen könne nicht nur als der feste Kern der deutschen Verwaltung, sondern auch als die stärkste Stütze des Deutschen Reiches betrachtet werden. Alle Bemühungen der Monarchisten und Kommunisten würden an der republikanischen Festigkeit der preußischen Regierung scheitern. Die preußische Regierung habe von Anfang an in der energischsten Weise die Politik unterstützt, die die Ministerien Marx, Hermann und Stresemann hinsichtlich des Völkerbundes betrieben hätten. Sie werde mit allen ihren Kräften in diesem Sinne weiter arbeiten, damit die Politik von Locarno, Genf und Thoiry zu ihrem logischen Ziel gelange, der Wiederversöhnung und dem Frieden unter den Völkern.

Das Reichsbanner gegen die Regierung.

Eine Rede Hörsings.

Berlin, 31. Jan.

Auf einer Gaukonferenz sprach am Sonntag in Kreisen der Bundesvorsitzende des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold, Oberpräsident Hörsing, auch über die Stellung des Bundes zu der neuen Regierung. Er sagte, nach der „Vossischen Zeitung", u. a.: Wir stehen voll Mißtrauen dieser Regierung gegenüber, denn die zwei Revublikaner, Reichskanzler Marx und Reichsfinanzminister Köhler, stehen im Kabinett in schier hoffnungsloser Minderheit. Wir bedauern, daß unsere Kameraden, Dr. Marx und Köhler, gezwungen wurden, den Weg in diese Regierung zu gehen. Wir sind aber überzeugt, daß sie ihrer Partei die Opfer brachten, weil sie hofften, Schlimmeres zu verhüten. Wer heute fordert, daß die Kameraden Marx und Köhler ausgeschlossen werden muß damit rechnen, daß morgen verlangt wird, die Kameraden auszuschließen, die in Länderregierungen oder Stadtverwaltungen verurteilt sind, mit Kommunisten zusammenzuarbeiten.

Verschleierte Geschichte.

Von Richard Förster.

Dem Beispiele des Deutschen Auswärtigen Amtes folgend, das mit seiner Akten-Publikation „Die Große Politik der europäischen Kabinette 1871—1914" ein Werk der Oeffentlichkeit übergeben hat, wie es in solchem Ausmaße keine andere Nation aufweisen kann, beginnt nunmehr auch das englische Foreign Office mit der Oeffnung seiner Archive unter Leitung seines historischen Beirats J. W. Headlam-Morley. Der Umfang des ganzen Werkes ist auf 11 Bände berechnet, von denen der letzte, der die Zeit vom 19. Juni bis zum 4. August 1914 behandelt, bereits in deutscher Uebertragung vorliegt. Insgesamt 677 Schriftstücke mit zahlreichen „Vermerken" von Grey, Crewe, Nicolson und anderen maßgebenden Persönlichkeiten. Das englische Blaubuch vom 6. August 1914 enthielt nur 159 und eine spätere Ausgabe 161 amtliche Dokumente. Gaben diese ein richtiges Bild von den diplomatischen Verhandlungen und militärischen Aktionen in der verhängnisvollen Periode der schwersten Krise? Auf keinen Fall, denn vieles ist darin unterdrückt worden, manches abgeschwächt, um die öffentliche Meinung in einem dem Dreibund günstigen Sinne zu beeinflussen.

Im Januarheft der ausgezeichneten, von der „Zentralstelle für Erforschung der Kriegsursachen" herausgegebenen Monatsschrift wird z. B. auf nachstehenden Fall verwiesen: In einem Telegramm Buchanans aus Petersburg vom 24. Juli 1914 an Sir Edward Grey, aufgegeben also in den kritischen Tagen kurz vor Ausbruch des Weltkrieges, fehlt im englischen Blaubuch die Mitteilung, daß Außenminister Sasonow und der französische Botschafter Paléologue dem britischen Botschafter bekannt gegeben haben, welches Ergebnis der Besuch Poincarés am Zarenhofe zeitigte. Man hatte bei dieser Gelegenheit die vollkommene Uebereinstimmung der Ansichten der Alliierten über die Erhaltung des Friedens (?) und des Gleichgewichts der Mächte in Europa festgestellt und den Entschluß gefaßt, eine Einmischung Oesterreichs in die inneren Angelegenheiten Serbiens und einen Angriff auf dessen Souveränität zu verhindern; auch hatten Frankreich und Rußland erneut und feierlich bestätigt, sich beiderseits allen Verpflichtungen zu unterziehen, die ihr Bündnis ihnen auferlegt. Diese überaus wichtige Tatsache, über die wir jetzt längst unterrichtet sind, ist in dem englischen Blaubuch von 1914 offenbar mit voller Absicht verschwiegen worden. Anscheinend hatte man sie zuerst aufnehmen wollen, dann aber wieder gestrichen, denn der englische Herausgeber der amtlichen Dokumente bemerkte hierzu: „Im Blaubuch wurde diese Stelle ausgelassen. Versehentlich blieb jedoch im Inhaltsverzeichnis ein Hinweis darauf stehen."

Ein deutscher Forscher hat im Frühjahr 1924 die Aufmerksamkeit des Auswärtigen Amtes auf diese Tatsache gelenkt und ihm wurde mit Erlaubnis des Staatssekretärs des Auswärtigen der Wortlaut des fehlenden Abschnittes mitgeteilt. Dieser wurde daher seitdem in Deutschland veröffentlicht. Also hier dieselbe Täuschung der Oeffentlichkeit, verbunden mit einer grenzenlosen Flüchtigkeit, wie sie die deutsche Kriegsursachen-Forschung auch in dem französischen Gelbbuch von 1914 und in den beiden russischen Orangebüchern aufgedeckt hat. Es fehlen in dem vorerwähnten Dokument noch einige weitere Sätze, vor allem jener, aus dem hervorgeht, daß bereits am 24. Juli 1914 Rußland sich um eine Unterstützung seiner anti-österreichischen Politik durch Rumänien bemühte. Fortgelassen waren im englischen Blaubuch von 1914 fast alle Stellen, in denen das Vertrauen Serbiens auf russischen Beistand, das unbedingte Eintreten Frankreichs für Rußland, die Bindung Englands an Frankreich sowohl wie an Rußland, kriegerische Stimmung in Paris und Petersburg oder eine versöhnliche Haltung Deutschlands zum Ausdruck kommt. Nachrichten über militärische Einzelheiten wurden unterdrückt, was durchaus von Nachteil der Zentralmächte war, da sie nicht von den Rüstungen Rußlands an der deutschen Grenze erfuhren. Die größte Bedeutung haben die neuen Dokumente durch die Enthüllung, daß England ebenso früh wie Frankreich, ja sogar noch früher als dieses, über den russischen Entschluß zur Mobilmachung und über die Durchführung dieses Entschlusses unterrichtet war.

Zu dem vorstehend inhaltlich wiedergegebenen Telegramm des britischen Botschafters in Petersburg vom 24. Juli 1914 machte der zweite Unterstaatssekretär im Londoner Auswärtigen Amt, Sir Eyre Crewe, folgende Randbemerkungen: „Der Augenblick ist vorüber, da es vielleicht noch möglich war, die französische

Unterstützung für einen Versuch, Rußland zurückzuhalten, zu gewinnen. Es ist klar, daß Frankreich und Rußland entschlossen sind, den ihnen hingeworfenen Handschuh aufzuheben. Was wir auch von der rechtlichen Seite der österreichischen Anklagen gegen Serbien halten mögen, Frankreich und Rußland sind der Ansicht, daß sie Vorwände sind, und daß die größere Frage von Dreibund gegen Dreiverband endgültig aufgeworfen ist. Ich glaube, es wäre unklug, um nicht zu sagen, gefährlich, wenn England versuchte, dieser Meinung zu widersprechen oder durch Vorstellungen in St. Petersburg und Paris die klare Sachlage zu verdunkeln." Sir Crewe meint dann, es käme darauf an, zu wissen, ob Deutschland zu einem Krieg unbedingt entschlossen sei oder nicht; vielleicht bestehe noch die Möglichkeit, es wankend zu machen, wenn man ihm mitteilte, daß ein Krieg England auf Seiten Frankreichs und Rußlands finden würde; denn in einem solchen wären die britischen Interessen mit denen Frankreichs und Rußlands verknüpft, da es garnicht um den Besitz Serbiens gehen würde, sondern gegen das Ziel Deutschlands, seine politische Vorherrschaft in Europa zu errichten. — „Wie daher auch letzten Endes unser Entschluß ausfallen mag, ich meine, wir sollten jetzt beschließen, die Flotte zu mobilisieren, sobald irgendeine Großmacht mobilisiert, und wir sollten diesen Entschluß unverzüglich der französischen und russischen Regierung bekannt geben." Sir Arthur Nicolson ist der Ansicht, daß die von Sir Eyre Crewe aufgeworfenen Fragen ernste Beachtung verdienen. „Das Kabinett wird ohne Zweifel die Lage erwägen. Rußland wird unsere Haltung in dieser Krise als Prüfstein betrachten und wir müssen äußerst vorsichtig sein, es uns nicht zu entfremden."

Am 25. Juli 1914 schreibt Sir Edward Grey an den Botschafter in Petersburg, Sir G. Buchanan, er habe mit dem Grafen Benckendorff, dem russischen Botschafter in London, die Lage besprochen und ihm erklärt, daß er dem Fürsten Lichnowsky gegenüber betont habe, er halte sich zu einer Einmischung nicht für berechtigt, solange es sich nur um einen Streitfall zwischen Oesterreich und Serbien handle. Greife dieser jedoch auf Oesterreich und Rußland über, so sei der europäische Friede gefährdet — und das ginge alle Großmächte an. Auch sei er bei seinem Vorschlag einer Vermittelung durch eine gemeinsame Aktion Deutschlands, Italiens, Frankreichs und Englands von der Annahme ausgegangen, daß Rußland mobilisieren werde, während Deutschland geglaubt habe, Serbien werde keine Unterstützung durch die slawische Großmacht erhalten. „In der Tat —schreibt Sir Edward Grey — verlangte ich von der deutschen Regierung, die die österreichischen Forderungen unterstützt habe, sie solle, wenn Rußland gegen Oesterreich mobilisiere, Oesterreich auffordern, unter Drohung der russischen Mobilmachung eine Einschränkung seiner Forderungen in Betracht ziehen. Das zu tun, wäre nicht leicht für Deutschland, selbst wenn wir gleichzeitig vereint Rußland ersuchen würden, eine Aktion aufzuschieben." Darin liegt nichts anderes, als eine versteckte Aufforderung an Rußland, gegen Oesterreich zu mobilisieren. —

Diese wenigen Stellen mögen genügen zur Charakteristik der amtlichen britischen Veröffentlichung. Unsere Auffassung über die geschichtlich feststehenden wirklichen Gründe des Eintritts Englands in den Weltkrieg werden durch sie nicht geändert werden. Als erster der Siegerstaaten hat Großbritannien seine politischen und diplomatischen Dokumente, soweit sie auf den Weltkrieg Bezug haben, bekannt gegeben. Wird Frankreich bald folgen? Vorläufig hat es nicht den Anschein.

Die Inderziffer für Lebenshaltung. Berlin, 31. Jan. Die Reichsinderziffer für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „sonstiger Bedarf") beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats Januar auf 144,6 gegen 144,3 im Vormonat. Sie hat sonach um 0,2 Prozent zugenommen.

Litwinow über die Bezahlung der russischen Vorkriegsschulden. Paris, 31. Jan. Nach einer Meldung des Matin aus Moskau hat Volkskommissar Litwinow in einer Unterredung mit dem französischen Botschafter Herbette erklärt, die Sowjetregierung würde sich niemals damit einverstanden erklären, die vom zaristischen Rußland eingegangenen Schulden zu bezahlen.

Die Schädigungen des Neun-Milliarden-Urteils.

Der Rechtsweg bleibt offen — Die Aussichten der durch das Urteil Geschädigten.

Berlin, 31. Jan.

Das Reichsfinanzministerium teilt zu dem Urteil des Haager Auslegungsschiedsgerichtes im Neun-Milliarden-Streit mit: Das Auslegungsschiedsgericht im Haag hat bei der Fällung seines letzten Schiedsspruches geglaubt, mit jeder Prüfung über den Wortlaut des Sachverständigengutachtens hinaus seine Zuständigkeit zu überschreiten. Demgemäß hat es auch in der Einleitung seiner Entscheidung ausdrücklich ausgesprochen, daß etwaige unerwünschte Folgen seines Spruches hätten unberücksichtigt bleiben müssen. Infolgedessen sind auch die

starken wirtschaftlichen Gründe,

die Deutschland neben den Rechtsgründen aus dem Sachverständigenplan, dem Versailler Vertrag und dem allgemeinen Völkerrecht sowohl in seinen Schriftsätzen wie auch in dem Plaidoyer seines Vertreters zur Geltung zu bringen gesucht hat, von dem Gericht nicht beachtet worden. Damit muß sich die unterliegende Partei, so schmerzlich es sein mag, abfinden. In jedem Falle stellt der ergangene Spruch eine schwere Enttäuschung für die große Zahl der von ihm Betroffenen dar. Sache der Regierung wird es sein, sorgsam zu prüfen, inwieweit eine Milderung dieses für unsere Geschädigten so schweren Spruches

durch Beschreiten des Rechtsweges

erreicht werden kann, den das Urteil noch offen läßt, nämlich dadurch, daß die Liquidationserlöse deutschen Vermögens, die nach dem 1. September 1924 Deutschland gutgeschrieben worden sind oder werden, von den Annuitäten abgezogen werden. Der abgezogene Betrag würde alsdann für Entschädigungen zur Verfügung der deutschen Regierung stehen. Die Rechtslage für die Geschädigten stellt sich zurzeit, wie mitgeteilt werden kann, wie folgt dar: Deutschland hat sich im Versailler Vertrag lediglich gegenüber den Alliierten und Assoziierten zu Entschädigungen verpflichtet. Die deutschen Geschädigten haben also aus dem Versailler Vertrag keinen Verpflichtungsanspruch. Ihre Forderungen würden nach geltendem Recht durch die Kriegsschädenverordnung und die darin erlassene Nachentschädigungs- und Wiederaufbaudarlehns-Richtlinien berücksichtigt. Ob das Reich darüber hinaus von sich aus weitere Entschädigungen zahlen kann, ist eine Frage finanzieller und grundsätzlicher politischer Bedeutung, mit der sich erst das neue Kabinett befassen muß. Die auf Grund der bestehenden Bestimmungen des Reiches bereits geleisteten Liquidations- und Gewaltschäden betragen unter Anrechnung der Vorleistungen zurzeit mehr als eine Milliarde Mark.

Ruhrkampfmillionenschiebungen

Ein Sensationsprozeß.

Düsseldorf, 31. Jan.

Heute begann vor dem erweiterten Schöffengericht ein Riesenprozeß, der sich mit den unglaublichen Zuständen auf dem Dereddorfer Güterbahnhof während des Ruhrkampfes beschäftigt. 36 frühere Regieangestellte sind angeklagt, teilweise gemeinsam mit den auf dem Bahnhof tätigen französischen Offizieren und Beamten riesige Mengen von Gütern verschoben zu haben. Fünf der Angeklagte befinden sich seit Ende 1925 in Untersuchungshaft, andere wurden gegen hohe Sicherheitsleistung auf freien Fuß gesetzt.

Der Hauptangeklagte, der frühere deutsche Eisenbahner Paul Wilhelm Koch, der als einer der ersten sich den Franzosen zur Verfügung stellte, nachdem die deutschen Eisenbahner die Arbeit niedergelegt hatten, und die Geleise auf dem Derendorfer Bahnhof mit Güterwagen verstopft waren, wurde zum Chef der deutschen Hilfskräfte ernannt und sollte die in den Schuppen lagernden Güter den deutschen Eigentümern wieder zustellen. Große Mengen waren unabringlich und wurden in einem besonderen Schuppen gesammelt, um öffentlich versteigert zu werden. Der französische Bahnhofskommandant, Hauptmann Girand, sowie zwei weitere französische Offiziere wurden mit Koch dahin einig, daß er bei den Versteigerungen als einzigster Käufer oder Bieter auftreten solle. Koch kaufte acht mal den von neuem aufgefüllten Schuppen leer und verkaufte die Güter an zahlreiche Hehler in Düsseldorf und München-Gladbach. Der Bahnhofskommandant beteiligte sich an dem gewinnbringenden Geschäft des Koch mit 4000 Franken. Den Offizieren gegenüber zeigte sich Koch erkenntlich. Um die Schiebungen zu verdecken, reichten die Offiziere gefälschte Protokolle über die Versteigerungen ein, bei denen außer Koch noch viele andere Bieter aufgeführt waren. Die übrigen Regieangestellten eiferten ihrem Chef nach. Von April 1923 bis März 1924 verschwanden Waggons auf rätselhafte Weise. Bei der größten Schiebung war der Bahnhofskommandant selbst beteiligt. Nach Einrichtung der Zollsperre im Osten des besetzten Gebietes versuchten deutsche Firmen ihre Waggons durch die Zollsperre zu schmuggeln; viele davon wurden beschlagnahmt. Im Mai 1923 verschwanden 13 solcher Waggons vom Bahnhof Vohwinkel und wurden auf der Fahrt nach Düsseldorf in Gerresheim angehalten, wo eines Tages Hauptmann Girand auf der Maschine erschien, die Waggons abhängen ließ und sie selbst nach Derendorf brachte, wo sie spurlos verschwanden. Angeblich sollen sie zunächst für 50 000 Franken an einen Franzosen und von ihm für 140 000 Franken an einen Deutschamerikaner verkauft worden sein. Der Prozeß dürfte mehrere Wochen in Anspruch nehmen.

Preußens Wohnungspolitik.

Eine Rede des Volkswohlfahrtsministers.

Gelsenkirchen, 31. Jan.

In einer stark besuchten öffentlichen Versammlung sprach der preußische Volkswohlfahrtsminister Hirtsiefer. Zu Anfang seiner Rede nahm er Stellung zu der Regierungskrise und verteidigte den Standpunkt des Zentrums, das diesmal mit den Deutschnationalen und der Deutschen Volkspartei zusammen die Regierung gebildet habe. Dann verbreitete sich der Minister über das Wohnungs- und Siedlungswesen. Er wies zunächst darauf hin, daß vor dem Kriege die Wohnungsfrage meist vom Interessentenstandpunkt behandelt worden sei. Während des Krieges konnte bekanntlich überhaupt nicht gebaut werden. In die Industriestädte, namentlich des Westens, seien infolge des Aufblühens der Industrie ungeheure Menschenmassen geströmt. Um diesen Leuten die Heimatliebe wiederzugeben, müßten auch für sie genügende Wohnungsgelegenheiten geschaffen werden. Das gleiche sei der Fall für die vielen kinderreichen Familien. Der Minister führte dann weiter aus, daß nach der Stabilisierung die Realquellen, die man früher zu Wohnungsbauten benutzt habe, verschüttet worden seien. Jetzt könne man auf dem freien Kapitalmarkt wieder Geld für die erste Hypothek bekommen, während die Gelder für die zweite Hypothek durch die Hauszinssteuer gedeckt würden. In den nächsten fünf Jahren müßten insgesamt in Preußen eine Million Wohnungen gebaut werden. Für jede Wohnung brauche man 5000 Mark aus der Hauszinssteuer. Ohne die Hauszinssteuer könne überhaupt nicht gebaut werden. Die Wohnungsnot könnte nur durch Neubautätigkeit gelindert werden. Der Minister wandte sich hierauf den Wirkungen der Verordnung über die Freigabe der gewerblichen Räume zu. Diese Verordnung würde trotz vielfachen Widerspruchs nicht aufgehoben werden. Aber die Erfahrungen, die man in dieser Hinsicht gemacht habe, würden dazu führen, daß man bei der gänzlichen Aufhebung der Wohnungszwangswirtschaft sehr vorsichtig sein würde. Zum Schluß verteidigte der Minister noch das von ihm eingebrachte Städtebaugesetz.

Die Wahlen in Thüringen.

Das vorläufige amtliche Ergebnis.

Erfurt, 31. Jan.

1. Einheitsliste 270 526 Stimmen, 19 Mandate (bisher 31); 2. Sozialdemokraten 253 753 Stimmen, 18 Mandate (bisher 17); 3. Kommunisten 113 470 Stimmen, 8 Mandate (bisher 12); 4. Kommunistische Arbeitsgemeinschaft 3880 Stimmen, kein Mandat (bisher 0); 5. Nationalsozialistische Arbeiterpartei 27 918 Stimmen, 2 Mandate (bisher 3); 6. Deutsch-völkische Freiheitsbewegung 9147 Stimmen, 1 Mandat (bisher 4); 7. Demokraten 25 126 Stimmen, 2 Mandate (bisher 4); 4); 8. Wirtschaftspartei 75 500 Stimmen, 5 Mandate (bisher 0); 9. Aufwertungspartei 22 156 Stimmen, 1 Mandat (bisher 0). Die Gesamtzahl der abgegebenen gültigen Stimmen beträgt 801 476 (1924: 882 954), die Wahlbeteiligung rund 80 Proz., die Gesamtzahl der Abgeordneten 56, bisher 72.

Endlich!

Das Ende der Interall. Militärkontrolle.

Nach sechsjähriger Tätigkeit hat die im Herbst 1919 zu uns gekommene Interalliierte Militärkontrollkommission ihre Arbeiten eingestellt und deutschen Boden wieder verlassen. Es hat unsägliche Mühe gekostet, die Gegenseite dahinzubringen, ihre über das ganze Reich zerstreuten unzähligen Ueberwachungsoffiziere abzuberufen. Immer neue Gründe fand nicht nur die Kommission selbst, sondern auch die Botschafterkonferenz, um die Aufhebung der Kontrolle möglichst auf die lange Bank zu schieben, bis sie sich dann schließlich aus rein politischen Gründen nicht mehr aufrecht erhalten ließ. Man hat sich aber nach zwei Seiten hin gesichert: einmal durch das Investigationskomitee des Völkerbundes und zum anderen durch die Militärattachees bei den diplomatischen Vertretungen in Berlin, die beide im Sinne der jetzt abberufenen Kommission weiterarbeiten sollen. Die Aufgabe der J. M. K. K. selbst bestand darin, die Ausführung des Friedensvertrages zu überwachen, also dafür zu sorgen, daß Deutschland auch wirklich abrüstet. General Nollet, der Leiter der Kommission, ging jedoch weiter, er ließ nicht einmal so viel übrig, um unsere Reichswehr einigermaßen ausrüsten zu können, er verhinderte jede Bewaffnung der Polizei, die infolgedessen unfähig war, mit den Putschisten jeder politischen Färbung fertig zu werden, so daß der Staatsbürger selbst zur Wehr greifen mußte, wodurch dann wieder der Kommission Gelegenheit gegeben war, sich nun auch noch mit den Einwohnerwehren und politischen Verbänden zu beschäftigen. Sie zog ihren Wirkungskreis sogar so weit, auch die gesamte Industrie zu kontrollieren und die Produktion jedes einzelnen Werkes daraufhin zu prüfen, ob Kriegsmaterial hergestellt wird, mit dem Ergebnis, daß man in Paris, London und Brüssel sehr bald dahinter kam, wie Deutschland auch wirtschaftlich am besten aus dem Felde geschlagen werden konnte. Einen Niederschlag dieser interalliierten Wirtschaftsspionage finden wir in dem neuen Kriegsgerätegesetz, das nichts anderes bezweckt, als unserer Industrie die Herstellung gewisser Erzeugnisse zugunsten der englischen zu verbieten. Die Geschichte der Kontrollkommission würde Bände füllen, allein schon die Noten, die um jeden verrosteten Gewehrlauf gewechselt wurden und täglich zu Dutzenden auf die deutschen Behörden herniederprasselten. Zehntausende von Geschützen und Minenwerfern, Hunderttausende von Maschinengewehren, Millionen von Gewehren ließ sie vernichten, ließ sich dabei die unerhörtesten Uebergriffe zuschulden kommen, die zu ernsten Zwischenfällen führten, so daß das ohnmächtige Deutschland dann wiederum Sühnegelder zahlen und sich feierlichst entschuldigen mußte. Diesem entwürdigenden und empörenden Zustand ist durch die Auflösung der Kontrollkommission jetzt ein Ende gemacht worden. Die Folgen ihrer Tätigkeit aber wird Deutschland noch auf unendlich lange Zeit hinaus zu spüren haben.

Gewerkschaftsring und Wirtschaft

Eine bedeutende Tagung in Berlin.

Berlin, 31. Jan.

Der Gewerkschaftsring deutscher Arbeiter-, Angestellten- und Beamtenverbände hielt im Reichswirtschaftsrat eine Ausschußtagung ab, in der Generalsekretär, Reichstagsabgeordneter Lemmer, den Geschäftsbericht erstattete. Der Gewerkschaftsring hat nach diesem Bericht zu allen wirtschafts- und sozialpolitischen Fragen Stellung genommen, vornehmlich zur Mietenpolitik, zum Wohnungsbauprogramm, zur Erwerbslosenfürsorge, Sozial- und Handelspolitik. Zur Kartellpolitik verlangte Lemmer durchgreifendere Maßnahmen, als das jetzige Kartellgesetz vorsieht. Der Ausschuß nahm zur Frage der Kartellpolitik eine Entschließung an, in der von der Reichsregierung die Finanzierung eines großzügigen Wohnungsbauprogramms gefordert wird. Die Ursache der Wohnungsnot sei nicht in der Zwangswirtschaft zu suchen. Die Zwangswirtschaft sei als Notmaßnahme einstweilen noch unentbehrlich. Durch die Mietsteigerungen an sich werde noch kein Anwachsen der Bautätigkeit bedingt. Eine Erhöhung der Mieten müsse mit entsprechenden Gehalts- und Lohnerhöhungen abgegolten werden. Schließlich forderte der Gewerkschaftsring, daß die Reichsregierung ein Wohnstättengesetz einbringe, wie es der Reichstag bereits im Mai 1926 verlangt habe. Der alte Vorstand wurde einstimmig wiedergewählt. In der Nachmittagssitzung wurde der Entwurf eines Arbeitsschutzgesetzes und der Entwurf des Arbeitslosenversicherungsgesetzes durchberaten

---

Wilhelm Buschs Einsiedelei.

(Neue Briefe an F. A. Kaulbach.)

Daß der Humor die Träne im Wappen führt, zeigt sich kaum bei einem anderen großen Humoristen so deutlich wie bei Wilhelm Busch, diesem Spender einer Fröhlichkeit, die aus einer sehr nachdenklichen Weltbetrachtung entspringt. Erst als der Einsiedler von Wiedensahl zum melancholischen und doch lächelnden Betrachter des Lebens geworden war, konnte er die Werke schaffen, aus denen uns seine Weisheit und sein Humor am klarsten entgegenleuchten. In dieser Zeit sind die köstlichen Briefe an seinen Münchener Freund, den bekannten Maler Fritz August Kaulbach und dessen Frau entstanden, die Adolf Vanselow in „Westermanns Monatsheften" zum erstenmal veröffentlicht. Der ganze Wilhelm Busch mit seiner bedächtigen Ueberlegenheit, seiner genialen Beobachtungsgabe, seiner innigen Vertrautheit mit dem Menschenwesen und der Natur tritt uns hier entgegen. Als ihr gemeinsamer Freund, der Maler Lorenz Gedon, in unheilbarem Leiden sich dahinquält, da schreibt Busch auf die Nachricht hin an Kaulbach: „Daß dem einen nicht erlaubt ist, die Schmerzen des andern durch den Tod zu verkürzen, wie man's dem Tier zu tun keine Bedenken trägt, scheint mir doch nicht so verwunderlich. Der Gesetzgeber mußte die niederträchtige subjektive Willkür zu verhindern suchen, und wollte der Staat in solchem Falle selbst eintreten, so würde die wissenschaftliche Leidensverkürzungskommission vermutlich vor dem Wer weiß? zurückschrecken. Ferner, Tier und Mensch sind dem Grade nach himmelweit verschieden. So ein Menschenschädel hat seine aparten Winkel. Nicht einmal zu der zweifelhaften Freiheit des gewöhnlichen Selbstmörders, der meint, daß er ewig weg ist, wenn er's Licht ausputzt, vermag sich unser Bruder Schlängel- oder Krabbel- oder Plätscher- oder Flattermann emporzuschwingen; ganz abgesehen von demjenigen, welcher untertaucht in der Hoffnung, an einer günstigeren Stelle wieder aufzutauchen, wobei er denn die Rechnung ohne den Wirt macht, indem kein altes Uebel so groß ist, daß es nicht von einem neuen übertroffen werden könnte. Zu dem Gedanken aber, das Dasein überhaupt sei Irrtum oder Schuld, hat sich selbst der Intellekt des Menschen erst mühsam hindurchgearbeitet. Den Irrtum hebt die Erkenntnis auf, die Schuld wird getilgt durch freiwillig auferlegte Buße. Das erste versuchte der große Weise in Indien mit der Versenkung in die vier heiligen Wahrheiten, das andere war von jeher die Aufgabe der Asketen. Beiden wäre der voreilige Schnitt durch den Lebensfaden eine empörend zwecklose Tat. Eine Sekunde noch kann für ihr Heil entscheidend sein. Ich schweige von der höchsten Auffassung. Der Christ betet bekanntlich um Abwendung eines plötzlichen Todes."

Von seinem Schaffen läßt der „Cansdel" im Hinterland mancherlei verlauten. So schreibt er am 28. Oktober 1881: „Ja, lieber Fritz, man wird mit dem Alter nicht leichter, und die Wege werden nicht kürzer. Die Jahre vor den Vierzigen tragen uns, aber die hernach hocken auf in die Kiepe, und wir müssen sie schleppen. Also laß mich hier nur noch hinschwelen und schmurgeln; ich schnitzle an einem kleinen Buch herum." Es ist „Plisch und Plum", und das Jahr danach berichtet er über die Entstehung des „Balduin Bählamm": „Ich schustere eine neue Schose für den Druck zurecht. Von vorn gesehen, scheint es immerhin weitläufig, bis man sich dahin durchgewürmelt hat. Sonst betrachte ich den Wiedenbahler Frühling: wie sich all das Unkrautgesindel mit grünen Lanzetten und rötlichen Kolben an die erleuchtete Oberwelt durchschlägt. Auch die Stare flöten, schwatzen, plappern, tragen Halme ein; das Allerweltsplätzer nimmt auch bei diesem hübschen Getier seinen Fortgang."

Als das Buch von Daelen über ihn erscheint, das ihm wegen mancher Schiefheiten und Indiskretionen nicht recht gefällt, nimmt er das zum Anlaß, einmal nachzusehen, „warum und wann die Leutchen eigentlich lachen. Man lacht, wenn man andere in Verdrießlichkeiten und kleinen Malheurs bemerkt, wenn man ihre Verstellung, ihre Pfiffigkeit, ihre Einfalt durchschaut, denn da fühlt mann sich verhältnismäßig so wohl und gescheit, daß es ein rechtes Vergnügen ist. Und ferner: Wann und worüber dürfen wir lachen? Der plebejische „alte Adam" lacht noch über Krüppel und Blödsinnige; der Teufelhafte über das qualvollste Unglück; uns seiner Aufgestutzte kitzelt es oft schon, wenn wir unsere eigenen Dummheiten in ihren Filzschuhen erwischen. Dem warmen, alles umfassenden Mitgefühl wird nichts lächerlich, dem eisigen, hochgestelzten Intellekt mag am Ende nichts ernsthaft erscheinen. Dergleichen Zeug mit allem, was noch dran hängt und baumelt, vom tüchtigen Federfuchser mit dem Gänsekiel gelenkig durcheinandergerührt, möchte nicht übel zu lesen sein."

Ein andermal schreibt er über sein eigenes Schaffen: „Daß ich meine Sachen — ausgenommen ein paar Hungerprodukte und das Tendenzstückerl Filucius — lediglich und vor allen Dingen zu meinem rücksichtslosen Plaisier zurechtgeschustert, das ist eben manchen Leuten nicht begreiflich zu machen." Wahre Kabinettsstücke des Buschschen Humors sind die Naturbilder, die er überall in diese Briefe hineinstreut. Eines davon sei zum Schluß wiedergegeben: „Neulich, z. B., setzte der Naturforscher, indem er zugleich mit dem Zeigefinger nach einem saftigen Kastanienbaum hinwies, auf die Lehne seines Gartenstuhls einen sogenannten Maikäfer. Dieser, munter bis zur einen Ecke marschierend, blickte stutzig in die Tiefe. Hier ist's aus mit dem Verkehr, denkt er, kehrt um bis zur Mitte, bleibt hocken, erwägt alles mit Muße, setzt sich schließlich in Krabbeltrab und gelangt richtig an die andere Ecke. Wieder ein Malefizabgrund. Na, denkt er, dann so werd' ich gefälligst mal fliegen. Er druckt und druckt. Er hebt seine braunlackierten Frackschöße, er entfaltet die verprömmelten Unterflügel. Jetzt geht's los. Nein, noch nicht. Aber jetzt. Nein, noch nicht. Aber nun. Nein noch nicht. Wahrhaftig. Burr! Dort schweimelt er hin, gerade hoch über die Gießkanne weg, rechts um die Rementanrose, links um den Rotdorn, scharf am Spetschenbömeken vorüber. Ach, da kommt verquer das langgestreckte Erbsenbeet, gerade sorgsam gestiefelt, ein unendliches Wirrsal von dürrem Gesweig. Schwungvoll saust er hinein. Supp! geht's hier, sapp! geht's da. Surre butz! da liegt er. Verschämt krault er zurück in die nahe bainbuchene Hecke und setzt sich bescheiden ins schattige Laub. „Nun seh ich's wohl", sprach der aufmerksame Naturforscher, „ein Vogel, ein sehr gewandter, ist der Maikewwer nicht."

Bismarcks Entlassung.

Gastspiel des Stadttheaters Altona.

Man könnte vermuten, daß nach dem kürzlich vernommenen lebensvollen Bismarckvortrag von Kardorffs die aus anderer Richtung gesehene Dramatisierung des Kanzlerabschieds enttäuschen könnte, das aber ist auch nicht entfernt zutreffend, die Uebereinstimmung der dargestellten Historie bei beiden erweist vielmehr, daß auch Emil Ludwig stofflich sich auf die gegebenen, heute nicht mehr unbekannten Tatsachen beschränkte, ohne freilich in die Auswirkung des von der Darstellung unterstützten Wortes auf der Bühne den Eindruck vermeiden zu können, daß die Licht- und Schattenverteilung von jeder Parteilichkeit freigeblieben sei. Das liegt auch am straffen Bau der Handlung wie der prägnanten Kürze des Dialogs, in dem die Tragödie des Abschieds doppelt schmerzlich und erschütternd wirkt. Man muß ja diesem dramatisierten „Stück Geschichte", wie Ludwig sein Bühnenwerk bezeichnet, ohne Vorbehalt zugestehen, daß es — stofflich mehr als interessant — ein ganz ausgezeichnetes, mit sparsamsten Mitteln des Personen- wie Bühnenapparates arbeitendes, starkes und fesselndes Theaterstück ist.

Schon vor geraumer Zeit hatte man Gelegenheit, das gleiche Ensemble des Altonaer Stadttheaters bei einer Aufführung dieses Stückes in Essen zu beobachten, und mit hoher Befriedigung konnte man feststellen, daß in der Geschlossenheit der Wiedergabe, in dem ungemein geschmackvoll abgestimmten und lückenlos verbundenen Zusammenspiel, wie überhaupt in dem gesamten Ernst einer schauspielerischen Arbeit die endlose Kette täglicher Aufführungen nicht das Geringste verwischt hat. Die Darstellung eines solch auch heute noch aktuellen Stoffes, die Verkörperung derartig bekannter Persönlichkeiten erforderten schon aus Konzession ans Publikum höchster Typenechtheit und historischer Treue, und auch in dieser Beziehung waren die für einen Schauspieler anziehenden und dankbaren Aufgaben glücklichst gelöst, so daß man nicht zu entscheiden wagt, ob das Bild des greisen aufrechten, starken Kanzlers mit all seinen lebensvoll getroffenen Zügen in der Darstellung durch den Intendanten Friedrich Otto Fischer oder die Person des impulsiven, selbst überzeugten Monarchen mit seinen sprunghaften Bewegungen durch Adalbert Kriwatt trefflich verkörpert, besser getroffen war. Beide verdienen das Lob einer hochqualifizierten schauspielerischen Leistung. Albert Heinrich Bürgers war eine weitere fein beobachtete Studie im Rahmen der übrigen Darsteller. — Dieser sehr anerkennenswerten Wiedergabe schon hätte man gern ein volles Haus gewünscht; leider war der Besuch kläglich, und zu hoffen ist nur, daß die beiden kommenden Abende ein zahlreiches Publikum noch bringen werden.

Dr. Schwermann.

Kunst und Wissen.

** **Prof. Josef Enseling porträtiert Hindenburg.** Der Essener Plastiker Prof. Josef Enseling erhielt den ehrenden Auftrag, vom Reichspräsidenten Hindenburg auf Grund persönlicher Sitzungen eine Porträtplastik zu schaffen. Das Werk soll später im Sitzungssaal des westfälischen Provinziallandtags seine Aufstellung finden. Enseling, dessen Monumentalreliefs für die Kruppsche Ehrenhalle kürzlich Aufsehen erregten, ist Westfale und war Schüler von Aristide Maillol.

** **Stadttheater.** Heute abend wird Schönthans Schwank „Der Raub der Sabinerinnen" für die Vormiete B wiederholt. Morgen abend geht zum letzten Male für die Vormiete D Goethes Schauspiel „Iphigenie auf Tauris" in Szene. — Als zweite Uraufführung geht Erich Ebermayers dramatische Legende „Kaspar Hauser" in Szene. Die Inszenierung besorgt der Oberspielleiter Dr. Hans Burzbaum.

Neues aus aller Welt.

Der Mord im Kloster.

Die 80jährige Nonne mit dem Kreuz erschlagen.

Pariser Detektive befassen sich seit einigen Tagen mit der Aufklärung eines furchtbaren Verbrechens, das von einer Mörderbande verübt worden ist. Es handelt sich um das tragische Ende einer achtzigjährigen Nonne, die in einem Kloster von Räubern überfallen und mit einem schweren metallenen Krufix erschlagen wurde. Diese furchtbare und in ihrer Bestialität beispiellos dastehende Bluttat spielte sich in einem Kloster ab, das sich unweit von der friedlichen Ortschaft Chambery befindet Das Kloster besteht seit mehr als zwei Jahrhunderten und beherbergt einen Orden von Krankenschwestern, der den Namen „Die Geschwister des heiligen Kreuzes" führt. Seit vielen Jahren übten die Insassinnen ihre frühere Tätigkeit, die Krankenpflege, nicht mehr aus. Die Schwestern standen nämlich alle in einem hohen Alter; bereits im ersten Nachkriegsjahr war die jüngste unter ihnen siebzig Jahre alt. Sie wurde daher durch ihre Obrigkeit von der weiteren Ausübung ihrer Dienstpflicht befreit und führten nunmehr ein stilles, gottgeweihtes Leben. In den letzten zwei Jahren hat der Tod reiche Ernte im Kloster gehalten; schließlich verblieb die achtzigjährige Cesarine Michel als

einzige Insassin im Kloster.

Sie sollte im Laufe der nächsten Woche in ein anderes Kloster übersiedeln und das Gebäude der ursprünglichen Bestimmung übergeben werden. Es kam jedoch anders. Cesarine Michel fiel zwei Tage vor ihrer geplanten Uebersiedlung nach Paris einem Raubmord zum Opfer.

Wie die Bluttat vor sich ging, läßt sich freilich nur vermuten. Außer der alten Frau hatte das Gebäude noch eine Bewohnerin, die Pförtnerin, die an dem kritischen Abend sich in die Ortschaft begab, um dort Lebensmittel zu kaufen. Als sie abends gegen 8 Uhr heimgekehrt war und nach der Schwester suchte, fand sie sie nicht im Speisesaal, wo sich Cesarine Michel zu dieser Zeit aufzuhalten pflegte Die Pförtnerin glaubte nun, die Schwester sei etwas zeitig zu Bett gegangen und klopfte an der Tür ihrer Zelle. Es kam keine Antwort. Böses ahnend, öffnete sie die Tür. Der Eintretenden bot sich hier ein furchtbarer Anblick. Die alte Frau lag in ihrem Bett in einer furchtbaren Blutlache. Der Schädel der Toten wies klaffende Wunden auf. Ein schwere, metallenes

Kreuz lag entzweigebrochen und blutbefleckt

auf dem Boden. Die Gendarmerie wurde verständigt, und auch die Pariser Polizei telephonisch herbeigerufen. Am nächsten Tage kamen drei Detektive an, um die Erhebungen nach dem Täter vorzunehmen. Einer der mutmaßlichen Täter wurde bereits wenige Stunden später in der Person eines zweiundzwanzigjährigen Italieners, der vor kurzem aus einer Strafanstalt entwichen war, verhaftet. Der Italiener bestreitet die Tat begangen zu haben, erscheint jedoch des Mordes dringend verdächtig. Ein Alibi konnte er bis heute nicht nachweisen; er war allerdings auch zu keinem Geständnis zu bewegen. Es ist wahrscheinlich, daß der Italiener mit mehreren Komplizen das Verbrechen im Kloster begangen hat. Die Mordgesellen dürften gehört haben, daß dort ein Goldschatz, der aus dem vergangenen Jahrhundert stammen soll, aufbewahrt werde. Gerüchte dieser Art sind nämlich in Chambery und in der Umgebung der Ortschaft seit Jahrzehnten verbreitet. Es dürfte ihnen zur Kenntnis gelangt sein, daß die Schwester Cesarine Michel außer der Pförtnerin die einzige Insassin des Klosters sei. Die Vermutung, daß der Goldschatz sich in der Zelle der Greisin befinden müsse, hat sie zur Mordtat verleitet. Die Schwester dürfte, als die Banditen in ihre Zelle eindrangen, geschlafen haben. Die Mörder nahmen von der Wand das große metallene Kruzifix, das über dem Bett hing, und während einer der Verbrecher die wehrlose Greisin überfiel und würgte, versetzte ihr ein anderer mit dem Kreuz einen furchtbaren Hieb auf den Kopf, der die Greisin sofort tötete.

Eine schauderhafte Mordtat.

2¼ Stunden qualvoller Flammentod.

Die Hausgehilfin Franziska Strasser aus Wien, die die schwerkranke Oberlehrerswitwe Frau Emilie Anthofer in der Nacht zum 14. Oktober v. J. mit Benzin übergossen und dann angezündet hat, legte nun ein rückhaltloses Geständnis ab. Nachdem sie bereits angegeben hatte, das Bett ihrer Dienstgeberin auf deren Wunsch in Brand gesteckt zu haben, mußte sie bei einem erneuten Verhör eingestehen, daß sie es gewesen war, die die alte Frau mit Benzin überschüttet und dann die Flüssigkeit mit der offenen Petroleumlampe zum Entflammen gebracht hat. Auch räumte sie ein, das Geld, das sie in der Wohnung vorgefunden hat, zu sich genommen zu haben. Die Beute betrug 215 Schilling. Um ihre furchtbare Tat etwas zu mildern, versuchte die Mörderin noch glauben zu machen, sie habe aus Mitleid für ihre Dienstgeberin, die ihrer Angabe zufolge an einer unheilbaren Krankheit gelitten und fürchterliche Schmerzen zu erdulden hatte, das Verbrechen verübt. Frau Anthofer soll sich zu ihr wiederholt geäußert haben, daß sie sterben möchte. Als man ihr den Widerspruch zwischen dieser unwahrscheinlichen Angabe und ihren früheren Aussagen vorhielt, mußte sie einbekennen, daß sie den Mord lediglich begangen hatte, um sich in den Besitz der Geldbeträge und der wenigen Habseligkeiten des unglücklichen Opfers zu setzen. Sie hatte sich am 14. Oktober nachmittags zu der Schreckenstat entschlossen, da die Anthofer am nächsten Tage in ein Spital übergeführt werden sollte. Die polizeiliche Kommission sah das Bett an, in dem die Kranke den entsetzlichen Tod erlitten hat. Es fiel dabei auf, wie tief der seitliche Laden des Bettes verbrannt war. Die tiefeingebrannten Spuren sind ein Zeichen dafür, daß das bedauernswerte Opfer lange Zeit hindurch dem Feuer ausgesetzt war. Die Qualen der zum langsamen Flammentod verurteilten hilflosen Frau dürften zumindest 2¼ Stunden gedauert haben.

Ein Prozeß — 21000 Angeklagte.

2000 Angeklagte aus dem Gericht — geworfen.

Vor einiger Zeit ist ein Riesenprozeß gegen 21 000 Mitglieder des „Allgemeinen Beamtenkonsumvereins" in Lemberg wegen Konkursvergehens angestrengt worden Die Verhandlung sollte vor dem Bezirksgericht stattfinden, und es entwickelte in dem Gerichtsgebäude ein noch nie dagewesenes Bild. Vor den 21 000 Angeklagten hatten sich nicht weniger als 2000 eingefunden, die den Gerichtssaal, alle Gänge und Treppen des Gebäudes und die Straße vor dem Gerichtsgebäude überfüllten. Eine Verhandlung war natürlich unter solchen Umständen nicht möglich. Der Vorsitzende des Gerichts forderte die Erschienenen auf, ihre Aussagen schriftlich dem Gericht zu übermitteln. Dagegen protestierten aber die Angeklagten und weigerten sich, das Gerichtsgebäude zu verlassen. Drei Stunden verliefen in fruchtlosen Unterhandlungen mit den Angeklagten, und schließlich ließ der Vorsitzende die Polizei herbeirufen, um die Angeklagten aus dem Gerichtssaal hinauswerfen zu lassen! Der Kommandant der Polizeimannschaften weigerte sich aber, diesem Ersuchen stattzugeben, da einerseits die Angeklagten in ihrem Recht seien, andererseits die Erregung der Menge so groß sei, daß er blutige Zusammenstöße befürchte. So blieb dem Vorsitzenden nichts anderes übrig, als die Verhandlung zu vertagen und vor den Angeklagten das Feld zu räumen.

Der „unbekannte" Gasmesser.

Ein Todesopfer leichtfertiger Monteure.

Ein Fall von prinzipieller Bedeutung stand vor dem erweiterten Schöffengericht Neukölln zur Beurteilung. Unter der Anklage der fahrlässigen Tötung hatten sich zwei Angestellte der Cöpenicker Gas-Betriebsgesellschaft, der Rohrleger Wilhelm Steinicke und der Monteur Karl Kremp, zu verantworten Beiden wurde zur Last gelegt, den Tod des Buchdruckers Mergel aus Zeuthen verschuldet zu haben Im Juli vorigen Jahres bemerkten die Angehörigen der Familie Mergel, daß es in der Nähe ihres Gasometers stets stark nach Gas roch. Man benachrichtigte die Gasbetriebsgesellschaft, und diese beauftragte den Angeklagten Steinicke, die Anlage nachzusehen und etwaige Reparaturen vorzunehmen. Steinicke, der fast drei Jahrzehnte Monteur ist, begab sich in die Wohnung des Buchdruckers und sah dort zu seinem Erstaunen, daß aus dem Gasometer einige Tropfen Oel herauskamen. Der Angestellte der Gaswerke hatte noch nie von der Existenz sogenannter Oelgasometer gehört (!), die eine Oelfüllung an Stelle einer Wasserfüllung haben, und so dichtete er eine Stellschraube mit Werg und Bleiweiß ab, deren Bestimmung es war, die durch das Oel sich im Gasometer etwa bildenden Gase ins Freie abziehen zu lassen. Die Folge davon war, daß sich der Gasgeruch in der Wohnung verschlimmerte. Auf die Beschwerde Mergels sandte die Gasbetriebsgesellschaft am nächsten Tage den Angeklagten Kremp, der seinerseits die Anlage nochmals prüfen sollte Auch Kremp kannte die Oeldruckgasometer nicht und erklärte der Frau Mergel, daß alles in Ordnung sei.

An diesem Tage trat Frau Mergel mit ihrer Tochter eine Reise an, während der Mann in der Wohnung zurückblieb. Als am nächsten Tage aus der Wohnung ein intensiver Gasgeruch herausdrang, ließen Nachbarn durch die Polizei die Tür öffnen, und man fand den Buchdrucker im Schlafzimmer tot auf. Durch das unvorsichtige Hantieren der beiden Monteure war das Gas anstatt in die Röhren zu gehen, durch einen Schlitz direkt in die Zimmer gedrungen und hatte den Tod des Mannes herbeigeführt. Nur durch einen Zufall entgingen Frau Mergel und ihre Tochter dem gleichen Schicksal. Der Staatsanwalt beantragte gegen die beiden Angeklagten eine empfindliche Strafe mit der Begründung, daß die beiden Monteure leichtfertig gehandelt hätten. Wenn ihnen die Struktur des Oeldruckgasometers, der sich schon äußerlich von den anderen Apparaten wesentlich unterscheidet, nicht bekannt gewesen sei, wäre es ihre dringende Pflicht gewesen, die Gesellschaft zu benachrichtigen und um Entsendung eines Spezialmonteurs zu bitten. Das Gericht sah jedoch die Sache milde an und verurteilte mit Rücksicht darauf, daß die beiden Gasarbeiter bisher völlig unbescholten waren, zu einer Gefängnisstrafe von drei Monaten und gestand ihnen Bewährungsfrist zu.

Film, allzu sehr Film . . .

Imogene Robertson verteidigt sich.

Die Filmschauspielerin Imogene Robertson, deren plötzliche Abreise aus Deutschland zu den verschiedensten Gerüchten Anlaß gab, hat jetzt von Bord der „Majestic" aus ihren Berliner Rechtsbeistand, Dr. Frey, gebeten, den über sie in Deutschland und im Ausland verbreiteten Märchen entgegenzutreten. Imogene Robertson bestreitet entschieden, daß sie wegen riesiger Schulden und Eigentumsdelikte die Flucht ergriffen habe. Der Grund für ihre plötzliche Abreise sei vielmehr darin zu suchen, daß sie sich den Verfolgungen zweier Männer entziehen mußte, und zwar eines Regisseurs und eines Operateurs. Der erstere, ein Italiener, habe ihr unter Vorspiegelungen und Drohungen ihre gesamte Gage abgenommen und sei auch, nachdem er aus Deutschland ausgewiesen wurde, mit einem falschen Paß zurückgekehrt, um seine Angriffe fortzusetzen. Der Operateur sei verheiratet gewesen, und seine Frau habe gedroht, ihn und Fräulein R. zu erschießen. Aus diesem Grunde sei der Filmschauspielerin nichts anderes übriggeblieben, als von München aus, von wo sie nach Berlin zurückkehren wollte, direkt den Weg über Paris nach Amerika zu nehmen, wohin sie inzwischen von einer Filmgesellschaft für fünf Jahre engagiert worden ist.

Kreuzer „Hamburg" in Aegypten.

Weihnachtsfest in Alexandrien. — Ausflug nach Kairo. — Die Pyramiden.

Kurz vor 10 Uhr, vier Tage vor dem Weihnachtsfest, läuft die „Hamburg" in Alexandrien ein. Schon von weit her ist die alte historische Stätte an den alten Ruinen und Küstenbefestigungen vergangener Zeiten erkennbar. Beim Näherkommen bietet sich das gewohnte Bild eines großen modernen Hafens. Schiffe aller Nationen sind vertreten, an den großen und langen Kais kein freier Platz, ist doch Alexandrien Aegyptens größter Hafen.

Trotzdem unser Weihnachtsdampfer „Tinos" noch nicht eingelaufen ist, herrscht im ganzen Schiff große Weihnachtsstimmung.

Weihnachtskommissionen sind gebildet,

die dafür zu sorgen haben, daß das Fest so ausfällt, „wie es immer war"; denn sonst fühlt sich der Seemann nicht wohl. Baumschmuck wird eingekauft; rotes, grünes, gelbes, blaues Papier dient zur Ausschmückung der unter der Back angefertigten Klausen zum Herstellen von ernsten und lustigen Transparenten.

Die Weihnachtskommissionen hatten es an Land auch nicht leicht, galt es doch für jeden Seemann ein kleines Angebinde vom Weihnachtsmann zu besorgen. Nachdem diese Arbeiten überwunden waren, kam der langerwartete Weihnachtsdampfer. 32 lebendige Christbäume hatte er an Bord, tatsächlich lebendig, denn die Bäume standen noch in deutscher Erde. Ein wenig komisch kamen wir uns doch vor, bei gut sommerlicher Temperatur Weihnachtsvorbereitungen zu treffen. Die Weihnachtsbäume verschwinden in den einzelnen Räumen, werden geschmückt, und das ganze Schiff duftet bald nach Tannengrün. Zwei Bäume nur sind es, zwei größere, die nicht in das Schiffsinnere wandern. Sie finden oben auf dem Achterdeck und auf der Back Aufstellung, kommt doch am Heiligabend

die deutsche Kolonie zum Weihnachtsgottesdienst.

Punkt acht Glas sind die Divisionen bereit zum Weihnachtsfest, der Verkehrsdampfer der Levantelinie bringt die deutsche Kolonie an Bord. Auf der Schanze brennt der Weihnachtsbaum. Wenige Minuten später, gegen 4.15 Uhr, beginnt die Schiffsglocke zum Weihnachtsgottesdienst zu rufen, die Sonne scheint noch warm vom Himmel, und die Eingeborenen schauen erstaunt aus ihren Booten zum Schiff herauf. Unsere Gedanken weilen jetzt daheim bei den Lieben in der Ferne. Des Nachts war die „Hamburg" ein eigenartig Schiff; hell leuchteten die beiden Christbäume in die schwarze Nacht hinaus; ein echtes Wahrzeichen deutscher Weihenacht. Ein unvergeßlich schöner Eindruck.

Zwei Tage später hatte die deutsche Kolonie zu einer Weihnachtsfeier im Hotel Belvedere eingeladen. Der halbe Teil der Besatzung war anwesend und erfreute sich des mit besonders viel Liebe hergerichteten Christbaums. Ein kleiner Christengel drückte sogar jedem Einzelnen ein kleines Geschenk in die Hand.

In der Zwischenzeit überströmten die Agenten von Reisegesellschaften das Schiff. Jeder, der es nur irgend möglich machen konnte, wollte nach Kairo fahren, um sich dort die ältesten Denkmäler ägyptischer Kultur anzusehen. Schnell war man sich einig, der Urlaub bewilligt, und

im großen Transport ging's nach Kairo.

Die Sonne war noch nicht aufgegangen, da setzte schon das erste Urlaubsboot von Bord ab. Ein Sonderwagen der Straßenbahn bringt die Matrosen durch die noch nächtlich beleuchteten Straßen Alexandriens zum Bahnhof. In der großen geräumigen Halle steht der Expreßzug, als warte er nur noch auf uns. In den für die Matrosen bereitgestellten Wagen richten wir uns für die Fahrt gemütlich ein. Am Bahnhof trifft auch unser unermüdlicher Fremdenführer, Herr Stavropoulos ein, dem an Hand seiner umfassenden Kenntnisse der ägyptischen Kultur und streng wissenschaftlichen, aber leicht verständlichen Erklärungen das gute Gelingen der Ausflüge in erster Linie zu verdanken ist. — Alexandrien verschwindet bald im Morgengrauen, kleine Dörfer, die aus Nilschlamm gebaut sind, liegen an der Strecke. Die Leute leben hier genau so wie vor 3000 Jahren. Nach zwei Stunden wird Tantah, die drittgrößte Stadt Aegyptens, passiert. Auch am Rande dieser Stadt sind noch Lehmbauten zu sehen.

Gegen 10 Uhr morgens ist Kairo erreicht. Man könnte auch glauben, sich in Altona zu befinden, so ähnelt sich die Bahnhöfe; nur dürfte es dort um diese Zeit etwas kälter sein. Zeit haben wir nicht viel; es gilt in den nächsten zwei Tagen

ein Riesenprogramm zu bewältigen.

Flugs geht es in Autos herein, die uns nach dem ägyptischen Museum bringen. So manchen Afrikareisenden mag das schöne im griechisch-römischen Stil erbaute Gebäude bekannt sein, mit seinen Sarkophagen, Tempeltoren, Statuen der alten Pharaonen. Wir nehmen die fremdartige Schönheit dieser Kunstwerke in uns auf und wandern schließlich zu den letzten Ausgrabungen Tout-Ankh-Amons. Zum Teil waren die Sachen erst acht Tage vor unserer Ankunft ausgestellt worden. Wenn schon den Materialisten der reine Gold- und Edelsteinwert dieser fabelhaften Schätze in helles Staunen versetzt, so steht man vor der geleisteten Arbeit mit den primitivsten Mitteln ehrfurchtsvoll still. Kein Zeitungsbericht ist imstande, mit Worten das selbst Gesehene wiederzugeben.

Weilten wir vormittags in der unteren Stadt, so hatten wir am Nachmittag von der Zitadelle eine herrliche Aussicht über Kairo und die Umgebung. Nachdem wir

die drei berühmten Moscheen

angesehen hatten, wandten wir uns den Basars zu, dem interessantesten Eingeborenenviertel der Stadt. Jedes Handwerk hat hier seine Straße. Die Goldschmiede, welche besonders auf der Höhe sind, wohnen in einer Straße, die nur 1,10 Meter breit ist. Doch in dieser teuren Gegend bewegten wir uns nicht lange. Dort, wo es kleine Messingsachen, hübsche handgestickte Decken für wenige Mark und andere nette Andenken gab, tummelten sich die Seeleute, bis um 7 Uhr das Abendbrot nach Bristol-Hotel rief.

Am nächsten Tage geht es schon früh los. Eine Karawane, diesmal noch Auto, wartet vor dem Hotel und bringt die Matrosen in rascher Fahrt

nach Memphis,

Kamele schlendern an der Landstraße entlang und tragen den fruchtbaren Nilschlamm als Dünger auf die Felder. Nach anderthalb Stunden sind wir an der Stadt mit den „Weißen Mauern", die vor 5300 Jahren von Mena gegründet wurde, angelangt. Südlich von Memphis erbaute er dem Stadtgotte Ptah einen Tempel; hier liegen auch die weiten Totenfelder, ohne deren Vorhandensein heute niemand ahnen würde, daß hier eine der berühmtesten und volkreichsten Metropolen der alten Welt gestanden hat. Leider ist von der Stadt fast nichts mehr erhalten, da die Privathäuser aus luftrockenen Ziegeln gebaut wurden und nur die Königspaläste aus Stein; diese aber sind im Laufe der Jahrtausende schon für andere Bauten verwendet worden.

Weiter geht es vorbei an den Statuen Ramses II.

nach dem Wüstenrand.

Scharf trennt sich die Wüste von der fruchtbaren Niederung. Wir betreten das Totenfeld von Sakkara. Die Stufenpyramide ist das Grabmal des uralten Königs Zoser. Wir gehen in das Grab Mererukas aus der 6. Dynastie (2482 v. Chr.), wo wir die schön erhaltenen Farben und Zeichnungen der Totenkammern bewundern. Weiter in das ägyptische Serapeum, die in Fels gebauenen unterirdischen Apisgrüfte, und sind sprachlos, wie die Alten die 24 Sarkophage aus schwarz poliertem Granit, ein jeder aus einem einzigen Block, 65 000 Kg. schwer, in diese Unterwelt herunter gebracht haben.

Noch am selben Vormittag gelangten wir bei den

Pyramiden von Gizeh

an. Großes Gedränge und Gerufe erhebt sich bei unserer Ankunft. Jedes Kamel ist natürlich das beste. „You englisch, you american." Antwort: „No! You German?" Ja! „German good, hoch German, hoch Kaiser Wilhelm, mein Kamel heißt Bismarck", „Meins Prinz Heinrich, reitet besser, gib mir Backschich . . . 50 Pfennig!" Ein Glück, daß wir geschlossen angemeldet waren, sonst hätte das Verhandeln über den Kamelritt uns viel Zeit genommen. So saßen wir nach kaum fünf Minuten einer hinter dem anderen auf einem Schiff der Wüste. Die große Pyramide von Cheops mit ihren 4700 Jahren wird umritten, an der Sphinx werden Aufnahmen gemacht, einige krabbeln in den Granittempel herunter, andere zu der Sphinx. Die Sphinx ist gerade in diesem Jahre freigelegt worden und ist in ihrer vollen Größe zu sehen. Nachdem wir lange genug an dieser interessanten Stätte geweilt haben, geht es zurück zur Stadt. Nachmittags wird noch der besonders gute

Zoologische Garten besichtigt,

der schon allein als Garten sehenswert ist, früher nahm er das Schloß und den Harem des Khediven Ismail auf. Im Hotel wird noch einmal reichlich gespeist, dann nimmt uns der Abendexpreß zurück nach Alexandrien.

Ueber Silvester war ein anderer Transport in Kairo. Den Neujahrstrubel war eigentlich nichts zu merken; nur in den europäischen Hotels und Gaststätten spielte sich der gewohnte Silvesterzauber ab.

Zwei Abende sind es, denen in Alexandrien besondere Bedeutung zukam, und die deshalb nicht unerwähnt bleiben dürfen. Im Claridge-Hotel vereinigten sich kurz nach Weihnachten auf Einladung des deutschen Gesandten, Herrn Mertens, die gesamte Gesellschaft und das diplomatische Corps. Keine prominente Persönlichkeit fehlte. Sämtliche großen Zeitungen schrieben hierüber und bezeichneten dieses Fest als

das gesellschaftliche Ereignis

der Saison. Dieselben Gäste sah man 1½ Woche später beim Bordfest. So wurden die Tage in Alexandrien durch das gute Auftreten der Besatzung zum vollen Erfolge für die deutsche Sache.

Wenige Tage nach Neujahr lichtet die „Hamburg" den Anker, um für 14 Tage nach Marmarika zu Ausbildungszwecken zu gehen. Der kleine türkische Hafen ist einer der sichersten des Mittelmeeres und landschaftlich ein kleines Idyll.

Graf Pfeil, Oberleutnant zur See.

Letzte Drahtmeldungen.

5 Millionen für das Kaiserhaus.

Berlin, 1. Febr.

Nach dem Vertrage zwischen den Hohenzollern und Preußen ist die zweite Rate der preußischen Zahlungen an das Haus Hohenzollern in Höhe von 5 Millionen Mark am 1. Februar fällig. Wie eine Meldung besagt, ist die Ueberweisung dieses Betrages bereits erfolgt.

Pest auf einem deutschen Dampfer.

Rotterdam, 1. Febr.

Gestern abend traf im hiesigen Hafen der von Bahia Blanca kommende deutsche Dampfer „Kuba" ein. Da ein Mitglied der Besatzung an Pest erkrankt war, mußte das Schiff sofort unter Quarantäne gestellt und die Mannschaft vorläufig in ihrer persönlichen Bewegungsfreiheit beschränkt werden.

Verhaftungen in der Mordsache Rosen.

Berlin, 1. Febr.

Wie über die Ermittelungen hinsichtlich des Mordes an Professor Rosen verlautet, legte ein Zuchthäusler Jahn, der sich im Strafgefängnis Wohlau befindet, der Kriminalpolizei Breslau ein Teilgeständnis ab. Er gibt zu, gemeinsam mit einem gewissen Strauß, der ebenfalls bereits verhaftet ist, seinerzeit den Universitätsprofessor Rosen, sowie dessen Hausmeister Stock ermordet zu haben. Die Untat soll angeblich auf Anstiftung der Hausdame Neumann geschehen sein, deren Verhaftung bevorsteht. Da die Braut des einen Festgenommenen ebenfalls verdächtig ist, wurde sie verhaftet. Die Anstifterin wollte verhindern, daß der Professor ein zu ihren Gunsten niedergeschriebenes Testament ändere.

Weibliche Kriminalpolizei.

Berlin, 1. Febr.

Nach dem Vorbilde anderer Länder hat jetzt auch die Berliner Kriminalpolizei 6 Damen, die bereits in der Fürsorge und auf verwandten Gebieten tätig waren, nach einem mehrmonatlichen Ausbildungskursus in den Dienst gestellt.

Ein Ehepaar erdrosselt.

Berlin, 1. Febr.

In Sommerfeld, Bezirk Frankfurt a. O., wurde in der Nacht das Ehepaar Tschenker in seiner am Geschäftslokal liegenden Wohnung ermordet und beraubt Als Täter kommen mehrere jungen Leute in Frage, die mit Paketen bepackt mit einem Morgenzuge vom Bahnhof Sommerfeld abgefahren sind.

18 Arbeiter erschlagen.

Riga, 1. Febr.

Im nördlichen Kaukasus zerstörte ein Felsblock, der sich infolge der schweren Schneestürme gelöst hatte, eine Arbeiterbaracke. 18 Arbeiter konnten nur als Leichen geborgen werden.

Unwetter im Kattegatt, Skagerack und Aermelkanal. Dem „Montag" zufolge hat in der Sonntagnacht im Kattegatt und Skagerack ein furchtbares Sturmwetter getobt. Vor und in Skagen wurde große Zerstörungen angerichtet. Mehrere Fischkutter sind noch nicht zurückgekehrt. Mit Mühe gelang es einem Rettungsboot, die Mannschaft eines dänischen Dreimasters zu bergen. Kurz nachdem die Mannschaft das Schiff verlassen hatte, wurde es losgerissen und treibt seitdem gegen das Skagenriff. Gleichzeitig wurde ein Bergungsdampfer von Fredrikshaven zu einem in Not befindlichen Schiff gesandt. Auch über Norwegen hat das Unwetter großen Schaden angerichtet. Ein Motorkutter scheiterte an der Küste, wobei ein Mann der Mannschaft ertrank. Im norwegischen Hochgebirge herrschen Schneestürme. Die Nachtzüge konnten nur mit großer Verspätung ihr Ziel erreichen. — Der norwegische 4700-To.-Dampfer „Storviken", der sich auf dem Wege von Kopenhagen nach Boston befindet, ist in einen heftigen Sturm geraten, der sieben Tage andauerte. Der Kampf mit dem hohen Seegang war derart groß, daß das Steuer unbrauchbar wurde. Das Schiff befindet sich 300 Meilen westlich Queenstown in schwer beschädigtem Zustande. — Aus Cherbourg und Le Havre treffen Nachrichten über heftige Südweststürme im Kanal ein. Ein amerikanischer Dampfer lief beim Verlassen des Hafens von Le Havre auf die Mole auf, wurde beschädigt und mußte seine Ausreise aufschieben.

Ein neunjähriger Mörder. Nach einer Meldung der Morgenblätter aus Athen hat in Kakohori ein neunjähriger Knabe wegen einer Lappalie seinen ebenfalls neunjährigen Vetter getötet. Der kleine Verbrecher wurde verhaftet.

Die Hinterlassenschaft der Kaiserin Charlotte. Von zuständiger belgischer Seite wird, wie die Morgenblätter aus Brüssel berichten, die Hinterlassenschaft der am 19. Januar verstorbenen Kaiserin Charlotte mit etwa 10 Millionen Goldfranken angegeben.

Zugzusammenstoß in den Vereinigten Staaten. Nach einer Meldung des „Newyork Herald" aus Newyork wurden bei einem infolge schweren Nebels erfolgten Zusammenstoß von zwei aus Baltimore bezw. Ohio kommenden Zügen 35 Reisende zum Teil schwer verletzt, darunter eine Anzahl Studenten aus Philadelphia.

Erdrutsch. In Namur rutschte eine Erdmasse von 2000 Kubikmeter auf das Hauptgleis der Bahnlinie Namur — Charleroi. 2 Arbeiter wurden unter den Erdmassen begraben und konnten bisher noch nicht geborgen werden.

Verantwortlich: Für Politik: Walter Peters; für Lokales und Provinzielles: Ernst Henke; Feuilleton und Unterhaltungsteil: Julie Schwinck; für Handel und Sport: Ernst Rosemann; für Inserate und Reklamen: Emil Willich, sämtlich in Bochum.

Die heutige Nummer umfaßt 12 Seiten.

Es lohnt sich für Sie,



wenige Stufen hinaufzugehen,
Freudig überrascht werden Sie
dann vor unseren Lägern stehen
und die Billigkeit unserer
Qualitätsware bewundern.
Wenn Sie noch nicht bei uns
waren, dann wird es wahrhaftig
Zeit, daß Sie zu uns kommen und
sparen lernen.

Diese Woche besonders billig

Baumwollwaren enorm billig!

Rohnessel 80 cm breit, gute westfäl. Gebrauchsqualitäten . . . . . Meter 38, 32, **24 ₰**

Bettuchnessel ca. 160 cm br., meine bekannt guten Qualitäten Mtr. 1.10, 93, **68 ₰**

Hemdentuch 80 cm breit, nur brauchbare Qualitäten . . . . . Meter 42, **32 ₰**

Hemdentuch 80 cm breit, starkfädige, solide Qualitäten . . . . . Meter 58, **48 ₰**

Maccotuch 80 cm breit, rein Macco für eleg. Leibwäsche . . . . . Meter 85, **75 ₰**

Bettdamast 130 cm breit, elegante Blumenmuster . . . . . Mtr. 2.25, **1.65**

Bettdamast 160 cm br. schöne glanzreiche Blumendessins . . . . . Meter 2.50, **1.95**

Ungebleichter Biber kräftige Ware, Meter . . 58, **48 ₰**

Gebleichter Biber vollgebleicht, ... Meter 78, 68, **58 ₰**

Meine anerkannt bewährte Qualität **Hemdentuch** 10 Meter Coup. jetzt **6.25**

Festons für Bettgarnituren, mod. Gitter-Ausführung 8-10 cm br., feinste Glanzgarn-Stick., Mtr. 68, **45 ₰**

Rockvolants beste Ausführung, Meter, 1.10, 95, **55 ₰**

Hemdenpassen mit Schulterschluß, in guter Stickerei . . Stück 1.10, 95, **75 ₰**

Hemdenpassen mit Träger-, Feston- und Klöppel-Ausführ. 95, 78, 68, **28 ₰**

Weiße Kleiderstoffe

Schweizer-Voll-Volle ca. 100 cm breit, schneeweiße Ware . . Meter **1.25**

Wollbatist doppeltbreit, weiß . . Mtr. **2.45**

Reinw. Popeline 95 cm br. weiß . . . . . Mtr. **3.50**

Wollcrep 100 cm breit, weiß, schwere Qualität . . . . . Meter **4.90**

Rips-Popeline 130 cm breit, weiß, reine Wolle . Mtr. **5.50**

Woll-Rips 130 cm breit, weiß schwere Qualität . . . . . Mtr. **6.90**

Kammgarn 130 cm breit, weiß allerbestes Fabrikat . . Mtr. **8.75**

Charme-laine 130 cm breit, weiß neues fließd. Gew. Mtr. **9.80**

Ganz besonders billig!
Kostüm-Cheviot 130 cm br., weiß, schwere Qual. f. Mäntel u. Kostüme Mtr. **5.50**

Seidenstoffe

Waschseide neue Druckmuster u. □ f. Jungmädchkl. Mtr. 1.45 **75 ₰**

Crêp-de-chine 100 cm br., schw., wß. u. v. Farb. Mtr. 6.90, 5.90 **4.90**

Taffet 90 cm br. schwarz u. alle Modefarb. für Stilkleider . . . . . Mtr. **6.90**

Enorme Auswahl in allen Webarten
Schwarze Seiden wie Crêp-de-chine
Velouline, Kaschmir u. Crep-Satin.

Meine Spezialqualität
Rips-Popeline 130 cm breit reine Wolle in vielen Farben . . . . . Mtr. **3.90**

Crêp-Royal 130 cm breit, reine Wolle, in hochaparten Farben, Frühjahrsneuheit, für Kleider und Mäntel . . Mtr. 7.90 **6.90**

Schatten-Rips 130 cm breit reine Wolle, elegante Doppelrippe, in modernen Farb. für Jackenkleider u. Mäntel . . . Mtr. **7.75**

Blau Kieler Melton 150 cm breit meine Spezialqual. für Knaben- und Konfirmanden-Anzüge . . . . . Meter 6.50, 5.75, **3.90**

Reinw. bl. Kammgarne 150 cm breit, für elegante Herren- u. Konfirmanden-Anzüge . . . . . Meter **11.50**

Ein Posten
Herren-Anzugstoffe allerfeinste Kammgarnqualität, für feste Maßanz. mod Dessins Mtr. 19,75, 17,50 **11.50**

Bis zur **Hälfte** des regulären Wertes habe ich sämtliche noch vorrätige
Spannstoffe u. Storstoffe
im Preise herabgesetzt, da ich diese Artikel infolge Platzmangel aufgebe.

Für Konfirmanden-Kleider
Lindener Köper-Samt 70 cm breit, schwarz, Ia Qualität, Meter 6.90, **5.90**

Etagen-Geschäft **Kaufmann** Bochum Kortumstr. 7

Musikalische Veranstaltungen der Stadt Bochum

Leitung: Generalmusikdirektor Prof. Leopold Reichwein

Konzertjahr 1926/27. Vormiete 7. Konzert.

Donnerstag, den 3. Februar, abends 8 Uhr im Stadttheater:

Symphonie- und Chorkonzert

H. Unger: Levantinisches Rondo op. 22 (zum ersten Male)
Fr. Schubert: Symphonie Nr. 7, C-dur
H. Wolf: „Der Feuerreiter" für Chor und Orchester
A. Bruckner: Der 150. Psalm für Chor und Orchester.

Ausführende:
Das Städtische Orchester. — Der Städtische Musikverein.

Vorverkauf an der Kasse im Stadttheater vormittags von 10—2 Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen **Wicharz**, Kortumstraße 6, **Verkehrsverein**, Markt 1, und Kaufhaus **Alsberg**, Hochstraße.

Für Mitglieder des Städtischen Musikvereins ist der Verkauf nur an der Kasse im Theater; für Mitglieder des Bühnenvolksbundes und der Volksbühne in deren Geschäftsstellen.

Schüler, die im Besitze eines Theaterausweises sind, erhalten an der Abendkasse die übliche Preisermäßigung.

Telefonische Bestellungen unter Fernruf 3615 nur in der Zeit von 12—2 Uhr mittags.

Stadttheater Bochum.

Dienstag, 1. Februar, 8—10¾, B. 17
Der Raub der Sabinerinnen
Schwank in 4 Akten von Franz und Paul von Schönthan.

Mittwoch, 2. Februar, 8—10¼
Zum letzten Male! D. 19
Iphigenie auf Tauris
Schauspiel in 5 Akten von J. W. v. Goethe.

Frauenbund der Deutschen Kolonialgesellschaft

Abteilung Bochum

Einladung

zum

Kolonial-Ball

am **Mittwoch, den 2. Februar, abends 8 Uhr**
in sämtlichen von Künstlern ausgeschmückten Sälen des Parkhauses.

Der Reinertrag ist für die notleidenden Deutschen in Afrika.

Jazz-Kapellen Tänze Reigen

Cabaret
von ersten Kräften des Stadttheaters in liebenswürdiger Weise zugesichert.

Tombola
Erste Preise Zwei Fernflüge der „Luftag" Essen und der „Weiu" Dortmund.

Amsterdam oder Nürnberg oder Berlin hin und zurück

Eintritt: Vorverkauf bei Alsberg, Hengstenberg und Verkehrsverein 3.— Mk.; an der Abendkasse 5 Mk.

Gesellschaftsanzug.

Allgemeine Ortskrankenkasse für die Stadt Bochum.

Zu der am
Donnerstag, den 10. Februar 1927, abends 8 Uhr
im Sitzungssaale des Kreishauses, Eingang Scharnhorststraße, stattfindenden

Versammlung des Kassenausschusses

werden die gewählten Arbeitgeber- und Versichertenvertreter hierdurch ergebenst eingeladen.

Tagesordnung:
Festsetzung des Haushaltsplanes für 1927.

Bochum, den 31. Januar 1927.

Der Vorsitzende des Kassenvorstandes:
Koch.

Wasch-maschinen

vom Guten das Beste

empfiehlt

H. Heiland
Bochum, Brückstr. 21

Ratenzahlung gestattet

Achtung! Langenberg!

compl. Detektor-Anlage RM. 16.70



1 Rafra-Detektorapparat, Eiche	6.50
1 Detektor, hochempfindlich	1.00
1 Korbspule 75 Wdg.	1.40
1 Kopfhörer, 1 Jahr Garantie	5.80
1 Spiralantenne, 30 m	1.20
4 Bananenstecker	0.40
5 m Wachsdraht	0.40
Zahlungserleichterung	RM 16.70

Verlangen Sie unverbindl. eine 2tägige kostenl. leihweise Ueberlassung dieses Apparates.

Radio-Höfgen, Bochum
Brückstraße 32

Tapeten Tapeten

Grosse **Restposten** jeder Rollenzahl, besonders günstige Gelegenheit für Hausbesitzer und Bauten.
Nur kurze Zeit.

Carl Bohlmann,
Bochum,
Kortumstrasse 4.
Fernruf 826.

Kaufm. Privatschule J. Pyra

Bochum, Rottstraße 15
Ecke Friedrichstr. / Fernr. 4654

Anmeldungen täglich

Man achte genau auf die Adresse

Gebrauchte
Pianos und Flügel

kaufen Sie stets vorteilhaft und **preiswert** unter **günstigen** Bedingungen im

Pianohaus Marks
Bochum, Kaiser-Wilhelmstr.

Metallbetten
Stahlmatratzen, Kinderbetten günstig an Private. Katalog 354 frei. Eisenmöbelfabrik Suhl (Thür.).

konzertmeister rudolf loos
(vom städtischen orchester)
am gerstkamp 14
(nähe milchhof)
erteilt **unterricht** in violine und klavier.

Intimes Theater.

FRITZ SERVOS

mit seinem zwerchfellerschütternden Militär-Ensemble.

Willy Kahm
der liebe Jung aus Köln.

Lya Roland
die bekannte Stimmungssängerin.

Original Gebr. Frindt
Gladiatoren der Neuzeit.

Meta Sorand
jugendliche Verwandlungstänzerin.

Neu Tanzsportkapelle **Neu**
‚White-Star-Jazzband'

Vom 1.—15. Februar.

Wochentags sowie Sonntag nachmittags

Eintritt frei!

Nr. 26 Zweites Blatt **Bochumer Zeitung** **Märkischer Sprecher** **Rh.-Westf. Tageblatt** Dienstag, 1. Februar 1927

Bochumer Nachrichten.

Nachdruck unserer Originalberichte ist ganz oder auch im Auszug nur mit genauer Quellenangabe gestattet.

Bochum, 1. Febr.

Bochums Verkehr mit Gelsenkirchen.

Ein einzig dastehender Mißstand.

-my- Als einzige Verbindung Bochums und Gelsenkirchens mit Witten und Hagen ist die zum größten Teil nur eingleisige Eisenbahnstrecke über Wanne—Bochum-Nord vorhanden, die bei einer Gesamtentfernung von nur 10 Kilometer 6 Haltestationen besitzt, dadurch einen idealen Fahrplan ausschließt und dabei eine überaus langweilige Fahrzeit von 25 Minuten bedingt. Nirgendwo mehr im ganzen Reichsbahngebiet ist, und zudem noch in einem so dichtbevölkerten Bezirk, der Zugverkehr in umständlicher Art und zu solch praktisch ungelegenen Tageszeiten eingerichtet, wie auf der angeführten Eisenbahnstrecke. Daß bei einer Luftlinie von etwa 5 Kilometer von Gelsenkirchen bis Bochum zwischen zwei so aufeinander angewiesenen Großstädten keine direkte Eisenbahnlinie besteht, ist einzig in seiner Art. Daß ferner bei den vorhandenen eingangs bezeichneten Eisenbahnlinien ein so ungenügender Zugverkehr mit noch ungünstigeren Zuganschlüssen vorherrschend ist, läßt vermuten, daß die verantwortungsvollen Stellen nur für einen allgemeinen Zustrom zur Reichsbahndirektoriums- und Industriestadt Essen wirken (z. B. Bottrop—Essen, Neubau Haltern—Marl—Essen). Es ist Zeit, daß endlich hier Wandel geschaffen und da Baukosten nicht gescheut werden, wo die größten Einnahmen entstehen. Der Bau einer doppelgleisigen Verbindungsbahn Horst—Gelsenkirchen—Bochum, die nur verschwindend wenige Kilometer betragen und mit einer Abzweigung von Wanne einen viel besseren Zugverkehr nach Recklinghausen, Münster und Herne sichern, sowie die endliche Umgestaltung der Bochumer Bahnhofsanlagen zu einem Zentral-Personenbahnhof ist als eine der allerwichtigsten Aufgaben der Reichsbahn zu betrachten. Bis zur Fertigstellung der geforderten Teilstrecken ist auf der betrieblich längst veralteten Eisenbahnstrecke Wanne—Bochum-Nord der Personenzugbetrieb weitgehendst zu verbessern. Die sich hier zeigenden Fahrplanmängel lassen sich beseitigen, wenn sich nur die Reichsbahnverwaltung dazu verstehen würde, mit der falsch angebrachten Sparpolitik zu brechen. Der jetzige Zugverkehr Wanne—Langendreer und der Pendelverkehr Langendreer—Witten-West muß verbessert und zu einem Zugverkehr Wanne—Witten-West ausgebaut werden. Was morgens und tagsüber möglich ist, muß auch abends einzurichten sein. Mehrpersonal, sowie Lok- und Wagenmaterial wird dadurch nicht beansprucht. Auch auf der Rheinischen Eisenbahnlinie ist durch Vermehrung von Zügen Essen—Witten—Hagen sowie durch Verbesserung von Zuganschlüssen in Langendreer Bedacht zu nehmen. Genauere Fahrzeiten festzulegen, ist Sache der örtlichen Verkehrsvereine, städtischen Verkehrsämter und Bezirksverkehrsverbände, denen sich hier ein großes Gebiet zur Betätigung bietet.

Wiemelhausens Beschwerden.

Protestversammlung der Bürgervereinigung Ober-Wiemelhausen-Brenschede-Steinkuhl.

dt. Am Sonntagabend fand im Saale des Restaurants H. Hahnefeld, Brenscheder Straße, eine Protestversammlung der Bürgervereinigung statt. Anstelle des erkrankten Vorsitzenden Stadtv. Kaufmann Düype eröffnete Lehrer O. Brune die Versammlung und begrüßte die zur Versammlung erschienenen Mitglieder der Stadtverordneten-Versammlung.

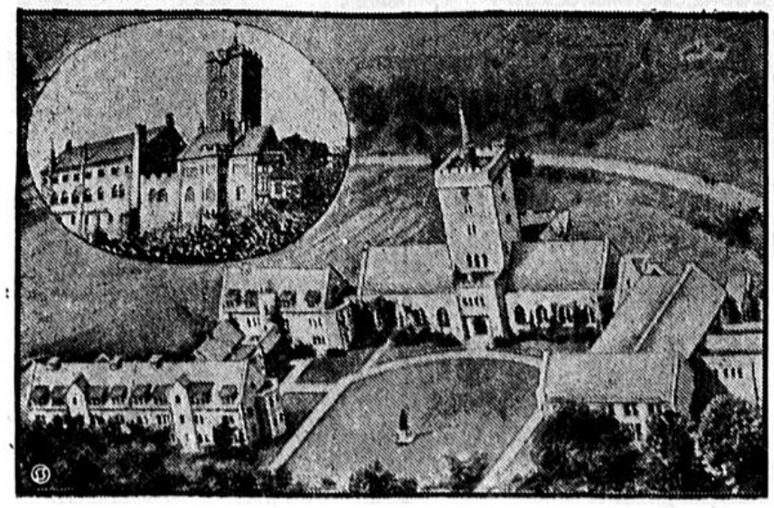
Sodann nahm Herr Bergmann das Wort und führte etwa aus: Die Bürgervereinigung habe lediglich den Zweck, dafür zu sorgen, daß der südliche Stadtteil gegenüber den anderen Stadtteilen nicht zurückbleibt. Ein jeder, der die Wasserstraße in südlicher Richtung passiert, hat das Empfinden: Hier hört die Stadt Bochum auf! Der alte Streit ist die Schaffung von Verbindungen mit dem Ruhrtal. Andere Städte sind bemüht, durch Schaffung von guten Verbindungswegen, etwa in der Nachbarschaft liegende Erholungsstätten für die Bevölkerung aufzuschließen. In Wiemelhausen ist das leider nicht der Fall. Die Knappenstraße ist kaum zu befahren. Erst kürzlich stürzte ein Fuhrwerksbesitzer des Morgens infolge der tiefen Löcher mit seinem Wagen um. Vor zwei Jahren hat die Stadt die Knappenstraße flicken lassen. Für das Ausfüllen der tiefen Löcher benutze man alte Friedhofsdenkmäler vom Wiemelhauser Friedhof. Es ist z. B. bei schlechtem Wetter unmöglich, mit einem Krankenauto bis in die Mitte der Straße zu kommen. Die Wiemelhauser Straße bedarf eines gründlichen Ausbaues. Die Unterführung, eine Gefahrquelle erster Güte für den Verkehr, muß erweitert werden. Desgleichen sind die Stein-, Steinkuhl- und Querenburger Straße in einem schlechten Zustand. Eine Durchführung der Baumhofstraße (früher Schloßstraße) scheitert letzten Endes, trotz weitgehendstem Entgegenkommen der Anlieger. Dabei ist diese Straße die direkte Verbindung Bochums mit Stiepel.

Stadtv. Bergmann dankte hierauf für die freundliche Einladung und gab seinem Erstaunen Ausdruck über den äußerst schlechten Zustand der Straßen, trotzdem Wiemelhausen seit 1904 eingemeindet sei. Die Klagen seien berechtigt. Hier müsse Abhilfe geschaffen werden. Doch wäre es ausgeschlossen, das, was in den letzten 20 Jahren versäumt sei, in einem Jahre nachzuholen. Er stellte der Vereinigung anheim, der Stadtverwaltung ganz bestimmte Vorschläge zu unterbreiten, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Stadtverwaltung die Mißstände, die einer Großstadt unwürdig seien, beseitigen werde. Er sicherte wärmste Unterstützung zu. Stadtv. Ranft wies darauf hin, daß ein Ausbau der Straßen im Interesse der gesamten Bevölkerung liege und unbedingt notwendig sei. Es sei jedoch schwer etwas zu erreichen, da das Finanzgebaren der Stadt auf andere Problemlösung, wie Rathausbau, Schlachthofbau, Markthalle und Schulbauten eingestellt sei.

Zur Friedhofsfrage wurde mitgeteilt, daß die Stadt die Absicht habe, die Einwohner Wiemelhausens an den Weitmarer Friedhof zu überweisen. Man verwies demgegenüber auf den § 15 des Eingemeindungsvertrages, wonach Wiemelhausen Anspruch auf einen eigenen Friedhof innerhalb des Ortsteiles habe. Es sei noch genügend Gelände zur Anlage eines neuen Friedhofes vorhanden. Stadtv. Bergmann betonte demgegenüber, daß die Weitmarer sich gegen eine Mitbenutzung des Weitmarer Friedhofes energisch zur Wehr setzen würden. Er glaube jedoch kaum, daß die Stadt, die sich ernstlich mit der Anlage eines Zentralfriedhofes beschäftige, einen neuen Friedhof anlegen lasse. Stadtv. Ranft erklärte, man müsse sich mit dem geplanten Zentralfriedhof schon abfinden.

Die Versammlung beschloß, Schritte zu unternehmen, um den Friedhof in Wiemelhausen zu behalten. Der Stadtverwaltung sollen außerdem genaue Vorschläge zum Straßenausbau unterbreitet werden.

Eine amerikanische Wartburg.



Nicht weit von Chicago wird von der Synode Jowa der evangelisch-lutherischen Kirche die Dubuque-Schule der Theologie unterhalten. Das Gebäude ist von Dwight Heald Perkins, Chicago, entworfen worden und lehnt sich stark an den Stil der „deutschen Wartburg" an. James O'Donell Benett sagt in seiner amerikanischen Pilgerzeitung über dieses Bauwerk: „Es wird angenehm sein, daran zu erinnern, daß die Basis des Entwurfes die unsterbliche Wartburg bei Eisenach ist, die Luther „mein Patmos" nannte und wo er das neue Testament übersetzte — und sein Tintenfaß gegen „seine Aufdringlichkeit, den Teufel", warf." — Unser Bild zeigt die amerikanische Wartburg, in der Nähe von Chicago, und im Oval ihr Vorbild, die deutsche Wartburg.

Weiterhin veränderlich.

Der nordwestliche Tiefdruck ist noch ziemlich kräftig entwickelt. Im Bereich seiner Südseite wehen im Norden Deutschlands lebhafte südwestliche Winde bei Temperaturen zwischen 3 und 5 Grad. Im äußersten Süden und Nordosten Deutschlands herrscht noch leichter bis mäßiger Frost. Die Witterung bleibt auch weiterhin unbeständig.

Vorhersage bis Mittwoch: Veränderlich, zeitweise auch trübe mit Niederschlägen bei lebhaften südwestlichen Winden und wenig geänderter Temperatur.

§§ **Sein 25jähriges Dienstjubiläum** beging am 1. Februar 1927 der Postassistent Theodor Städtler, Bochum 5.

× **Tagung des Evangelischen Bundes in Bochum.** Der Vorstand des Hauptvereins des Evangelischen Bundes für Westfalen hat in seiner letzten Vorstandssitzung am 20. Januar in Hamm beschlossen, das diesjährige Provinzialbundesfest in Bochum stattfinden zu lassen. Für die Veranstaltung wurde der 22. Mai (Sonntag Rogate) in Aussicht genommen. Der hiesige Zweigverein will anläßlich dieser Tagung die Evangelischen Großbochums zu einer machtvollen Kundgebung evangelischen Bekenntniswillens und evangelischen Oeffentlichkeitswillens aufrufen, die neue evangelische Kirchenfahne — das violette Kreuz auf weißem Grunde — soll das beherrschende Symbol dieses Tages sein.

— **Aufwertung von Sparkassenguthaben in Preußen.** Meldungen der Tagespresse vom 28. Januar d. J. zufolge richtete der Landtagsabgeordnete Hackenberg (Dn.) an die Preußische Staatsregierung eine „Kleine Anfrage" bezüglich höherer Aufwertung der Guthaben bei denjenigen Sparkassen, welche hierzu in der Lage sind. Mit einer in gleicher Richtung laufenden Eingabe ist der Sparerbund, Berlin W. 66, Wilhelmstraße 49 II am 4. 122. 1926 und 12. 1. 1927 an den Preußischen Herrn Minister des Innern herangetreten, der am 20. Januar 1927 folgende Antwort erteilte: „Eine Abänderung der bisher erlassenen Verordnung über die Durchführung der Sarkassenaufwertung in Preußen kommt nicht in Frage. Durch die inzwischen von mir erlassene dritte Verordnung zur Durchführung der Aufwertung der Sparguthaben vom 20. Dezember 1926 (G. S. S. 325) ist den sozialpolitischen Erfordernissen einer alsbaldigen Verzinsung und einer vorzeitigen Auszahlung der Guthaben an betagte und bedürftige Sparer besonders Rechnung getragen worden."

-ph- **Aus der evang. Gemeinde Wiemelhausen.** Für Direktor Knepper, der nach Essen verzogen ist, hat das Presbyterium den Stadtoberinspektor Schenzer ins Presbyterium und für diesen den Bürovorsteher Lackmann in der Repräsentation gewählt. Die feierliche Einführung fand Sonntag durch Pfarrer Reckert in der Petrikirche vor der versammelten Gemeinde statt. Die Einführung des Maschinisten G. Ullrich, der an Stelle des verzogenen Obersteigers Berkermann in die Repräsentation einzieht, ist bereits vor einigen Wochen in feierlicher Weise erfolgt.

-um- **Pestalozzis Bedeutung für die evangelische Schulgemeinde.** Die evangelische Schulgemeinde Altenbochum hatte am Sonntag alle evangelischen Eltern des Stadtteils Altenbochum nebst ihren Angehörigen zu einem Elternabend in den Sälen des Lutherhauses eingeladen. Man war leider nicht so zahlreich der Einladung gefolgt, wie man erwartet hätte. Die evangelische Schulgemeinde hatte Fräulein Kramer aus Barmen, Vorsitzende des Lehrerinnenvereins, zu einem Vortrag über das Leben und die Bedeutung Pestalozzis gewonnen. Eingeleitet wurde der Elternabend durch ein Musikstück, Gesangvorträge des Kirchenchors und einer kurzen Begrüßungsansprache. Am 12. Januar 1746 wurde Pestalozzi als Sohn eines Arztes geboren. Schon früher, er war kaum 6 Jahre, verlor Pestalozzi seinen Vater und die Mutter widmete sich nun mit ihrer ganzen Kraft der Erziehung ihres Sohnes. Mit den allernotdürftigsten Kenntnissen ausgerüstet, konnte er in den späteren Jahren

Bismarcks Entlassung.



Die Operettenbühne des Union-Palastes wartet mit einem ganz kurzen Gastspiel von Emil Ludwigs historisches Schauspiel „Bismarcks Entlassung", über das wir auf Seite 2 berichten, auf. Unser Bild zeigt die Begegnung Bismarcks mit Windthorst.

Sticken Sie sich eine Decke aus Quadraten
3 Stück 0.10 RM.
Held, Handarbeiten
Alter Markt

Die Göttin mit den Fischaugen

Roman von Ph. Berges

(Nachdruck verboten.)

33) Die Frau sprang auf wie eine Furie. „Nie? Und ich sagen dir: ja, jetzt, sofort."

„Ihr könnt mich nicht zwingen — und wenn ihr mich auf die Folter spannt," sagte der Kranke mühsam. „Laß ab, Ines. Hab' ich es je an etwas fehlen lassen? Habe ich nicht alles, was mein war, an dich verschwendet? Zuletzt das Leben selbst?!"

„O ja," lachte die Frau auf, „edle Lord haben arme Gitana geheiratet! Aber haben arme Gitana ihm darum gebeten? Haben mir verschleppt nach kalte England. Und jetzt vielleicht lassen mir allein. Alte Lord werden über mir herfallen."

Ein unsagbar verächtliches Lächeln zog das magere Gesicht des Kranken zusammen. „Du lügst," flüsterte er mit erstorbener Stimme. „Du bleibst nicht allein. Dein Geliebter da draußen wartet ja schon auf meine Todesstunde und du auch."

„Nein, du lügst," schrie die Frau, sich selbst vergessend und ihre Taktik fallen lassend, „er Arzt, er nicht mein Geliebter. Einzige Mensch, der steht bei mir. Du Schuft sein, zu sagen, er mein Geliebter."

In den großen sterbenden Augen des erniedrigten Edelmannes spiegelte sich die Scham, die er so lange in seinem ungezügelten Leben nicht mehr gekannt hatte, Todessehnsucht übergoß sein Gesicht mit einem geheimnisvollen Schimmer. Aber die Frau neben ihm, ganz und gar erdgebunden, sah diesen Widerschein des Jenseits nicht. Nur Gier war in ihr und lodernde Angst, daß der Kranke aus der Welt entfliehen könne, ehe das Werk gelungen war. Ohne Scheu vor der Majestät des Todes drang sie auf den Kranken ein.

„Jetzt Debatte am Ende," zischte sie. „Nützen alles nichts. Müssen durchaus seine Sohn anerkennen."

„Dirne," sagte der Hilflose mühsam, „er ist nicht mein Sohn. Ich tue es nicht."

Die Frau schüttelte den Kopf über so viel Starrsinn und ging zur Tür, die sie öffnete. „Kommen herein, Doktor," rief sie, „müssen brauchen Gewalt. Er nicht wollen anerkennen seine Sohn."

Der Mann, der eintrat, hob beschwichtigend die Hand. „Pfui, pfui," sagte er und sah die Frau vorwurfsvoll an, „warum so laut?" Das ist nicht gut für unsern lieben Kranken, den wir mit Gottes Hilfe wieder auf die Beine zu stellen hoffen. Nur die äußerste Schonung ist hier am Platze."

Der Mann, der so sprach und auf das Lager des Kranken zutrat, war in seinem Gehaben und in seiner Kleidung ein Gemisch von Arzt und Geistlichem, aber das zugleich rohe und pfiffige Gesicht verriet den Gauner.

„Lieber Austen," sagte er mild und bettete den Kopf des Kranken etwas höher, „nicht böse sein mit Ines. Ihr aufgeregtes spanisches Blut, du kennst das ja, ist nicht zu zügeln." Der Kranke wandte den Kopf ab und erwiderte nichts.

Mit einer stummen Handbewegung wies der Arzt die Frau zurück und fuhr mit der gleichen milden Stimme fort. „Lieber Austen, die Frau liebt dich auf ihre Weise, und ich bin dein Freund. Ich will euer Bestes. Und da muß ich sagen, deine Frau hat recht. Sie hat dir ihr ganzes Leben geopfert, kannst du es ihr verübeln, wenn sie nun wenigstens ihren Sohn und damit sich selbst sicherstellen will? Denn was du ihr aus deinem Erbe ausgesetzt hast, kann ihr, falls du, was Gott verhüten möge, sterben solltest, von deinem Vater streitig gemacht werden. Habe ich nicht recht?"

Nur ein leises Stöhnen antwortete.

„Ich verstehe gar nicht, warum du dich sträubst? Dein ganzes Leben lang hat dir nichts an deinen Verwandten gelegen. Dein Vater hat dich aufgegeben, als du Ines heiratetest. Kann's dir nicht ganz gleich sein, ob der Sohn von Ines einmal Graf Crewe wird und auf dem Schloß wohnt oder irgendein entfernter Verwandter, der nach dir an die Reihe kommt?! Denn erst kommst du ja, wenn dein Vater einmal stirbt, und was dich betrifft, mein guter Austen, so hoffe ich, daß du noch lange lebst."

Alles blieb still, nur das mühsame, qualvolle Atmen des Sterbenden geisterte durch den Raum und strafte die beruhigenden Worte Lügen.

Die Frau berührte die Schulter des Arztes und machte mit geballten Fäusten anfeuernde Bewegungen.

Etwas energischer aber in durchaus freundschaftlichem Tone fuhr der Sprecher fort. „Also, Austen, ich warte auf deine Antwort. Willst du, wie es deine Pflicht gegenüber dieser Frau ist, die Anerkennung deines Sohnes als deines eigenen unterzeichnen? Ich habe das Schriftstück hier."

Der Kranke wendete den Kopf, sah den Arzt mit Zorn an und schüttelte den Kopf.

„O doch, doch!" sagte der Arzt lächelnd. „Du wirst es, Austen, gewiß, du wirst es. Du wirst dich nicht sträuben. Komm', ich helfe dir, dies gute Werk zu tun."

Er gab der Frau einen Wink, die den Kranken von hinten in seinen Kissen aufrichtete. Schnell schob der Mann eine harte Schreibmappe mit einem auf ihr liegenden Schriftstück vor den Kranken hin, zwang ihm eine Füllfeder in die kraftlose Hand und versuchte Hand und Feder zu führen. Aber mit einem letzten verzweifelten Widerstand sträubte sich der Kranke, er hielt die Hand mit der Feder zur Faust geschlossen, den Arm steif und kämpfte mit keuchendem Atem. Große Schweißperlen erschienen auf seiner hohen kahlen Stirn. Mit einem leisen Kreischen fuhr die Feder quer über das ganze Papier, das Schriftstück und seinen Inhalt gleichsam vernichtend. Der Mann stieß einen rohen Fluch aus und sprang auf. Die Frau hatte einen zornglühenden Kopf und stand wie zum Sprunge geduckt da, als wolle sie sich auf den Kranken stürzen . . .

In diesem Augenblick erscholl lautes Geräusch von draußen. Die Tür wurde aufgerissen, und der alte Graf, gefolgt von Violet und dem Chauffeur, der einen blanken Revolver in der Hand hielt und die Tür besetzte, eilte ins Zimmer.

Das Weib und sein Komplice wichen zurück ins Zimmer. So überrascht waren sie, daß der Mann das Schriftstück samt der Schreibmappe vor dem Kranken liegen ließ. Die Feder hielt er noch in der Hand.

Als der Blick ins Zimmer frei wurde, gellte eine herzzerreißende Stimme durch den Raum: „Vater! Vater!"

Der alte Graf stürzte auf den Sohn zu und schloß ihn mit einem unartikulierten Laut, der wie ein Aufschluchzen klang, in die Arme.

„Austen! Austen! Mein lieber Sohn! Wie muß ich dich wiederfinden!" rief der alte Mann, und das Leid vieler Jahre löste sich in Tränen auf.

Der Kranke schmiegte sich an den Vater, als sei er wieder ein kleiner Knabe, in den Ferien heimgekehrt, mit einem Herzen voll scheuer Liebe und Verehrung.

„Vater," sagte er leise, „du bist gekommen. Gott sei Dank. Jetzt kann ich, ohne unseren Namen zu besudeln, ruhig sterben."

„Du wirst noch lange leben und dich rehabilitieren, mein Junge," sagte der Graf unter Tränen.

„Nein, Vater, es ist zu spät, ich fühle es, meine Minuten sind schon gezählt. Ich muß eilen. Hör' mich an. Komm' näher, ich kann nicht laut sprechen."

Der alte Graf neigte sich ganz zu dem Sohne hinab. „Höre mich an, Vater. Diese Frau ist die spanische Gitana, die ich einst geliebt und geheiratet habe. Es war der Fehler meines Lebens. Jener Mann, ein verpfuschter Arzt, ist ihr Geliebter. Beide wollten mich durch Gewalt veranlassen, einen Burschen, den Sohn dieses Weibes, den sie schon aus Spanien mitbrachte, als meinen eigenen Sohn anzuerkennen. Hier vor dir liegt noch der Wisch, den sie mich zu unterzeichnen zwingen wollten. Vater, ich erkläre, daß ich keine Kinder, also auch keine Erben besitze. Hast du mich verstanden?"

„Ja, mein Sohn, ich danke dir."

„Mache die Verbrecher unschädlich. O! wie haben sie mich gequält!"

Der Graf drehte sich um und warf einen verächtlichen Blick auf das Gesindel. „Philipp," rief er den Chauffeur an, „halte die beiden Menschen in Schach, schieße, falls sie sich rühren, und du, Violet, rufe sogleich — da steht ja der Apparat — Scotland Yard an. Die Leute sollen auf der Stelle verhaftet werden."

Violet telephonierte. Es dauerte keine zwanzig Minuten, und ein Automobil mit einem Inspektor und zwei Konstablern kam angerast, eine kurze Erklärung des Lords und des Kranken, die Uebergabe des verräterischen Scheines, die Verhaftung, und alles war vorüber.

Als auch der Wagenführer wieder draußen war, winkte der alte Graf Violet heran. „Kind," sagte er, und sie kannte seine Stimme nicht wieder, „mein Sohn mein lieber Sohn ist heimgekehrt."

„Wer ist sie," fragte Austen schwach, denn mit voller Wucht, unbemerkt vom Vater, drang die Reaktion nach all der ausgestandenen seelischen Erregung auf ihn ein.

„Violet ist es, mein Junge, deine Nichte, die Tochter deiner Schwester." Austen wollte dem Mädchen die magere Hand hinstrecken, aber sie fiel auf halbem Wege kraftlos nieder.

„Und jetzt," sagte der Lord, „bringen wir dich fort aus diesem Hause und seinen Erinnerungen und machen dein Knabenzimmer auf Schloß Crewe in Ordnung, dort soll mein lieber Sohn . . ."

(Fortsetzung folgt.)

die Universität besuchen und studierte Theologie. Sein Studium beendete er wohl, aber zur Ausübung eines Pfarrerufes ist es bei ihm nicht gekommen. Im Jahre 1775 war er es, der eine Armenanstalt gründete. Die Not war es, wozu die Natur ihn ganz eigentlich bestimmt hatte, zum Pädagogen und Menschenbildner. Aus allen Länd.... kamen Männer und Frauen, um seine Lehrmethoden kennen zu lernen. 1805 wurde Pestalozzi in die franz. Schweiz berufen, um dort eine Erziehungsanstalt aufzumachen. Viele Erfolge konnte er hier in der Schweiz verzeichnen, aber auch viele Hindernisse stellten sich dem großen Pädagogen in den Weg. Nachdem er viele Jahre in Ifern (Schweiz) gewirkt hatte und fast das 80. Lebensjahr erreicht hatte, war er der Leitung nicht mehr gewachsen und die Anstalt Iftern mußte geschlossen werden. In seiner Zurückgezogenheit schrieb Pestalozzi noch mehrere Schriften. Ihm war es vergönnt, auch noch kurz vor seinem Tode das Waisenhaus Christian Heinrich Zellers kennen zu lernen. In dieser Anstalt sah er verwirklicht, was er erstrebt hatte. Am 17. Februar 1827 ging er nach schweren Kämpfen in die Wohnung des Friedens. Was Pestalozzi für unser deutsches Volk getan hat, ist etwas Großes. Er ist auch heute noch das Rückgrat der evangelischen Schulgemeinden.

⊙ **Kammergerichtsentscheid in Aufwertungsfragen.** Der Aufwertung gemäß § 31 AvG. unterliegende Reallasten, die zur Erhaltung ihrer Wirksamkeit gegenüber dem öffentlichen Glauben des Grundbuchs der Eintragung nicht bedürfen, insbesondere Rentenbank- und Domänenamortisationsrenten, kommen für Bestand, Höhe und Rangort des Rangvorbehalts nach § 7 AvG. auch dann nicht in Betracht, wenn sie im Grundbuch eingetragen sind (Beschluß des 1. Zivilsenats vom 13. 1. 1927; 1. X. 887/26.)

-my- **Kündigung des Tarifvertrages und der Sozialohnvereinbarung durch den Zechenverband.** Der Zechenverband hat den Bergarbeiterverbänden folgendes Schreiben zugesandt: „Wir kündigen hiermit den zurzeit gültigen Tarifvertrag für das rheinisch-westfälische Steinkohlenrevier vom 16. u. 27. Mai 1924, verbindlich erklärt am 29. Mai 1924, und in Verbindung damit die Vereinbarung betreffend Zahlung von Soziallöhnen in Krankheitsfällen vom 12. 6. 1922, zum 31. März dieses Jahres".

-y- **Aus Brenschede.** Der hohe Schornstein der Zeche Julius-Philipp ist neu ausgefugt und die starken Eisenringe sind wieder angezogen. Die Arbeit der beiden Schornsteinbauer hat manchen Zuschauer herbeigelockt. Besonders das wie angeklebte Gerüst lockte manchen Wißbegierigen herbei, hauptsächlich dann, wenn in schwindelnder Höhe der Umbau nötig wurde. Die Arbeiten gehen ihrer Vollendung entgegen.

-ph- **Der Sportplatz in Brenschede.** Es hat s. Z. ein kleiner Pressekrieg stattgefunden neben vielen Eingaben an die Stadt wegen der Anlegung des Sportplatzes an der Mark- und Brenscheder Straße. Auf einer Seite bestand in dieser Beziehung insofern ein Irrtum, als man annahm, die gegnerische Seite sei Gegner des Sports. Das war durchaus nicht der Fall. Es wurde nur befürchtet, durch den unvermeidlichen Bretterzaun würde das ganze Landschaftsbild verschandelt. Wie berechtigt die Befürchtungen waren, zeigt besonders jetzt der Zaun, der mit grelleuchtenden, sicherlich nicht von Künstlerhand entworfenen Plakaten beklebt ist. Bubenhände und Wind sorgen dafür, daß bald nur noch große Fetzen hängen bleiben. Der Schönheitssinn wird geradezu durch solchen Anblick herausgefordert. Die Stadt hat an mehreren Stellen der Bürgerschaft das Versprechen gegeben, durch Grünanlagen ein angenehmes Bild zu schaffen. Die Anlagen können mit ganz geringen Mitteln hergestellt werden. Bis jetzt merkt die Bürgerschaft nicht nur nichts von der Einlösung dieses Versprechens, sondern es soll sogar einem Bürger auf eine Anfrage mitgeteilt sein, die Anlegung des Grüngürtels sei abgelehnt.

D **Gefunden.** Am Samstag, 29. Januar, ist auf dem Wilhelmsplatz ein Geldschein gefunden, den der Verlierer im Rathaus, Zimmer 5, abholen kann.

Was die Polizei berichtet . . .

In der Nacht vom 28. zum 29. 1. haben unbekannte Diebe aus einer Villa in der Nähe des Stadtparkes eine ganze Anzahl Silbersachen gestohlen und zwar: Kinderbestecks mit der Inschrift Gerhard und Hellgard und den Jahreszahlen 9. 7. 24 und 17. 2. 22, ferner ein Eßlöffel, zwei Gabeln und zwei Teelöffel, gezeichnet R. T. und A. R. 46, darüber eine Krone. Die Sachen sind 800 gestempelt. Vor Ankauf wird gewarnt. Personen, die zweckdienliche Angaben machen können, werden gebeten, sich bei der Kriminalinspektion I Bochum, Hattinger Straße 59/61, Zimmer 29 oder 44, zu melden.

Segensreiche Arbeit der Bahnhofsmission.

In dem Bericht der interkonfessionellen Bahnhofsmission für 1926 heißt es:

Auch in diesem Jahre wurde unsere Hilfe besonders von weiblichen Personen, Kindern und männlichen Jugendlichen in starkem Maße in Anspruch genommen:

Unser Heim mußte von der Jägerstraße 8 nach der Alleestr. 49 und zwar in Hinterräume verlegt werden. Wegen der Lage der Zimmer konnten männliche Personen nicht mehr aufgenommen werden. Der Umzug hat uns erhebliche Kosten verursacht. Es mußten bauliche Veränderungen und die völlige Instandsetzung der Räume vorgenommen werden, wodurch 700 Reichsmark Kosten entstanden sind, die bisher ungedeckt geblieben sind, zumal die privaten Unterstützungen stark nachgelassen haben.

Zwecks Unterbringung der männlichen Personen stellte uns das städtische Wohlfahrtsamt Gutscheine für das Christliche Hospiz zur Verfügung. In der Betreuung von mittel- und hilflosen Personen haben uns das städt. Wohlfahrtsamt, sowie die konfessionellen Vereine und Wohlfahrtsämter wertvolle Hilfe geleistet.

Aufgenommen wurden im Heim der Bahnhofsmission im Berichtsjahr 334 Frauen, 1018 ältere Mädchen, 700 jugendliche Mädchen und 37 Kinder. Durch die Polizei wurden abends spät zugeführt 7 Mädchen. Von den im Heim Untergebrachten erhielten Abendbrot 1100, Morgenkaffee mit Brot 2010. Außerdem haben noch 342 mittellose Personen Abendbrot und zum Teil auch Morgenkaffee erhalten.

Von den Betreuten waren 644 völlig mittellos, viele andere hatten nur sehr geringe Mittel.

Aerztliche Hilfe erhielten von den im Heim Untergebrachten 11 Personen; in Krankenhäuser wurden 3 Personen überführt. In das Heim des Mädchenschutzvereins wurden 75 jugendliche Mädchen aufgenommen, wovon 10 der Provinzial-Frauenklinik und 5 einem Krankenhause zugeführt wurden. Im Heim und am Bahnhof erhielten durch die Bahnhofsmission Hilfe bei plötzlichen Erkrankungen und Unfällen 46 Personen. In besonderen Fällen wurde geholfen: Einem Manne, der plötzlich erblindete; einem 80 jährigen Herrn, der durch Fall auf der Treppe sich eine starke Kopfverletzung zugezogen hatte; zwei Personen mit Arm- und Beinbrüchen; eine Frau, die versucht hatte, sich mit Kleesalz zu vergiften. Von der Bahnhofsmission erhielten 96 Personen Fahrkarten. Hier handelte es sich fast ausschließlich um männliche oder weibliche Jugendliche oder Kinder.

Durch Vermittlung anderer Bahnhofsmissionen wurde bei 60 Kindern bezw. jungen Mädchen Hilfe auf Reisen gewährt. Schutz vor schlechten Elementen erhielten 20 junge Mädchen, Rat, Auskunft und sonstige Hilfe 1200 Personen. Hierunter befand sich eine Anzahl Jugendlicher, die dem Städt. Wohlfahrtsamt oder den konfessionellen Verbänden zugeführt wurden, auch ein elfjähriges Mädchen, welches von der Stiefmutter am Bahnhof ausgesetzt war. Im Laufe des Jahres wurde eine Anzahl Kinder, die aus dem Elternhause entlaufen waren und sich am Bahnhof aufhielten, den Eltern wieder zugeführt. Im Christlichen Hospiz wurden mit Hilfe des Städt. Wohlfahrtsamtes durch die Bahnhofsmission 233 Personen, darunter etwa 120 männliche Jugendliche, untergebracht.

Von den im Heim untergebrachten Mädchen wurden durch Vermittlung der Bahnhofsmission 130 und durch den Mädchenschutzverein 40 in Stellung gebracht. Weiter erhielten eine Anzahl Mädchen durch das evang. Wohlfahrtsamt und den Städt. Arbeitsnachweis für Frauen Stellen. Der Polizei wurden 8 Personen übergeben.

Der Ausschuß der Bahnhofsmission ist durch Neuwahl ergänzt. Er setzt sich zusammen aus folgenden Mitgliedern: Amtsgerichtsdirektor Kottrup als 1. Vorsitzender, Pastor Klose als stellvertretender Vorsitzender, Justizobersekretär Neesen als Schriftführer, Kaufmann Kuhnhenn als Kassierer, Frau Fabrikant Eickhoff, Frau Chefarzt Dr. Losen, Frau Schulrat Hoffmann, Vikar Böddicker, Pfarrer Nunnemann, Frau Benner, Fräulein Steffen, Vertreterin der jüdischen Bahnhofsmission ist Frau Dr. Herz, Brückstraße. Ausgeschieden aus dem Ausschuß sind: Frau Sanitätsrat Dr. Lackmann und Generalpräses Herr Klens. Beiden wird an dieser Stelle für jahrelange Hilfe und stete Bereitschaft der herzlichste Dank ausgesprochen.

Gestorben ist ein treues und eifriges Mitglied der Bahnhofsmission Herr Rödiger.

Den Mitgliedern, Helfern und Helferinnen, sowie der Leiterin des Heims wird für ihre treue Mitarbeit recht herzlich gedankt. Dasselbe gilt auch der Stadtverwaltung und allen denjenigen, die die Bahnhofsmission durch Geldmittel unterstützt haben.

Weiße Woche.

Nicht etwa um eine weiße Woche der Natur handelt es sich, wenn uns aus der Zeitung und von den Fronten der großen Geschäftshäuser die Worte „Weiße Woche" entgegenleuchten. Nein, wir sollen ja scheinbar überhaupt keine wahrhaft schneeweiße Wodhe mehr erleben. Die Wetterverhältnisse stehen Kopf. Fast scheint es, als ob es einen kernfesten und dauerhaften Winter überhaupt, wenigstens für den deutschen Norden, nicht mehr gibt. Lange Jahre liegt die Zeit zurück, in der wir einen Winter kannten, grimmig und hart, daß der Schnee unter den Füßen knirschte und die Zweige der Bäume knarrten, wo sich Alt und Jung auf glitzernden Schlittschuhen auf den Teichen tummelte und der Frost schillernde Eisblumen an die Fenster malte.

Heute: grau der Himmel. Das Barometer fällt, das Thermometer steigt. Leichter Rieselregen geht hernieder, tagelang, wochenlang. Dicke Tropfen hängen an den schwarzen, kahlen Zweigen der Bäume. Es ist nicht Frühling und nicht Winter . . .

Da lobe ich mir die „W. W.", die pünktlich mit dem ersten Februar zu uns kehrt, unbekümmert darum, ob es regnet oder schneit. Allenthalben hat man den Schaufenstern neue Gewänder angelegt und auch die der Straße zugewendeten Hausseiten weisen neue Dekorationen auf. Hohe Stapel weißer blendendweißer Wäsche sind aufgeschichtet, Augenweide für die vielen Hausfrauen, die es um diese Zeit mit zwingender Gewalt vor die Schaufenster und — wenn sie mit scharfswägenden Kennerblicken vorteilhafte Gelegenheiten ausgespäht haben — auch in die weiten Hallen der Geschäftshäuser lockt. Die Häuser Alsberg, Buschhoff, Borgzinner, Clemens, Koppel u. Wächter haben sich in friedlichem Wettbewerb bemüht, ihren Kunden während dieser Woche, die Alsberg als „Serientage", Borgzinner als „Wohlfeile Woche" bezeichnet, außerordentliche Vorteile zu bieten. Langsam haben sich ja die Kassen von der weihnachtlichen Ebbe und den Ausgaben des Jahresersten wieder erholt und so wird für die Geschäftsleute sicherlich der Erfolg nicht ausbleiben, der ihnen bei den mühevollen Arbeiten wohl zu gönnen ist und den auch wir ihnen gerne wünschen. rho.

Veranstaltungen und Vergnügungen.

Kolonialball.

Der am Mittwoch im Parkhaus stattfindende Kolonialball wird nach der künstlerischen Seite hin in seinem unterhaltenden Teil, dank der außerordentlich liebenswürdigen Mitwirkung der Damen und Herren des Stadttheaters, sehr interessant und genußreich werden. Auch diejenigen, die sich nicht an den in allen Sälen gebotenen Tanzmöglichkeiten zu beteiligen gedenken, werden deshalb auf ihre Rechnung kommen. Außerordentlich anziehend wird auch die Tombola wirken. Es ist bereits berichtet worden, daß zwei Freiflüge als Gewinne vorhanden sind. Außerdem ist eine ganze Fülle wertvoller Sachen hinzugekommen: zwei Fahrräder, Radierungen, u. a. auch eine Leistikow, wertvoller Schmuck aus deutschen Kolonien, Kunstgegenstände aller Art, auch Genußmittel, sodaß ein recht großes Bedürfnis durch die Tombola befriedigt werden kann. Im ganzen verspricht der Abend einen sehr gediegenen Verlauf zu nehmen.

Intimes Theater. Wie aus der Anzeige der Direktion des Intimen Theaters zu ersehen ist, wartet sie für diesen Monat mit einem ganz außergewöhnlich großen Karnevals-Programm auf. Der bekannte Fritz Servos mit seinem Ensemble wird schon lange mit Spannung von dem Bochumer Publikum erwartet; er wird nicht verfehlen, sich schnell die Gunst des Publikums zu erobern. Auch dieses Programm wird bei freiem Eintritt gegeben. Außerdem werden Willy Rahm, der rheinische Humorist und Karnevals-Stimmungsmacher, sowie noch eine große Schar erster Künstler sich in kürzester Zeit beliebt machen.

Buntes Theater. Die Direktion des Bunten Theaters in der Tonhalle stellt auch im Faschingsmonat eine Serie von acht ganz hervorragenden Varietecatraktionen auf die Bühne. Jede Darbietung ist eine Sensation. Daß in diesem Monat der Humor in den Hallen der leichtgeschürzten Muse regiert, ist eine Selbstverständlichkeit. Otto Berg und Wally Waranoff werden für die nötige Stimmung sorgen. Aber auch das übrige Programm wird große Anziehungskraft auf das Publikum ausüben.

□ **Programmwechsel im Riesenzirkus Gleich.** Obwohl der Riesenzirkus Gleich, der bekanntlich auf dem Westfalia-Sportplatz am Bahnhof Präsident seinen anheimelnden, eleganten Winterbau errichtet hat, Bochum schon in kurzer Zeit zu verlassen beabsichtigt, will er doch nicht von uns scheiden, ohne uns noch weitere Attraktionen gezeigt zu haben. Heute abend ist für die Polarbärengruppe die Ferienzeit abgelaufen, und sie werden uns von da ab ihre Künste zeigen. Auch diese Raubtierdressur steht auf gleicher Höhe wie die der bisher vorgeführten Löwen, und es ist eine wahre Freude, der exakten und sicheren Arbeit dieser riesigen Tiere zuzuschauen. Und bei noch einer besonders hervorzuhebenden anderen Neuheit des Programms werden wir unsere Freude haben! Wir meinen Gleichs Ballett, das in ganz anderer als der bisher gezeigten Art auftreten wird. Nicht leichtbeschwingten, fließenden Rhythmus wird es da zeigen, sondern es wird zeigen, daß straffste Bewegungsform nach Klängen von Weisen, die scheinbar dem Wesen des Tanzes widersprechen, genau so eindrucksvolle Wirkung erzielen kann, wenn nur die rechte Harmonie zwischen Klang und Bewegungsform herrscht. Daß „Zirkus unter Wasser", diese für Bochum zum Ereignis gewordene Darbietung des Riesenzirkus Gleich, auch weiterhin auf dem Spielplan bleibt, braucht wohl nicht erst besonders betont zu werden. Empfohlen sei die Benutzung des Vorverkaufs bei J. Klöpper, Obere Marktstraße 3, Ruf 862, oder den ganzen Tag an den Zirkuskassen, Ruf 429. Ebenso sollte jeder, der es bisher noch nicht getan hat, unbedingt die reichhaltige Tierschau besichtigen, wozu täglich von 10—7 Uhr Gelegenheit geboten ist.

Städtische Gemäldegalerie. Wegen Ausstellungswechsels bleibt die Gemäldegalerie für einige Tage geschlossen. — Der Kunstverein hat in der städtischen Gemäldegalerie Kaiser-Wilhelm-Straße 24 ein Lesezimmer eingerichtet in dem eine Reihe von Kunstzeitschriften dauernd offen liegt. Die Benutzung steht den Mitgliedern unentgeltlich frei, andern Besuchern gegen Zahlung des Eintrittsgeldes für die Gemäldegalerie.

= **Musikalische Veranstaltungen.** Am 31. Januar d. J. jährte sich zum 130. Male der Geburtstag Franz Schuberts. Zum Gedächtnis dieses Tages ist das größte symphonische Werk Schuberts: die große Symphonie in C-dur, in das Programm des nächsten städtischen Symphoniekonzertes am Donnerstag, 3. Februar, abends 8 Uhr, im Stadttheater, aufgenommen worden. Außerdem enthält das Programm die Erstaufführung des „Levantinischen Rondos" von Hermann Unger, sowie die Chöre „Der Feuerreiter" von H. Wolf und „Der 150. Psalm" von A. Bruckner. Karten sind erhältlich an der Kasse im Stadttheater, vormittags von 10—2 Uhr, sowie in den Vorverkaufsstellen. Mitglieder des Städtischen Musikvereins und der Bühnenvereine erhalten Karten in den bekannten Stellen. Telephonische Bestellungen unter Fernruf 3615 nur in der Zeit von 12—2 Uhr mittags. (Siehe Anzeige.)

△ **2. Vortragsabend der Lessingschule.** In Vertretung des vorgesehenen Redners, der erkrankt war, hielt cand. phil. Engel aus Bonn einen Vortrag über „Streiflichter auf Historie und Drama (mit Berücksichtigung Werfels)". Nach geschichtlichem [illegible] ging er auf die Behandlung der Geschichte im modernen Drama (Shaw, Unruh, [illegible]) ein und betrachtete dann ausführlich Werfels historische Werke. Musikvorträge und humoristische Gaben des Geh. Rats Looser und einiger Schüler verschönten den Abend.

Filmschau.

× **Filmvortrag über Newyork.** Es sei hiermit nochmals auf den am Donnerstag, abends 8 Uhr, stattfindenden Filmvortrag über Newyork hingewiesen. Die Tatsache, daß der Redner 38 mal in der Urania in Berlin verpflichtet wurde, und daß alle anderen Großstädte volle Häuser zeigten, spricht empfehlend genug für den Filmvortrag. Die Veranstaltung findet statt im großen Saal des Evang. Vereinshauses, abends um 8 Uhr.



In Württemberg
ist das von den führenden Kreisen in Wirtschaft und Industrie, sowie von den Verbrauchergruppen bevorzugte Blatt der in Stuttgart erscheinende, im Jahr 1785 gegründete
Schwäbische Merkur
mit seiner anerkannt maßgebenden Handelszeitung und wertvollen Beilagen, darunter „Schwabens Industrie", „Auto u. Motor", „Haus u. Heim", „Reise u. Rast", „Frauenzeitung" usw.
Täglich 2 Ausgaben
Für den Export:
Auslands-Wochenausgabe

Linoleum
liefern u. verlegen altbewährt
Schröder & Baum
Linoleum-Spezial-Geschäft
Bochum, Friedrichstrasse 11

Fluchtlinienfestsetzung.

Der von den städtischen Behörden unter Zustimmung der Ortspolizeibehörde genehmigte Fluchtlinien-Plan betr.

a) Königs-Allee zwischen dem Wiesental und der Mark-Straße sowie der Einmündung auf den freien Platz vor dem Konsumverein Wohlfahrt,

b) Aufhebung der Fluchtlinien und Höhen der verlängerten Bruch-Straße und der proj. Straße zwischen dem freien Platz und der Wiemelhauser Straße,

c) Festlegung von Fluchtlinien für eine neue Verbindungs-Straße entlang der Eisenbahn und Aenderung der Fluchtlinien für das an der Wiemelhauser Straße vorgesehene Unterführungsbauwerk

ist gemäß § 8 des Gesetzes vom 2. Juli 1875 betr. die Anlegung und Veränderung von Straßen und Plätzen pp. förmlich von uns festgestellt worden.

Der Plan liegt vom **Dienstag, den 1. Februar 1927** ab 14 Tage lang in der Stadterweiterungsabteilung, Trankgasse 7a, Eingang B, Zimmer 37, während der Dienststunden zu jedermanns Einsicht offen.

Bochum, den 28. Januar 1927.

Der Magistrat.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 2. Februar 1927, vorm. 10 Uhr** werde ich in Bochum

ein Pferd

öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Sammelpunkt für Käufer: Wirtschaft **Hahnefeld**, Bochum, Hermannshöhe 2.

Bochum, den 31. Januar 1927.

Pannenbäcker,
Obergerichtsvollzieher in Bochum,
Hugo-Schulz-Straße 29.

Bochumer Krieger- u. Landw.-Verein
3. Bezirk.

Mittwoch, d. 2. Febr., **Beerdigung** des Kameraden

Andr. Merle

Antreten: 2¼ Uhr nachm. am Sterbehause Cramerstr. 45.

Der Verstorbene hat den Feldzug von 1914/18 mitgemacht.

Winter-Aepfel
Renetten, Reiken, Weinlinge, Calvillen
1 Ctr. 25.— Mk.
Wirtschaftsäpfel
1 Ctr. 15.— Mk.
Korbverp. 2.— Mk.
Nachn. Plantage Germania, Zittau.

Schneiderei!
Neu aufgenommen. Sonderabteilung.
Joppe . . 0,75 Mk.
Hose . . . 0,50 Mk.
Weste . . . 0,25 Mk.
Auf Wunsch sofort.
Färberei
Galluschke
Wäscherei
Gegr. 1873. Ruf 912.
Läden in allen Stadtteilen.

Nähreben
hat abzugeben.
Victoria Brauerei
A.-G., Bochum.

Erstklassige
Schneiderin
sucht noch einige bessere Kunden außer dem Hause. Beste Empfehl.
Schriftl. Angeb. unt. **A. R. 39** an die Geschäftsstelle d. Ztg.



Apparate und **Bedarfsartikel**
erhalten Sie preiswert in der
Photo-Drogerie Hackenbroich
Brückstr. 55.
Ich gewähre Zahlungs-Erleichterung.

Klubsessel
Klubsofas
Plüschsofas
Ledersofas
Chaiselongues
finden Sie in größter Auswahl zu billigsten Preisen in der Polsterei
Kaspar Diemel
Hernerstr. 83. Tel. 514
Kein Laden daher besonders billig.



Heinrichstr. 10
Filiale:
Hattingerstr. 23

Lessing-Schule, Bochum
(Ir. Pfarrer Engels-Institut).
Höhere Privatschule mit Engl., Franz., Latein.
Religionsunterricht. Gepr. Lehrer. Abschlußprüfung (Einjähr.).

Das Haus der Schlager

Margarine	per Pfd.	50 ₰
Prima „	m. Salz Pfd. 55, o. Salz Pfd.	60 ₰
Schmalz rein	Pfd. 75 u.	88 ₰
Cocosfett in Tafeln	Pfd.	58 ₰
Speck ger. dicke Ware	Pfd.	1.30
Helles Salatöl	Liter	95 ₰
Plockwurst hart	Pfd.	1.60
Schinkenplockwurst	Pfund	2.30
Cervelatwurst	Pfd. 1.15,	1.60
Feinste „	Pfd. 1.80,	2.00
Echte Halberstädter Würstchen	Paar 50, 3 Paar 55 Pf., 6 Paar	1.05

Werte Original-Fabrikpreise.

Käse

Allgäuer Stangenkäse	Pfd.	72 ₰
Holländer o. R., vollfett	Pfd.	1.10
Edamer vollfett	Pfd.	1.20
Schweizer vollfett	Pfd.	1.40

18 verschiedene Packungen
Oelsardinen
von 30 Pfg. an.

Seelachs-Scheiben in Oel ¼ Pfd. 40 Pf., 2-Pfd.-Dose 2.80

Marinaden

Bratheringe	2-Pfd.-Dose	75 ₰
Geleeheringe	2-Pfd.-Dose	85 ₰
Bismarckheringe	2-Pfd.-Dose	85 ₰
Kronsardinen	2-Pfd.-Dose	85 ₰
Bratrollmops	2-Pfd.-Dose	95 ₰

Werth's Kaffee ¼ Pfd. nur 65 ₰
konkurrenzlose Qualität.

Ungeheure Mengen
Obst- u. Gemüsekonserven
riesig billig.

Werth Bochum
Bongardtstrasse 4 gegenüb. Börsenhof.

Für ruhiges kinderloses Ehepaar (Mann Direktor großer Bochumer A.-G.) werden für sofort oder später

2—3 behag. eingerichtete Zimmer

(Schlafzimmer, Wohn- od. Herrenzimmer, evtl. Salon) mit Bad in feinem Hause bei guter Familie gesucht. — Angebote erbeten unter **Nr. 46884** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Am Hauptbahnhof

Geschäftshaus

zu verkaufen oder zu vermieten.

Angebote unter **H. 2880** an die Geschäftsstelle d. Ztg.

Wir suchen für den dortigen Industrie-Bezirk einen erstklassigen

Vertreter

der bei der einschlägig. Kundschaft für

Keks, Zwieback, Bisquit u. s. w.

bestens eingeführt ist.

Herren, die auf diesem Gebiete bereits erfolgreich tätig gewesen sind, wollen ausführliche Angebote einreichen.

Offerten unter **Nr. 46747** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Erstkl. Anthrazitkohlen

der Zeche **Heinrich-Ueberruhr**, Nuß I, II III, IV und **Eiformbriketts**, bester und sparsamster Hausbrand, besonders für Dauerbrenner, liefert zu billigsten Tagespreisen

Friedrich Rahmann, Ueberruhr
Fernspr. Kupferdreh Nr. 281 / Prov. Str. 15

Kohlen und Koks
Anthrazit u. Briketts
von jeder gewünschten Zeche,
sowie Ausführung sämtlicher Auto-Transporte.
Erstklassige Personenwagen.
Casp. Volpert
Alleestrasse 142 Tel. 1929 u. 4970

Einige Beispiele
meiner großen Leistungsfähigkeit!

Uebergangs-Mäntel
in 1rhg. Raglan und 2rhg. Mantelformen aus Covercoat- und Gabardinestoffen
88.- 64.- 48.- 35.- **23.50**

Neue Ulster
in modernen Formen mit breiter Knopfstellung in dunkelbraunen, grauen und grünlichen Farben
95.- 75.- 48.- 38.- **29.75**

Feine dunkle Ueberzieher
in 1- und 2reihigen Formen mit Samtkragen
110.- 85.- 58.- 48.- **38.00**

Loden- und Gummi-Mäntel
in prima imprägnierten Loden und wasserdichten Gummi-Stoffen
48.- 36.- 25.- 15.- 12.- **9.00**

Strapazier-Anzüge
aus soliden Buxkin- und Kammgarnstoffen auf Roßhaar und Leinen gearbeitet
48.- 38.- 29.75 25.- **18.50**

Moderne Anzüge
in Kammgarn- und Cheviot-Stoffen, dunkelgemustert
88.- 75.- 64.- 56.- **45.00**

Feine Anzüge
nur beste Qualitäten, in dunkelblauen und farbigen Stoffen
125.- 105.- 92.- 84.- **68.00**

Sport-Anzüge
in modernen Formen, aus Loden-, Cheviot-, Cord- und Gabardine-Stoffen, zum Teil mit 2 Hosen
110.- 85.- 48.- 35.- **23.50**

Gesellschafts-Kleidung

Smoking- u. Tanz-Anzüge	115.-	98.-	85.-	78.-	**60.-**
Frack-Anzüge	160.-	145.-	135.-	125.-	110.- **98.-**
Gehrock-Anzüge	135.-	125.-	115.-	110.-	**95.-**
Cutaway und Weste	85.-	75.-	60.-	48.-	**38.-**

Große Posten billige Hosen 12.- 8.50 6.50 4.80 3.50 **2.75**

Kommunion-, Konfirmanden-Anzüge
führe ich in **größter Auswahl** zu den **billigsten Preisen.**

Häuser gleichen Namens in Herne, Dortmund, Buer.

Fischer
BOCHUM



Das größte und leistungsfähigste Spezialhaus für Herren-, Knaben-, Sport- und Berufskleidung.

405

Ehrenerklärung.

Die von mir gegen Herrn Pfarrer Dr. Pannier, Bochum-Hamme, Lutherhof ausgesprochenen und weiter verbreiteten Beleidigungen und Verleumdungen nehme ich mit dem Ausdruck des größten Bedauerns als unwahr zurück.

Helene Goroncy,
Bochum-Weitmar,
Vereinsstrasse 18, part.

Gegen Grippe
und als Vorbeugungsmittel
empfehle
Rum, Arrak, Weinbrand, Doppelkorn, Wacholder, Steinhäger und sonstige Branntweine in bekannt guten Qualitäten.

Albert Janzik, Bochum
neben der Christuskirche.

Für eine altbekannte Bochumer Wirtschaft wird

Pächter

gesucht, der gute Beziehungen zu Bürgerkreisen hat. Kapital von RM. 4—5000 muß vorhanden sein. — Angebote erbeten unter **Nr. 46882** an die Geschäftsstelle dieser Zeitung.

Herde
Gasherde
nur Qualitätswaren.
Auf Wunsch Teilzahlung.
Peter Schlipper
Kortumstr. 2.

Zwangs-Versteigerung.

Am **Mittwoch, den 2. Februar 1927, vormittags 10 Uhr,** werde ich in Bochum folgende Gegenstände:

1. **ca. 20000 Stück Cigarren in Kisten à 50 Stück**
   ca. 10000 Stück Cigarillos in kleinen Packungen zu 10, 20, 25 und 50 Stück
   3000 Cigaretten und 165 Pakete Rauchtabak
   1 Registrierkasse u. 2 Korbsessel u. 1 Korbsesseltisch
2. **1 Dipl.-Schreibtisch, 1 Ausziehtisch, 1 rotes Plüschsofa, 1 Vertikow, 1 kl. Spiegel m. Konsole, 1 Teppich**
3. **1 Klavier (nußbaum poliert), 1 Zimmerofen**
4. **1 Büfettschrank (nußbaum poliert), 1 gr. Spiegel mit Konsole, 1 rote Plüschgarnitur (Sofa und 2 Sessel), 1 Sofatisch, 2 Rohrstühle, 1 Serviertischchen, 1 Staffelei mit Bild, 1 gr. Bild (Madonna) mit eichenem Rahmen und 1 14—16-sitzigen Kremserwagen**

Öffentlich meistbietend gegen bar versteigern.

Verkauf voraussichtlich bestimmt.

Sammelpunkt für Käufer: **Versteigerungshalle Augustastr. 1, Ecke Mühlenstr. (Wirtschaft Hermann).**

Bochum, den 31. Januar 1927.

Wolf, Ober-Gerichtsvollzieher
in Bochum, Alleestr. 28a / Fernruf 5928

Bedeutendes industrielles Unternehmen am Platz sucht zum sofortigen Eintritt

durchaus gewandte, an selbständiges Arbeiten gewöhnte

Stenotypistin.

Erwünscht höhere Schulbildung und engl. u. franz. Sprachkenntnisse.

Ausführl. Angebote mit Zeugnisabschr., Refer. u. Gehaltsanspr. erbeten unt. 46968 a. d. Gesch. d. Z.

Ausserordentlich preiswert finden Sie bei uns

Tapeten u. Läufer

Besichtigen Sie unsere Schaufenster!

Wilh. Bohlmann G. m. b. H
Alleestraße 47.

Sofas in Plüsch, Gobelin und Leder, Klubsofas, Klubsessel in mod. Formen.
Chaiselongues solide Verarbeitung Chaiselonguedecken
Matratzen mit Auflagen, alles in eig. Werkstatt angefertigt.
Patentböden in jeder Größe, sowie Schoner-Decken.
Bettstellen hell und dunkel, große Auswahl, billige Preise.
Polstermaterial für Reparatur u. Selbstanfertigung wie: Seegras, Werg, Schnürfaden, prima Hanf, Matratzendrell, Inlett, 130 bis 160 breit, säurerot, Springfedern, Gurte, Bettuch, Sofadecke, Durch- und Aufziehgurte, Fasson- und Federleinen, Nägel, Gardinenschnur etc.

Bequeme Teilzahlung ohne Aufschlag.

Polsterei A. Thiel,
Bochum, Humboldtstr. 52.

Sprechapparate
wieder eingetroffen



von Mk. 25.- an
Teilzahlung gestattet (5—10 Mk. Anz., kleine Raten).
Schallplatten
in grosser Auswahl. Eigene Reparaturwerkstatt
Spezialgeschäft
Gerthenrich & Wolf
Hernerstrasse 22 Bochum Fernruf 3931

Näh- u. Zuschneide-Kurse
Frau R. Arenz Bochum, Humboldtstr. 11,
(Eingang Schillerstrasse), Telefon Nr. 5082.
Gewissenhafte Ausbildung in allen Fächern der Damen-Schneiderei und Wäsche. Spezial-Zuschneide-Kurse für Berufsschneiderinnen zur Meisterprüfung.
Tages- und Abendkurse.

Reparaturen
an Nähmaschinen, Fahrrädern, Motorrädern u. Grammophonen werden billig und bestens ausgeführt bei
A. Wolters, Bochum
Friedrichstraße 9

Alles überstrahlt

diesmal unsere heute beginnende gewaltige Kaufveranstaltung. Wir setzen Ihnen für hochwertige Qualitätswaren

ungewöhnlich billige Preise vor!

Wirtschafts-Woche



Kaffeeservice 9teilig, weiss, für 6 Pers., mit grosser Kanne, enorm billig **2.95**
Kaffeeservice mit grosser Kanne, schöne Dekore, für 6 Personen . . . 5.90, **4.90**
mit Tellern, für 6 Personen 9.50, **8.90**
mit Tellern, für 12 Personen . . . 18.50, **17.50**

Kaffeekannen echt Porzellan . . . 95, 85, **50 ₰**
Tassen mit Untertasse, echt Porzellan . . . . . **18 ₰**
Goldrandtasse mit Untertasse . . . **28 ₰**

Wir bringen keine Ramschwaren, sondern stellen nur die seit fast 40 Jahren bewährten Qualitäten zum Verkauf.

Porzellan

Tafelservice echt Porzellan, 27teilig, mit Goldrand **19.50**
45teilig (wie oben) **39.00**
Tafelservice echt Porzellan, 27teilig, moderne Dekore . 29.00, **24.50**
45teilig . . . 68.50, 62.50, **55.00**
Tonnen-Garnituren echt Porzellan, 14teilig, schöne Golddekore 13.75 **12.90**
Satzschüsseln 3 Stück **1.10**
Speiseteller tief und flach, Feston Stück **45 ₰**
Dessertteller echt Porzellan . Stück **18 ₰**
Streichhölzer . . . . . Paket **23 ₰**
Topfreiniger . . . . . 3 Stück **25 ₰**
Brotkästen moderne Dekore, 3 Kilo 3.50, 2 Kilo **2.85**
Essbestecke Kokos . . . . . Paar **75 ₰**
Salatbestecke Horn imit. . . . . **50 ₰**
Herd-Rückwände aus weiss. Fliesen 92×62 cm **14.90**, 92×47 cm **12.90**

Steingut

Waschgarnituren bunt, schöne Dekore, 5teilig 4.25, **3.95**
Waschgarnituren mit Goldrand 7.90 **6.25**
Einzelne Waschschüsseln creme . . . Stück 1.95, **1.25**
Einzelne Waschkrüge enorm billig . . . . Stück 2.25, **1.85**
Speiseteller tief und flach . . . . . Stück **14 ₰**
Dessertteller . . . . . Stück **9 ₰**
Satz-Salats Steingut . . 6 Stück 1.25, 5 Stück **95 ₰**
Tonnengarnituren 14teilig, moderne Dekore **5.90**

Glaswaren

3 große Glasschüsseln . . . . . **95 ₰**
Zuckerschalen auf Fuss . . . . . **25 ₰**
Biergläser . . . . . Stück **14 ₰**
Bowlengläser . . . . . Stück **50 ₰**
Sturzflaschen mit Glas . . . . . Stück **50 ₰**

Aluminium

Schüsseln 28 cm gross 1.25, ... 24 cm **90 ₰**
Karlsbader Kaffee-Filter Aluminium **1.45**
Satz Fleischtöpfe schwere Ware **8.90**
Esslöffel und Gabeln . . . . . Stück **8 ₰**
Kaffeelöffel . . . . . Stück **5 ₰**
Esslöffel prima vernickelt . . . . . Stück **22 ₰**
Kaffeelöffel prima vernickelt . . . . Stück **15 ₰**
Original Thermos-Flaschen . . . . . ½ Liter **95 ₰**
Nickel-Wasserkessel **8.90**
Löffel-Garnitur 4teilig, Messing **2.95**
Tortenplatten Nickel-Fuss, schöne Dekore . . . **2.50**
Kokosbesen rot lackiert . . . . . **48 ₰**
Ia. Haarbesen . . . . . 1.80, **95 ₰**
6 Stück feine Toilettenseife . . . . . **95 ₰**

Fabelhaft billig!

Emaille-Küchen-Garnitur

21teilig, aus schwerer Emaille, mit Golddekor, gestanzt

39.50



Emaille-Fleischtöpfe

mit Deckel, weiss

22 cm **1.95**
28 cm **2.95**
30 cm **3.45**
Belg. Kasserollen 24 cm, weiss m. Deckel **1.95**
Durchschläge 26 cm . . . **1.50**
Waschkessel 24 cm . . . **2.95**
Satz Töpfe . . . 3 Stück **1.80**
Milchkocher . . 1½ Liter **1.15**
Kinderteller u. Blech. m. Bild aus. **60 ₰**
Löffelbleche weiss . . . **1.95**
Waschkessel . . . . . 48 cm **11.00**

Unsere Fenster müssen Sie beachten!

A. Reichenberg

Nur noch kurze Zeit!

HEUTE neues **PROGRAMM**

im Riesen-Circus **GLEICH** Tierschau täglich v. 10-7 Uhr

BOCHUM
Westfalia-Sportplatz
am Bahnhof Präsident, Strassenbahn 2 und 6

u. a. **Polarbären** **rhythmisches Ballett**

dazu auf allseitigen Wunsch auch ferner

Circus unter Wasser

Täglich 8 Uhr. Mittwoch 3.30 und 8 Uhr.
Kinder auf allen Sitzplätzen **halbe Preise.**
Erwerbslose gegen Ausweis **halbe Preise.**
Vorverkauf: J. Klöpper, Obere Marktstr. 3, Ruf 862 und Circuskassen den ganzen Tag, Ruf 429.

Nur noch kurze Zeit!

Buntes Theater

in der **Tonhalle.**

Georg Ackermann
Meister-Illusionist.

Täglich 8 Uhr
das vollständig neue
Pracht-Programm

Wally Waranoff
Die Stimmungskanone.

2 Burghoff
Klassischer Gymnastik-Akt.

Olly & Jolly
Das entzückende Tanzpaar.

Niklas
Der Komiker mit seiner sprechenden Puppe „Nicki"

The Wilkes Cox
Die unerreichten Reckturner.

Das hervorragende
Olly Hansen-Ballett
6 Damen

Otto Berg Humorist

Sandor
Der Meister der Silhouette.

Eintritt frei!

Möbelkäufer

Carl Abe jr.
nur
Wittenerstr. 12

Achten Sie in Ihrem eigenem Interesse auf Wittener Straße **12**

3 Punkte!

Preis
Abe jr. ist billig.

Qualität
Abe jr. führt nur gute Möbel.

Sortimentsfülle
Abe jr. hat die schönsten und apartesten Modelle.

Meine Riesen-Auswahl wird Sie in Erstaunen setzen.

Die gute Kaffee-Kaffee
im
Kaffee Gerhard
Bochum, Hellweg 1

Diese Woche Spezialität:
Ananas-Sahne-Torte

Sie suchen
ein preiswertes **Qualitäts-Piano, Flügel, Harmonium.**
Fordern Sie Katalog und Bedingungen direkt von
Hof-Piano- und Flügel-Fabrik
Roth & Junius Hagen i. W. Bahnhofstr. 29
(Filiale: Berlin am Zoo).
Staatsmedaille, goldene Ausstellungspreise, erste Künstlererzeugnisse. — Lieferung frei Haus mit Garantieschein. Auf Wunsch Monatsraten. Miet-Pianos

Staatl. Gymnasium u. Realgymnasium i. E.
Bochum.

Anmeldungen für die Sexta zu Ostern 1927 nehme ich in der Zeit vom **8. bis 11. Februar,** vormittags von 11 bis 12 Uhr und nachmittags von 4 bis 6 Uhr, in meinem Amtszimmer entgegen.
Vorzulegen sind Geburtsurkunde, Impfschein und letztes Schulzeugnis
Die Aufnahmeprüfung findet **Montag, den 4. April,** 8 Uhr vormittags statt.
Schilling, Oberstudiendirektor.

Auto-Vermietung.
Eig. 4 und 7-sitzige Pullmann-Limousinen, Kilometer 30—40 Pfg., Tag und Nacht.
Hochzeits- und Gesellschaftsfahrten billigst.
Tel. 3196 H. Meyer. Tel. 3196

Oefen
Kamine
Ofenrohre
zu noch nie dagewesenen billigen Preisen.
Leichte Zahlungsbedingungen.
Peter Schlipper
Hortumstr. 2.

Ausnahme-Angebot!

Solange Vorrat reicht;
Erstkl. Küchen, Speisezimmertische, Eichene Flurgarderoben, Herrenzimmertische, Chaiselongues, Stühle und Sessel jeder Art gibt zu äusserst billigen Ausnahmepreisen an Private ab.
Großhandlung Pillig
Hattingerstr., Haltestelle „Zum Deutschen Eck"
Fernruf 3412.

kaufen
Gebr. Vogel
Kronprinzenstraße 16.
Fernsprecher 2153 — Gegr. 1887
Eisenschrott · Altmetalle · Lumpen · Papierabfälle

Gebr. Menningmann
Fernruf 4208 **Bochum** Yorkstr. 25
Bauklempnerei und Installationsgeschäft
Ausführung sämtlicher Reparaturen
Sanitäre Anlagen

95, 85, 50 ₰
ht Por- 18 ₰
. . . . 28 ₰
waren,
elt fast
litäten
nium
1.25, 24 cm 90 ₰
Filter 1.45
. . . . . 8.90
In Stück 8 ₰
. Stück 5 ₰
. . . Stück 22 ₰
. . Stück 15 ₰
Flaschen 95 ₰
. ½ Liter
l 8.90
. . . . . 2.95
kore . . . 2.50
. . . . . 48 ₰
. . . . 1.80, 95 ₰
. . . . 95 ₰
erg
k
g!
r gute Möbel.
ufait
die schönsten
ten Modelle.
n setzen.
geboot!
cht;
rtische, Eichene
rtische, Chaise-
eder Art gibt zu
ahmepreisen
g Billig
Deutschen Eck"
Altmetalle
Papierabfälle
gel
. 16.
egr. 1887
agmann
Yorkstr. 25
lationsgeschäft
eparaturen
agen

Märkisches Sprecher

Unterhaltungs Rundschau

3. Blatt — Nr. 26 | Bochumer Zeitung | 1. Februar 1927

„Zum ersten ... zum zweiten ... zum dritten!"

Ein paar tragische Kapitel von heute.

Müllers haben ihr ganzes Hab und Gut verloren. Herr Müller hat sich in seiner Verzweiflung erschossen und seiner unglücklichen Frau bleibt nichts, was sie zu Gelde machen kann außer ihrer hochluxuriösen Wohnungseinrichtung, welche die sieben Räume im feudalsten Viertel der Großstadt ziert. Die bedauernswerte Witwe setzt sich also kurz entschlossen mit einem Auktionator in Verbindung, und wenige Tage später prangt in den gelesensten Tageszeitungen ein Inserat, durch welches die Versteigerung einer hocheleganten Wohnungseinrichtung im Heim der Besitzerin angekündigt wird. Auf 9 Uhr früh ist die Auktion angesetzt.

Bereits um 7 Uhr früh melden sich die ersten Neugierigen, wenn keine Vorbesichtigung angesetzt ist. Meist sind es Händler. „Orientalen", nämlich Herrschaften, die sich lediglich orientieren wollen und „Sehleute", die in dieselbe Klasse zu rechnen sind wie diese.

Frau Müller, die sich zuerst vorgenommen hatte, bei allem dabei zu sein, hat schon nach der ersten Stunde mehr als genug. Das, was ihr lieb und wert gewesen, wird auf die lächerlichste Weise kritisiert — alles, was nicht niet- und nagelfest ist, von grob zupackenden Händen abgetastet.

Wenige Minuten vor Beginn der Versteigerung erscheint seine Majestät der Herr Auktionator, der sofort die Sache fachmännisch in die Hand nimmt" und die Händler durch Nennung hoher Verkaufspreise abzuschrecken trachtet. „Nar, das ist nichts für Dich!" beginnt er ablenkend, als er das ungeheuchelte Interesse eines aus der Händlergilde für ein besonders kostbares Stück sieht. „Laß da bloß die Pfoten davon, wenn Du sie Dir nicht verbrennen willst." Denn der Auktionator ist mit 20 Prozent der Einnahme an der Versteigerung beteiligt und hat daher ein Interesse daran, die Objekte so hoch wie möglich zu treiben.

Inzwischen haben sich die Räume dicht gefüllt, und die Versteigerung nimmt im ersten Zimmer ihren Anfang.

„Hier, meine Herrschaften, haben Sie eine fünf Meter lange, drei Meter hohe Eichenbibliothek", beginnt der Mann mit dem Hammer seine Litanei. In dem singenden Tonfall, den er sich durch seinen Beruf angewöhnt hat, preist er mit bewundernswerter Beredtsamkeit das ganze Zimmer an, denn es soll möglichst zusammenhängend losgeschlagen werden.

Beifallsäußerungen, Gebote, atembeklemmende Stille, wenn der Auktionator seine monotonen Rufe „zum ersten — zum zweiten — zum dritten Male" erschallen läßt. Beim ersten und zweiten Male werden die geforderten Summen häufig von Liebhabern überboten — beim dritten Male, wenn der Hammer fällt, wird der Zuschlag erteilt. Viele der Gegenstände, auf die Frau Müller ihre größten Hoffnungen setzte, müssen als unverkäuflich beiseite gestellt werden . . .

— — — — — — —

Wenn der Hammer fällt! „Wie anders wirkt dies Zeichen auf mich ein!" Wir stehen in einer der Pfandkammern im hohen Norden der Stadt, in denen allerlei Hausrat versteigert wird, der säumigen Schuldnern gepfändet wurde und hier versteigert wird.

Wieder ist der Händlerring geschlossen vertreten. Nur von Händlersgnaden wird es dem einfachen Bürger hier möglich, seinen etwaigen Bedarf zu decken. Denn zwischen der Händlergilde besteht ein stillschweigendes Abkommen, so billig wie möglich einzukaufen und den Nutzen in irgendeiner Form untereinander zu teilen. Wer also als harmloser Mitmensch vielleicht danach trachten sollte, auf jene Schreibmaschine da zu bieten, tut klug, sich mit einem der Händler in Verbindung zu setzen, diesem einige Prozente zuzusagen, wenn er den gewünschten Gegenstand um einen soliden Preis für ihn ersteigert.

„Aba Herrschaften," brüllt der Mann mit dem Hammer von seinem Holzpodium in den Saal zu den vielfach ärmlich gekleideten Bietern herunter, „imma ran an den Speck! Hier habense zum Beispiel einen Posten streng moderner, wunderschöner Unterröcke, leicht angestaubt. 3 Mark zum ersten — wer bietet mehr?"

Niemand antwortet. Denn die angepriesene Ware stammt mindestens noch aus Vorkriegszeiten.

„Aba Kinnas, sonne Jelegenheit kommt niemals wieder. Du Emil, Vata von die acht Mädchens, billija kannste nie zu warme Bekleidung für das Kroppzeug kommen. 3 Mark zum ersten — zum zweiten . . ."

„Scheint nischt zu sein. Is ja auch nur was für Kenner! Also Arthur . . ." Und der Gehilfe bekommt einen Wink, die Schätze, die niemand zu besitzen wünscht, beiseite zu tragen.

Alle möglichen Dinge werden hier zur Versteigerung gebracht, lebende Blindschleichen, patentierte Regenschirme, die als Spazierstöcke benutzbar sind, sich drehende Kochtöpfe mit Musik. Der Versteigerer gibt sich riesengroße Mühe, und oft sieht man bitterlich schluchzende Frauen und Kindern unter den Bietern. Es sind die Armen, die ihre letzten Pfennige zusammengerafft haben, in der Hoffnung, ihr zärtlich geliebtes Eigentum zurückkaufen zu können. Aber nur in den seltensten Fällen gelingt dieses Vorhaben, denn meist sind es kapitalkräftigere Seelen, die nicht einmal davor zurückschrecken, ein armes Mütterchen, einen steinalten Mann zu überbieten, auch wenn sie sehen, wie sehr ihr Herz an den ausgebotenen Gegenständen hängt.

— — — — — — —

Wenn der Hammer fällt!

„Also, meine Damen und Herrn, hier haben Sie eine niemals wiederkehrende Gelegenheit! Nur 250 Mark soll dieses Gemälde kosten. Beachten Sie doch einmal den Umfang dieses Bildes! Soviel sind ja alleine die Leinwand und der Rahmen wert. Die Farben und die Arbeit des berühmten X. Y. Z. haben Sie ja dabei gratis und franko! Also, besinnen Sie sich nicht so lange! Sie da, junger Mann in der ersten Reihe, nehmen Sie doch das Bildchen für das Fräulein Braut mit heim! Zum ersten, zum zweiten und zum . . ."

„Quatsch Dir man ruhig aus Mensch! Wat soll ich denn mit so'n Schinken?" „Wenn's man noch einer wär!"

„Zum ersten — zum zweiten — und zum dritten Male!"

Der Hammer fällt. Ein Bild, das nicht einmal den zehnten Teil des Wertes hat, der dafür gefordert wurde, ist an den Dummen gekommen.

Wir sind auf dem Heimwege von der Pfandkammer noch in einem öffentlichen Versteigerungslokale im Herzen der Stadt gelandet, in einem Laden, in dem tagtäglich Bilder verauktioniert werden. Dies Geschäft scheint am besten zu gehen, denn als der Herr Auktionator nach getaner Arbeit sich schmunzelnd die Hände reibt und Kasse macht, läßt er sich ein Auto holen, um die Heimfahrt auf die schnellste und bequemste Art und Weise zurückzulegen. Ja — ja — wenn der Hammer fällt! „Dem einen sin Uhl is dem andern sin Nachtigall!"

Faulheit.

Es läßt sich nichts dagegen sagen, daß man tadeln will, wenn man hingeht, und zu einem sagt, daß er faul sei. Und es läßt sich auch nichts dagegen sagen, wenn dieser „eine" dann ein wenig beleidigt ist und nicht gerade erfreut tut über diese Feststellung. Denn so ganz im allgemeinen genommen ist die Feststellung, daß einer faul sei, auch wirklich nichts Schönes.

Und doch: es sage mir keiner zwiel Unrechtes über die Faulheit. Hat sie doch, wie alles auf der Welt, ihre guten und schlechten Seiten, nur, daß man sich über ihre schlechten wohl ein wenig klarer ist, als über ihre guten. Also schauen wir uns doch die einmal an.

Was ist eigentlich Faulheit? Nichts anderes, als der menschliche Hang, sich alle Dinge des Lebens so bequem wie nur irgend möglich zu gestalten, der Hang, auf die einfachste Weise das größtmögliche zu erreichen, und eben diesen Wunsch verdanken wir so ungeheuerlich viel praktische Erfindungen, daß man, wenn man sehr kühn sein will, sogar behaupten dürfte, daß aller Fortschritt unserer Kultur ein wenig mit dieser in sich so getadelten Eigenschaft des Menschen, der Faulheit, zusammenhängt. Und wenn man dies so vor sich hindeckt, sträubt sich gewiß zunächst irgend etwas in einem gegen diese Erkenntnis so sehr, daß man sie als ungeheuerlich wieder wegwerfen will, — und daß man sie schließlich um dieser scheinbaren Ungeheuerlichkeit willen doch wieder aufgreift, und sich nun umschaut im Alltag und seinen Dingen so lange, bis einem die Beweise nur so in den Schoß hageln.

Also schauen wir uns um.

Da hat einer Jahre und Jahre sein Pferd sorgsam gepflegt und gehütet, hat's Tag für Tag vor seinen Wagen gespannt, hat den Wagen vollgeladen mit Dingen, die befördert werden sollten, und hat sich manches liebe Mal sicherlich geärgert, weil der Gaul zu langsam trottete, weil er selber, der Herr, absteigen mußte, wenn es auf dem Wege ein wenig bergauf ging, weil er zweimal fahren mußte, um den Gaul nicht zu überanstrengen, weil der Gaul ihm eines Tages krank wurde — ach, und um vieles mehr noch hat er sich geärgert. Und das mag vielen so gegangen sein, bis das gleiche Geschick eines Tages einen traf, der fauler noch als alle seine Leidensgenossen war, und der dabei besonders viel Klugheit im faulen Schädel hatte. Und dem ließ nun seine Faulheit keine Ruhe, der sann und sann so lange, bis es ihm eines Tages einfiel, daß man den Wagen selber beweglich machen müsse, daß man etwas finden müsse, was die Sache bequemer mache. Und so setzte er eines Tages einen kleinen Motor unter die Wagenräder, und siehe da, der Wagen fuhr von selber, mußte nur noch gelenkt werden, und niemand brauchte mehr auszusteigen an steilen Stellen des Weges, und mehr aufladen konnte man auch. Also feierte die Faulheit dieses Mannes einen schönen und großen Triumph, und die Menschheit klatschte Beifall dazu und tat's ihm nach.

Und wieder ein anderes. Ueber See mußten die Menschen fahren, mußten schwer arbeiten dabei, mit hunderten von Rudern die Schiffe vorwärts treiben, bis wieder einer kam, und sich den Kopf darüber zerbrach, ob denn wohl keine Möglichkeit da sei, diese schreckliche Arbeit zu vermindern, oder gar einzustellen. — Und so blähten sich eines Tages stolz die ersten Segel über dem Meer, und so stieg eines Tages stolzer noch der erste Dampf aus hohen Schloten zum Himmel und so fahren heute große und stolze Schiffe daher, die dem Wind und den Rotoren die Arbeit des Vorwärtstreibens überlassen.

Oder dies: Es ist den Menschen eines Tages zu viel geworden, die Treppen zu steigen, in hohen und großen Häusern, es ist ihnen zu viel geworden, Tag für Tag unzählige Stufen ins Büro hinauf, und vom Büro wieder hinunter zu müssen. Drum erfanden sie sich den Fahrstuhl, fuhren nun vergnüglich hinauf und hinunter, kamen dahinter, daß man es womöglich noch einfacher und bequemer machen könne, und erfanden die rollende Treppe, auf der man still stehen bleiben kann, und die einen sachte und sicher zum nächsten Stockwerk trägt, ohne daß man auch nur einen Schritt zu tun braucht.

Und im Zug. Wenn man lange Zeit fuhr, mußte man an einer Station aussteigen, wenn man essen wollte, oder schlafen, bis man fand, daß man auch das Reisen bedeutend angenehmer und gemütlicher haben konnte, wenn man nur wollte. Also baute man Schlafwagen und Speisewagen, baute Telephon in den Zug, und es fehlt nicht mehr viel, um den Zug in eine Art Wohnwagen zu wandeln, in dem sich's ganz gut, sogar sehr gut, unter Umständen, sein läßt.

Man könnte noch unzählig viele Dinge aufzählen, bei denen die menschliche Faulheit und Bequemlichkeit eine Rolle gespielt hat, die in gewissem Sinne sogar der Faulheit ihre Existenz verdanken. Aber es ist damit, wie mit allem im Leben: es ist falsch und richtig, was man davon sagt, es ist so und ist doch nicht nur so, weil ja die Dinge des Lebens niemals aus einem einzigen Motiv aufgewachsen sind, sondern aus vielen und sehr verschiedenen, und so müßte man auch hier, wenn man ganz ehrlich sein will, allen Beweisen entgegen doch ebenso sehr dem recht geben, der nach wie vor die Faulheit verurteilt. Denn schließlich: nicht alle Menschen werden mit Hilfe ihrer Faulheit auf geniale Erfindungen und Gedanken gebracht.

Hertha v. Granz.

Warum?

Ein junger Herr stand in einem Konfitürengeschäft. Er betrachtete mit lebendigem Eifer die Kognakkirschen, die mit fünf Mark das Pfund bezeichnet waren. Neben ihm vertiefte sich eine Blondine in eine billigere Serie Schokolade. Ihr Gesichtchen war ernst, offenbar überlegte sie, von welcher Sorte sie wählen sollte.

Der junge Herr rechnete einen Augenblick nach, wie viel von den Kognakkirschen er sich wohl kaufen könne. Ein Viertel oder vielleicht drei Achtel? In diesem Augenblick bemerkte er die reizende Blondine. Er wandte seine Augen von den Kognakkirschen weg, und sein Blick streifte die entzückende Gestalt des Mädchens.

Er überlegte: Welche Süßigkeit ist wohl besser? Dieser kleine Mund oder die Kognakkirschen, von denen eine schmeckt wie die andere? Ueber seine Lippen huschte ein Lächeln: „Ach was, Kognakkirschen," dachte er. Und während die Verkäuferin einen Augenblick einen kleinen Hustenanfall bekam, wandte er sich seiner unbekannten Nachbarin zu.

„Darf ich mir vielleicht erlauben, Ihnen ein Pfund Schokolade, frei nach Ihrer Wahl, zu kaufen?"

Die hübsche Blondine biß sich einen Augenblick auf die Lippen, dann lächelte sie freundlich und sagte: „Ach ja, bitte ein Pfund Kognakkirschen."

Während die Verkäuferin schon getreu dem Wunsche der jungen Dame das Pfund Kognakkirschen abwog, stand der junge Herr recht verlegen da. Seine Schlagfertigkeit war wie weggeblasen. Er wußte kein Wort zu sagen. In Gedanken überlegte er nun, ob er auch noch fünf Mark bei sich habe.

Mit einem freundlichen „Bitte schön!" überreichte die Verkäuferin dem Fräulein das Pfund Kognakkirschen.

„Danke sehr!" sagte die Blondine, halb noch zu der Verkäuferin, halb zu dem freigebigen jungen Herrn gewandt, nickte lächelnd mit dem Kopfe, und husch — war sie aus dem Laden verschwunden.

„Womit kann ich noch dienen?" fragte die Verkäuferin den noch immer stumm und ratlos dastehenden jungen Herrn.

„Danke, nicht mehr," sagte dieser. Er war ganz rot geworden und suchte in seiner Brieftasche herum. Da, es reichte, er brachte die fünf Mark noch zusammen.

Während die Verkäuferin dankend quittierte, konnte sie doch eine Frage nicht unterdrücken.

„Warum haben Sie eigentlich der Dame die teure Schokolade geschenkt?"

Der junge Herr antwortete verlegen mit einer Gegenfrage: „Das wissen Sie nicht, Fräulein?"

„Nein."

„Ich weiß es auch nicht . . ."

Sprach's — noch immer rot im Gesicht — und verschwand aus dem Laden.

Lisa Meißner.

Allerlei Humor.

Vielleicht. Treiber: „Au, Herr Doktor, jetzt haben Sie mich schon wieder angeschossen!"

Sonntagsjäger: „Komisch, immer, wenn ich auf Hasen schieße, treffe ich Sie. Aber jetzt werde ich mal auf Sie schießen, vielleicht treffe ich dann einen Hasen."

Rekonvaleszenz. „Mensch, du siehst ja so furchtbar bleich aus."

„Ja, seit drei Monaten gehe ich heute zum erstenmal aus."

„Was hat dir denn gefehlt?"

„Die zwei Mille, die ich aus der Kasse genommen hatte."

Freigebig. „Herr B., gestern habe ich bei Ihnen einen Fünfmarkschein verloren, falls Sie ihn finden, bitte ich um Rückgabe."

„Und wenn ich ihn nicht finde?"

„Dann können Sie ihn behalten."

Der Ahnungslose. „Hier habe ich einen Brief von Dr. Meier," sagt die Schwester, „in dem er um meine Hand anhält. Ob er mich auch wirklich liebt? Er kennt mich erst seit einer Woche." „Dann liebt er dich vielleicht wirklich!" meint der Bruder.

„Straße gen Abend . . ."

Von Max Paul Erbe.

Schwer und reglos stand das reifende Korn in den satten Feldern. Nicht die leichten Glocken des Hafers — nein — die vollen, grannenbewehrten, starken Rispen des Roggens sangen in der Mittagsglut ihr Loblied auf den nährhaften Boden und die Gnade des Sommers. Flimmernd ruhte der Kuli über dem Horizont, und die Sonne pulverte die Landstraße zu kalkigem Staube, daß sie aussah, wie von unermüdlichen Tritten zermahlen. —

Von unermüdlichen Schritten! — Ach, es gab schon Füße, — arme, matte, wunde, ruhelose Füße, die jahrein, jahraus auf der Straße pilgerten, — in Sommers Staub, Herbstes Nässe, Winterschnee und doch, — in ungestillter Frühlingssehnsucht — bis sie eines Tages nicht weiter konnten, die armen, matten, wunden, ruhelosen Füße.

Vom ziegelglasigen Kirchturm läutete der Mittag: irgendwo im Dorfe bellte ein Hund. Mochte er das ersehnte Mahl begrüßen, — den Glocken Beifall zollen, — oder mißmutig die Annäherung eines Ortsfremden mit Argwohn vermelden wollen. —

Auch der alte Mann dachte darüber nach, der müde in der Glut des Tages einherschritt. „Gleichviel, was der Hund mag," so dachte er mit wehmütigem Lächeln. Mehr als die kümmerlichen Waben konnte er ja schließlich nicht erfassen, — und auch diese Art der Begrüßung war dem Alten nicht neu . . .

„Gleichviel, was der Kerl mag," dachte Martens, der Gendarm, der schon geraume Zeit mit gerunzelter Braue im strengen Dienstgesicht das Individuum von fern betrachtete. Unwillkürlich faßte die Hand nach dem dicken Dienstbuch, das in der Brustrabatte steckte unter dem geöffneten zweiten und dritten Knopf . . .

„Natürlich auf der Walze, — sicher ohne Papiere," so dachte der Landjäger, und drehte mit der Linken den kleinen blonden Bart. Dann trat er langsam unter dem Schatten der Buche hervor, langsam und leise; ernst sah er auf den Alten; halb dienstlich — halb traurig.

Er war nicht ganz ohne Mitgefühl, der junge, blonde Gendarm. „Guten Tag," sagte er und stand plötzlich vor dem Alten. Dieser blieb; ein ruhiges, ebenes Lächeln zog über sein zerrunzeltes, abgehungertes, bartstoppliges Greisengesicht und legte sich über die braune Pergamenthaut und die grauen, müden Augen, daß sie verschönt schienen von Jugend und Hoffen. „Guten Tag, Herr Wachtmeister," so sagte der Alte leise, und es klang froh und so, als ob eine Last von matten Schultern fiele —

„Wo wollt Ihr denn hin?" fragte der Landjäger ein wenig forsch; es hatte ihn doch ein bißchen arg verstimmt, daß sein überraschendes Auftauchen nichts von der gewohnten Unruhe in die Züge dieses Landstreichers gezaubert hatte, — diese Unruhe, die uns doch fast alle trotz bestem Gewissen beim plötzlichem Anblick der Pickelhaube erfaßt. Und der junge Gendarm war doch auch ein ganz klein wenig eitel und eingenommen von dienstlich würdiger Wichtigkeit. Mein Gott! —, sind wir nicht alle eitel auf unsere Würden, selbst wenn wir die gutmütigsten Menschen von der Welt sind? Vielleicht gerade dann! — Und der junge Landjäger war nicht ohne Herz . . .

So standen die beiden, bis der Landjäger eine kleine ungeduldige Bewegung machte; er wußte schon, was kommen würde! Natürlich, keine Papiere! — Vagabund der Landstreicher! — Amtsgericht! — Acht Tage Haft, — dann wieder frei, — in drei, vier Monaten wieder hier — und wieder Amtsgericht . . . und so fort, immer so fort, solange die Füße trugen, die armen, wunden, müden, alten Füße, bis eines Tages das Leichenschauhaus einen Unbekannten mehr dem forschenden Eifer der jungen Medizinstudenten lieferte zur wissenschaftlichen Eröffnung. —

„Ich will heim," sagte da wie aus tiefem Traum erwachend der Alte, und sah sich suchend um. —

„Heim?" fragte mißtrauisch der Landjäger. Und wie im Zweifel, ob der Greis vielleicht kranken Geistes sei, fuhr er dann zurnend fort: „Und wo seid Ihr denn daheim, Alterchen?"

„Hier, hier," sagte der Mann — und es klang aus der brüchigen Stimme wie stiller Jubel, und die Augen wanderten über die Felder und die Weite, die Häuser und die Bäume des Ortes.

„Na, das müßte ich doch wissen," sagte der andere ärgerlich. „Zeigt Eure Papiere und macht, daß Ihr weiter kommt. Oder Ihr müßt mitkommen . . ." Und damit streckte der Gendarm die Hand aus, langsam, unwillig; es war ja doch eine sinnlos überflüssige Bewegung; der Alte hatte ja doch nichts bei sich; man war doch schließlich schon drei Jahre im Dienst und kannte das alles schon! — Wir sind ja doch alle ein wenig selbstgefällig, nicht wahr? . . .

„Seht, Herr Wachtmeister," sagte der Alte da, — und es fiel diese Anrede dem jungen Gendarmen angenehm ins Herz. — „seht, ich komme weit, weit her! Ich war lange, lange fort! Als junger Gendarm — wie Ihr es seid — habe ich den Liebhaber meiner jungen Frau überrascht, — und auch ich trug die Pistole am Koppel vor dreißig langen Jahren, und ich tat, was auch Ihr nun würdet, wenn Ihr das Liebste auf der Welt mit dem besten Jugendfreunde überrascht und eine Waffe bei Euch trüget, wie ich in jener Nacht, da der Argwohn mich vom Dienste rief zurück in jenes kleine Haus dort drüben! Und hier ist mein Entlassungsschein aus dem Zuchthause . . . Es war überlegter Mord! . . . Ob ich schuldig war, Gott allein weiß es, — wird es mir sagen, wenn ich bei ihm bin zur Zeit . . ."

Der junge Gendarm war weiß geworden wie der Kalk der Landstraße unter den Füßen des Alten . . . Er sah auf die Papiere . . . Und dann schrie er auf: „Vater!" —

So fand die Waise, der junge Gendarm Martens, seinen Vater wieder, von dem man ihm gesagt, er sei tot . . .

Zu Hause aber war eine junge, liebe, blonde Frau; die brauchte nicht erst zu fragen, wen der junge Gatte ihr am Arm ins Haus führte . . . Und sie sagte: „Willkommen, Vater!"

Und da hatten die armen, wunden, wehen Füße ihre Ruhe gefunden, und auch das Herz die Erfüllung der ewigen Frühlingshoffnung. Und nun faßten sie zusammen, der junge und der alte Gendarm und, merkwürdig, — sie sprachen auch von jener Frau nur Gutes, die es vor den Menschen nicht verdient hatte! . . .

Im Spielsaal.

(Nachdruck verboten.)

Die Kronleuchter des großen Spielsaales erhellen den aalglatten Raum in grellster Weise. Exakt von einander getrennt stehen die Spieltische und -Banken geordnet.

Zuschauer und Spieler umkreisen aufgeregt die einzelnen Glücksnischen.

Die Kugeln rollen. Die Banknoten knittern. Gold und Silber klirren. Die Augen der Spielenden sprühen.

Die junge Dame am roten Tisch zittert unmerklich. Viel hatte sie schon große Summen gesetzt und jedesmal das ganze Geld verloren.

„Ich setze auf Weiß, 20 000!" Noch dieses eine Mal will ich es mit dem Glücke versuchen. Zum letzten Male!"

Sie atmete heftig, der Schweiß tritt ihr auf die Stirne, die Augen verschlingen mit funkelnder Sucht die großen Haufen Geldes.

Die Kugel rollt — — —

„Schwarz gewinnt!"

Die Dame wankt.

„Verloren! Alles verloren!"

Sie zittert in größter Aufregung. Und plötzlich ein Griff in die Handtasche, zwei Finger führen etwas zum Munde — — —

„Vergiftung! Hilfe!" tönt es sofort durch den weiten Saal. Große Panik, Flucht, Schreien!

Hundert Hände strecken sich nach der vergifteten Dame aus, die noch immer wankt, sprechen will und doch nicht zu Worte kommt.

„Ein Auto her! Die Dame sofort ins Krankenhaus!"

Zwanzig für eins stehen bereits zur Verfügung. Die Dame wird ziemlich unsanft ins nächste hineingeschoben. Vier starke Männerarme halten sie fest, der Chauffeur rast wie verrückt zum nächsten Krankenheim.

Man zert die Vergiftete auf die Schlachtbank, fürs betäuben, massieren und pumpen der Dame den Magen aus.

Endergebnis nach einer Viertelstunde: Ein Bonbon. Die Dame hatte eine ganz gewöhnliche Zuckerpille zur Erfrischung eingenommen!

Ferdinand Bolt.

Aus dem Landkreise Bochum.

-um- **Werne**, 31. Jan. Jahresversammlung des Vaterl. Frauenvereins zum Roten Kreuz, Werne. Am Sonntagnachmittag fand im Junkermannschen Saale die Jahresgeneralversammlung des Vaterl. Frauenvereins unserer Gemeinde statt, die mit herzlichen Grußworten an die zahlreich Erschienenen durch Frau Bergassessor Schulze-Vellinghaus eräffnet wurde. Den Geschäftsbericht gab Rektor Rischen bekannt. Die Mitgliederzahl betrug 675. 1015 Mark wurden im Jahre 1926 für Arme, Kriegerwitwen usw. verwendet. 1871 Portionen Mittagessen, 460 Liter Milch und 19 Pakete Kinderwäsche kamen zur Verteilung. Der von dem Verein eingerichtete Samariterkursus nahm im Februar 1926 sein Ende. Am 21. März fand die Prüfung der Teilnehmer statt und allen Teilnehmern konnte das Diplomabzeichen zuerkannt werden. Dem Verein wurden für die Weihnachtsfeier von der Harpener Bergbau 1000 Mark gestiftet, ebenfalls fanden von verschiedenen anderen Unternehmen kleinere Stiftungen zugunsten der Weihnachtsfeier statt. Den Kassenbericht erstattete Amtskassendirektor Pleuger. Der Bestand der Kasse beträgt 1425,03 Mark. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt. Es gehören somit dem engeren Vorstand an: 1. Vors. Frau Bergassessor Schulze-Vellinghaus, Schriftführer Rektor Rischen und Kassierer Amtskassendirektor Pleuger. Die Auszeichnung der Hausangestellten, die fünf Jahre und mehr bei ein und derselben Herrschaft im Dienst sind, nahm Frau Bergassessor Schulze-Vellinghaus vor. Die Namen der Hausangestellten sind: Frl. Rickowski, Frl. Höhn, Frl. Lenz, Frl. Beube, Frl. Strücker. Nachdem nunmehr der offizielle Teil erledigt war, fand ein gemeinsames Kaffeetrinken statt. Mit kleineren Darbietungen der Jugendgruppe des Vaterl. Frauenvereins nahm die Generalversammlung ihr Ende.

Gerthe-Harpen.

Gerthe, 31. Jan.

Frau Pfarrer Leich †. Die Witwe des früheren Pfarrers von Gelsenkirchen-Altstadt, Frau Pfarrer Leich, ist in Harpen bei Bochum, wo sie seit dem Tode ihres Gatten bei ihrem Sohne Karl wohnte, gestorben. 82 Jahre ist Frau Pastor, wie sie im alten Gelsenkirchen hieß, geworden, und damit ist ein Leben zu Ende gegangen, das ausgefüllt war mit entsagungsvoller, aber segensreicher Arbeit für die ganze Gemeinde. An der Seite ihres Mannes hat sie fast ein Menschenalter in Alt-Gelsenkirchen in dem Pfarrhause an der Schalker Straße gewirkt. Reicher Segen ist von dieser Stätte ausgegangen. Nach der Pensionierung des Pfarrers Leich übersiedelte dieser nach Honnef. Lange sollte sich der alte Herr aber seiner wohlverdienten Ruhe nicht erfreuen. Jetzt ist ihm seine treue Begleiterin im Tode gefolgt. Dienstag nachmittag 4 Uhr wird die sterbliche Hülle auf dem Altstadtfriedhofe in Gelsenkirchen beigesetzt. Vorher ist eine Trauerfeier 1½ Uhr im Pfarrhaus in Harpen.

Die Jugendgruppe der D. V. P. Gerthe hielt ihre Generalversammlung ab. Diese erfreute sich eines guten Besuches und nahm einen anregenden Verlauf. Nach herzlichen Begrüßungsworten durch den 1. Vorsitzenden und einem kurzen Jahresüberblick desselben las die 1. Kassiererin den Kassenbericht vom verflossenen Jahre vor. Die daraus folgenden Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: Willy Häde 1., Rudolf Debus 2. Vors., Heinr. Rodenhorst 1., Frl. Friedel Heimann 2. Schriftf., Frl. Erna Schmidt 1., Frl. Hilde Düppe 2. Kassiererin, Beisitzer: Herr Albert Krause und Frl. Hetth Kuhl, Vergnügungsausschuß: Frl. Düppe, Frl. Heimann, Herr Krause, Herr Feldmann, Kassenprüfer: Herr Feldmann und Herr Krause. Die so anregend verlaufene Versammlung fand durch ein paar kräftige Schlußworte des 1. Vorsitzenden, der besonders noch zur Zusammenarbeit der Mitglieder ermahnte, ihren Abschluß. Der nächste Versammlungsabend findet am Donnerstag, 3. Februar, abends 8 Uhr im Lokale Paßmann statt.

Turnverein Gerthe, D. T. Der Verein hielt am Samstag abend im Vereinsheim Paßmann seine recht gut besuchte Jahreshauptversammlung ab, die von 100 Mitgliedern besucht war. Zur Neuaufnahme meldeten sich 18 Personen. Der Mitgliederbestand beträgt 31 Damen und 149 Herren. Nach dem vom Vorsitzenden, Lehrer Vogelsang, gegebenen Jahresbericht besuchten in 90 Turnstunden 1686 männliche und in 102 Turnstunden 1956 weibliche Turnerinnen den Turnboden. Der verlesene Jahresbericht, der sichtbar ein rapides Aufwärtsstreben des Vereins zeigte, wurde genehmigt. Die Kassenverhältnisse sind recht günstig. Die Vorstandswahlen hatten folgendes Ergebnis: der bisherige Leiter des Vereins, Lehrer Vogelsang, wurde wiedergewählt. Die Wahl des 1. Vorsitzenden mußte vertagt werden. Kassierer: G. Sokolowski und Fr. Kroll; Schriftführer: die Herren Henke und Drecke. Turnwarte: die Herren Bommert und O. Paßmann, Oberturnwart und Frauenturnwart: Herr Buns, Jugendturnwart: Herr Ehrhardt, Schwimmwart: Herr Bommert. Beisitzer: die Herren Reuter, Branscheid und Fraedrich. Es folgten sodann noch die Wahlen der Vorturner pp. Zu dem am 13. Februar in Bochum stattfindenden Gauturntag wurden die Herren Vogelsang, Buns und Frl. Kroll gewählt. An dem vom 22.—24. Juli in Dortmund stattfindenden Kreisturnfest nimmt der Verein teil. Eine Sammlung zugunsten des Notopfers der D. T. ergab die Summe von 15 Mark. Man muß gestehen, durch die Reihen des Turnvereins Gerthe geht ein frisch-fröhlicher Zug, dank der rastlosen und selbstlosen Tätigkeit der führenden Männer. Gut Heil.

Aus der Nachbarschaft.

Gemeinderat Linden-Dahlhausen.

Linden-Dahlhausen, 31. Jan.

dt. Im Zeichensaal der Falkeschule fand am Montag nachmittag eine Gemeinderatssitzung statt, die von Amtmann Nawa geleitet wurde. Vor Eintritt in die Tagesordnung wird seitens der kommunistischen Fraktion der Antrag gestellt, als Punkt 8 die Frage der Weihnachtsbeihilfe auf die Tagesordnung zu setzen. Dem Antrag wurde zugestimmt. Amtmann Nawa wies darauf hin, daß den Beamten, Angestellten und Gemeindearbeitern gemäß eines früheren Beschlusses die Weihnachtsgratifikation zustehe. Gv. Stiller (Kom.) wendet ein, daß zumindest die Finanzkommission gehört werden müsse und das Plenum seine Zustimmung zu geben habe. Es wurde sodann in die Tagesordnung eingetreten. Abnahme der Jahresrechnung 1925. Die Einnahmen beliefen sich auf 2 142 974,19 Mark, die Ausgaben auf 2 142 639,40 Mark, sodaß ein Bestand von 334,79 Mark in das Rechnungsjahr 1926 übernommen werden konnte. An Einnahme-Reste standen noch aus 23 838,42 Mark. Ferner war in der Betriebskasse ein Plus von 40 000,— Mark vorhanden. Gv. Heils (Soz.) stellte den Antrag auf Entlastung des Rentmeisters. Dem Antrag wurde einstimmig stattgegeben. Die Sparkassenrechnung 1925 wurde gleichfalls genehmigt und Entlastung erteilt. Die Kosten der Kanalisierung der Keilstraße betragen 70 000,— Mark. Davon sind 15 000,— Mark als verlorener Zuschuß bewilligt, 27 000, —Mark sind von der Regierung in Arnsberg als verstärkter Zuschuß in Form einer Anleihe bewilligt. Die Gemeinde hat nunmehr noch 28 000,— Mark auf dem Anleihewege zu beschaffen. Die Gemeindevertretung stimmte dem zu. Die Gemeindevertretung stimmte weiter der Garantieübernahme von 30 000,— Mark für Hochwasserschäden an die Industrie zu. Die Summe ist in 10 Jahren zurückzuzahlen. Die Lehrerin Frl. Linke wurde zum Mitglied des Jugendamtes gewählt. Als Bezirkspflegerin für den Bezirk 2 wurde wurde Frau Krakowski gewählt. In die Finanzkommission wurde Gv. Blasius (Kom.) anstelle des ausgeschiedenen Gv. Stahl gewählt. Die Ortskrankenkasse des Landkreises Hattingen hat ihr Statut geändert. Danach sind wohl noch die Erwerbslosen versichert, aber nicht deren Familienangehörigen. Mit den Aerzten ist deshalb ein Vertrag abgeschlossen worden, der dahin läuft, daß eine Pauschalsumme von 350,— Mark monatlich die Familienangehörigen der Erwerbslosen in Krankheitsfällen betreut werden. Der Vertrag ist erstmalig kündbar zum 31. 3. 1927 und läuft dann mit monatlicher Kündigung. Der Vertretung stimmte dem Vertrage zu. Bei der Uebernahme von Gemeindestraßen durch den Kreis handelt es sich für die Gemeinde Linden-Dahlhausen um 5,350 Klm. Seitens der Verwaltung wurde darauf hingewiesen, daß Linden gegenüber den anderen Gemeinden schlecht abschneide. Es wurden folgende Straßen zur Uebernahme vorgeschlagen: Ferdinand-Krüger-Straße, (0,950 Klm.), Ruhrstraße (0.950), Kassenbergerstraße, dazu ein Stück der Hasewinklerstraße (2,000 Klm.), Dahlhauser Straße (0,460 Klm.), von der Bahnhofstraße bis zur Einmündung in die Provinzialstraße, Leverhusstraße (1,350 Klm.) und Winzer Straße (0,350 Klm.), zusammen rund 6,000 Klm. Nach längerer Debatte beschloß die Gemeindevertretung, dem Vertrag, und der Abgabe der angeführten Straßen an den Kreis zuzustimmen. Gv. Dr. Diesmann (B. V.) stellte die Anfrage, wie es mit der Gasversorgung stände. Hierzu erklärte der Amtmann, daß das Gaswerk im Mai mit der Anlage fertig sein will. Es folgte eine geheime Sitzung.

Die Auslegung des Reichsknappschaftsgesetzes

-my- Die Aenderung des Reichsknappschaftsgesetzes durch die Novelle, die im Juni v. J. im Reichstag verabschiedet wurde, hatte keine Vereinfachung, sondern zum Teil eine Komplizierung der Knappschaftsversicherung gebracht. Obgleich der Satzungsausschuß beim Vorstande der Reichsknappschaft bereits mehrmals zu einzelnen zweifelhaften Bestimmungen Stellung nahm, um sie für das gesamte Gebiet der Reichsknappschaft einheitlich zu handhaben, waren in letzter Zeit wieder so viele Zweifel aufgetaucht, daß erneut dazu Stellung genommen werden mußte. Wir veröffentlichen folgende wichtige Auslegungen des Satzungsausschusses:

Ueberwiegender Unterhalt nach §§ 22 und 40 des Reichsknappschaftsgesetzes. Nach §§ 22 und 40 des RKG. werden für Kinder, die in der Berufsausbildung sich befinden oder infolge körperlicher oder geistiger Gebrechen außerstande sind, sich selbst zu erhalten, Zuschläge zum Krankengeld und Kindergeld zur Invalidenrente auch über das 15. Lebensjahr hinaus gewährt, wenn der Versicherte das Kind überwiegend unterhält. Es war strittig, wann der überwiegende Unterhalt anzunehmen ist. Bisher nahm die Knappschaft überwiegend Unterhalt an, wenn das Kind vom Lehrherrn Beköstigung und Wohnung erhielt. Gewährte jedoch der Lohnherr nur die Hauptmahlzeit und wohnte das Kind zu Hause und nimmt dort auch die übrigen Mahlzeiten ein, so wird unterstellt, daß der Vater das Kind überwiegend unterhält. Der Satzungsausschuß entschied, daß im Bereiche von Bezirksknappschaften, bei denen die Rente für die Zeit vor dem 1. Juli 1926 nach der 6. und 5. Lohnklasse berechnet wird, überwiegender Unterhalt nicht mehr angenommen wird, wenn das Kind 30 Mark und mehr verdient, hingegen dort, wo die Rente nach niedrigeren Lohnklassen berechnet wird, 25 Mark und mehr.

Die gleichen Grundsätze gelten auch für Stiefkinder und Enkel, die der Versicherung vor Eintritt des Versicherungsfalles überwiegend unterhalten haben muß, wenn er für sie Zuschläge zum Krankengeld nach § 22, Abs. 3, Ziff. 6, Hausgeld nach § 22, Abs. 4, Kindergeld nach § 40, Abs. 1, oder das Stief- und Enkelkind selbst nach seinem Tode Waisengeld nach § 34, Abs. 1, Ziffer 3, des RKG. erhalten soll.

Bleibt die Kürzung der Alterspension nach § 39 des RKG. auch dann noch bestehen, wenn der Pensionsempfänger im Laufe des Beschäftigungsverhältnisses krankfeiert? Der Ausschuß legte die Bestimmung dahin aus, daß, solange der Krankfeiernde aus dem Lohnarbeitsverhältnis nicht ausgeschieden ist, diese Kürzung vorzunehmen ist und nur dort, wo ein Lohnarbeitsverhältnis nicht mehr besteht, die Kürzung zu unterbleiben hat. Wenn also ein Alterspensionsempfänger einen Krankenschein nimmt und weder er noch die Zeche das Lohnarbeitsverhältnis gekündigt hat, so werden ihm die 25 Prozent von der Pension auch während der Krankfeierzeit gekürzt. Falls er jedoch bei Beginn der Krankheit oder im Verlaufe derselben das Lohnarbeitsverhältnis lösen würde oder die Zeche ihn kündigt, so dürfen ihm die 25 Prozent von dem Tage ab, wo das Lohnarbeitsverhältnis gelöst worden ist, während der Krankfeierzeit nicht mehr gekürzt werden.

Aus Wattenscheid.

Watetnscheid, 31. Jan.

Eine machtvolle Kundgebung des evangelischen Glaubens.

op. Eine machtvolle Kundgebung unseres evangelischen Glaubens bildete am vergangenen Sonntag die Aufführung des dramatischen Gemäldes „Königin Margot und die Hugenotten", das von dem evangelischen Gesellenverein, vereint mit dem Bruderverein von Bochum, im Saale des Wirtes Marxmeier aufgeführt wurde. Der Saal war so brechend voll, daß eine nochmalige Aufführung dringend notwendig erscheint. Man hat dafür den 27. Februar in Aussicht genommen. Das Schauspiel gegliedert sich in eine erste und zweite Abteilung: die Pariser Bluthochzeit (24./25. Aug. 1572) und das Tagebuch. Das Schauspiel führt uns in wuchtigen Handlungen diese Ereignisse vor Augen. Die Rollen des Stückes waren gut verteilt. Die Spieler gaben sich die größte Mühe, den Anforderungen gerecht zu werden.

-op- **Feueralarm.** Die Feuerwehr wurde in den letzten Tagen verschiedentlich alarmiert. So ertönte in der Nacht von Samstag zu Sonntag gegen ½2 Uhr auf Zeche Centrum die Feuersirene. Hier war auf der Nebenproduktenanlage ein kleiner Behälter in Brand geraten, der jedoch von den Arbeitern sofort gelöscht wurde. Die alarmierte Feuerwehr konnte unverrichteter Sache wieder abziehen. — In der Nacht von Sonntag zu Montag entstand in dem Hause Johannesstraße 7 ein Zimmerbrand, wozu die Feuerwehr ebenfalls alarmiert war. Der Löschzug Schürmann war sofort zur Stelle und konnte ohne Schwierigkeit Herr des Feuers werden, so daß der zweite Löschzug, der auch alarmiert worden war, nicht mehr einzugreifen brauchte.

-op- **Verbesserung der Beleuchtung.** Dem Wunsche der Bewohner Westenfelds sowie auch des reisenden Publikums entsprechend, werden in nächster Zeit die beiden Zugangswege zum Bahnhof Wattenscheid, die Bahnhofstraße und der Buschmannsweg, eine neue Beluchtung bekommen. In einer Entfernung von je 50 Meter werden Masten mit Auslegern aufgestellt, an denen 300kerzige Bogenlampen in der Mitte der Straße hängen.

Baukommission. Unter dem Vorsitz des Stadtbaurats und Beigeordneten Borgloh fand am 27. Januar 1927 im Sitzungssaale des Verwaltungsgebäudes II eine Sitzung der Baukommission statt. Der Hauptpunkt der Tagesordnung bestand in der Vergebung der Erd-, Maurer-, Eisenbeton- und Zimmererarbeiten für die Errichtung von 14 Drei- und 5 Zwei-Zimmerwohnungen auf dem Aschenbruch in Wattenscheid. Die Arbeiten wurden wie folgt vergeben: Erd- und Maurerarbeiten an die Unternehmer Sievering und Evers, Eisenbetonarbeiten an W. Schmidt und Rhein.-Westfäl. Baugnossenschaft, Zimmererarbeiten an die Zimmermeister Boll und Hundacker.

Stadtverordnetensitzung. Die Mitglieder des Stadtverordneten-Kollegiums werden zu einer Sitzung auf 3. Febr., nachm. 5 Uhr im Rathaussaale eingeladen. Tagesordnung: Oeffentlich: 1. Einführung und Verpflichtung des Stadtverordneten Heinrich Winter. 2. Umwandlung einer Oberschullehrerinnen-Stelle in eine Studienrätinstelle am Lyzeum. 3. Abgeordnetenwahl für die Verbandsversammlung des Siedlungsverbandes Ruhrkohlenbezirk und Wahl eines Wahlmannes für den Verbandsausschuß. 4. Verschiedenes. — Hiernach Weiterberatung in geheimer Sitzung.

op. **Ein schweres Eisenbahnunglück vermieden.** Samstag abend gegen 6,15 Uhr entgleiste die Lokomotive der Zeche Centrum 4/6 bei Block Leithe mit den vorderen fünf beladenen Wagen. Drei Wagen hatten sich ineinander geschoben, wobei der Zechenrangierer Franz Becker eingeklemmt und am linken Bein schwer verletzt wurde. Als man ihn nach mühevoller Arbeit frei hatte, mußte er ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Schaden ist erheblich. Die Schuld an dem Unglück trifft das Bedienungspersonal der Zeche Centrum 4/6, weil es den Zug durch falsche Weichenstellung in ein mit leeren Wagen besetztes Gleis leitete. Begünstigt wurde der Unfall noch durch einen alten Schienenbruch. Das Hauptgleis Kray-Süd—Wattenscheid war durch die entgleisten Wagen bis Sonntag morgen 4.15 Uhr gesperrt. Der Betrieb wurde durch Umleitung von Essen und Bochum Hb. über Steele Hb. aufrecht erhalten. Nach Freiwerden der Strecke Wattenscheid—Kray-Süd wurde der eingleisige Betrieb wieder eingeführt. Als der Unfall eintrat, waren von beiden Richtungen und zwar von Kray-Süd ein Güterzug und von Wattenscheid ein Eilzug abgegangen. Diese beiden Züge wurden durch die Umsicht eines Bahnwärters von Block Leithe, als er Dienstschluß hatte und sich auf dem Nachhauseweg befand, noch rechtzeitig zum Halten gebracht, so daß ein großes Unglück verhütet wurde.

Aus Wanne-Eickel.

Wanne-Eickel, 31. Jan.

op. **Fest der silbernen Hochzeit** konnten die Eheleute Gustav Körner aus der Gelsenkirchener Straße feiern.

Fraktionssitzung der DVP. Am Dienstag findet im Kurhaus eine Sitzung der Fraktion statt. In Frage kommen die Mitglieder des geschäftsführenden Vorstandes, die Vorsitzenden der Bezirks-, Frauen und Jugendgruppen.

Der örtliche Arbeitsmarkt vom 18. Januar bis 26. Januar. Die seit der Vorwoche sich ankündende Lageverbesserung hat angehalten. Die Zahl der Hauptunterstützungsempfänger ist um 39 zurückgegangen. In der Krisenfürsorge ist die Zahl der Unterstützten allerdings um drei gestiegen. Bedeutsam ist die weitere Einstellung im Baugewerbe und auch ebenfalls der Eingang vermehrter Aufträge aus der Landwirtschaft. Der Tiefstand der Arbeitsmarktlage scheint damit, soweit wenigstens die Außenberufe in Frage kommen, überschritten zu sein. Bei den Innenberufen dagegen hält die unveränderte Arbeitsmarktlage an. Der Bergbau stellte im zwischenörtlichen Ausgleich Hauer und Lehrhauer, vor allem im Hamborner Bezirk ein. Im hiesigen Arbeitsnachweisbezirk ist die Lage unverändert, abgesehen von Anlegungen erwerbsloser Arbeitskräfte bei einer hiesigen Schachtanlage ohne Mitwirkung des Arbeitsnachweises. Die Metallindustrie zeigt ebenfalls keine Lageveränderung. Beim Baugewerbe liegt zweifellos Lageverbesserung vor. Die Einstellungen von Arbeitnehmern beziehen sich hauptsächlich auf den Tiefbau, während der Hochbau in der Anforderung von Arbeitskräften mangels genügender Aufträge zurückhaltend ist. Im Bezirke des Arbeitsnachweises werden betreut: 421 Personen unter 21 Jahren, 523 Personen über 21 Jahre, 376 verh. Personen ohne Kinder, 323 verh. Personen mit 1 Kind, 243 mit 2 Kindern, 145 mit 3 Kindern, 66 mit 4 Kindern, 29 mit 5 Kindern, 11 mit 6 Kindern, 3 mit 7 Kindern. Bei öffentlichen Notstandsarbeiten werden beschäftigt: 317 (297) erwerbslose Personen mit 143 (127) Frauen und 248 (221) Kindern. In der Krisenfürsorge befinden sich: 384 (381) Personen mit 304 (299) Frauen und 381 (410) Kindern.

Aus den Provinzen.

wl. **Recklinghausen**, 31. Jan. Schwerer Autounfall einer Hochzeitsgesellschaft. In der Nähe des Gutes Hoewe fuhr ein Lastkraftwagen mit einer Hochzeitsgesellschaft aus Datteln infolge des schlüpfrigen Bodens mit voller Wucht gegen einen Baum. Von den Insassen wurden zwei Herren und ein zehnjähriges Mädchen schwer verletzt. Die übrigen, unter ihnen auch das Brautpaar, kamen mit dem Schrecken davon. Das Auto wurde vollständig zertrümmert.

wl. **Bielefeld**, 31. Jan. Falschmünzerwerkstatt. In Bielefeld wurde ein junger Mann aus Wiedenbrück bei der Ausgabe eines falschen Dreimarkstückes beobachtet und von der Polizei festgenommen. Eine sofort eingeleitete Untersuchung in Wiedenbrück führte zur Entdeckung einer vollständig eingerichteten Falschmünzerwerkstatt, in der eine große Zahl bereits fertiger Dreimarkstücke beschlagnahmt werden konnte. Der Hersteller ist der Vater, ein 52jähriger Bildhauer namens Heinrich Mütherthies, der vor einigen Tagen wegen Meineids zu längerer Zuchthausstrafe verurteilt, dann aber krankheitshalber beurlaubt worden war. Er hat diesen Urlaub dazu benutzt, die falschen Geldstücke herzustellen. Seit Anfang Oktober vorigen Jahres haben seine beiden Söhne in Wiedenbrück und Umgebung, Bielefeld, Münsterburg, Steinfurt usw. die falschen Geldstücke verausgabt. Alle drei wurden festgenommen. Die falschen Geldstücke tragen den Prägungsstempel A. S. Z. 1924.

w. **Gladbeck**, 31. Jan. Mordversuch und Selbstmord. Der Bergmann Ludwig Vogel gab in seiner Wohnung in der Banizastraße auf seine Braut Gertrud Moschner einen Revolverschuß ab, der das Mädchen an der rechten Schulter traf und schwer verletzte. Alsdann tötete Vogel sich selbst durch einen Schuß in die linke Schläfe. Die Gründe der Tat sind noch nicht geklärt.

w. **Duisburg**, 31. Jan. Urteil in einem Kohlenschieberprozeß. Der frühere Angestellte einer Duisburg-Ruhrorter Firma, Alfred Guddat, sowie drei weitere Beschuldigte hatten sich heute wegen Kohlenschiebung zu verantworten. Guddat hatte sich 9 Kohlenausfuhrscheine widerrechtlich verschafft und wurde wegen Diebstahls zu 150 Mark Geldstrafe verurteilt. Die drei anderen Angeklagten hatten die Scheine für 1500 Mark verkauft und wurden wegen Hehlerei mit 100, 75 und 50 Mark Geldstrafe belegt.

Aus dem Gerichtssaal.

Der Riesendarlehnsschwindel vor Gericht.

Verhandlungsdauer 6 Wochen. — Das Treiben der Winkelbanken.

L Der große Darlehensschwindel aus dem Jahre 1919, der eine mehrjährige, durch die Besatzungszeit unterbrochene gerichtliche Untersuchung verlangte, steht jetzt zur Aburteilung vor dem Großen Schöffengerichte in Bochum an. Die erste Gruppe dieser Prozesse richtet sich gegen die Kaufleute Wilhelm und Franz Weber, zu Herne geboren, ferner gegen den Monteur Friedrich Hennecke aus Oberhausen, die Heizer Walter Höveler aus Gelsenkirchen und Franz Mühlenhofer aus Oespel bei Dortmund. Die Anklage wirft den Gebrüdern Weber fortgesetzten Darlehnsbetrug, Sparkassenbetrug und Wucher in Berechnung von Darlehnszinsen vor. Wegen der beiden letzten Anklagepunkte wird wohl das Verfahren zur Einstellung gelangen, da Verjährung eingetreten ist. Die übrigen Angeklagten sind der Beihilfe angeklagt. Die Anklage vertritt Staatsanwaltschaftsrat Schulte-Limbeck. Die Verteidigung führen die Rechtsanwälte Jersch-Bochum und Dr. Königsberger-Frankfurt. Die Angeklagten Weber betrieben längere Zeit die Darlehnsvermittlung in Herne, sie verlegten im Jahre 1919 das Geschäft nach Essen und dehnten es dort zu einer Darlehnsbank aus. Sie waren Hauptvertreter von Fritz in Hamburg. Die Anklage behauptet, daß durch ihr Treiben das Vermögen zahlreicher Darlehnssucher, zumeist unbemittelte Leute, geschädigt worden sei. Sie hätten sich Vorschüsse und Pauschalgebühren zahlen lassen, obwohl sie einerseits nicht willens gewesen seien, die Darlehen zu verschaffen, andererseits dazu auch nicht in der Lage gewesen seien. Die Anklageschrift umfaßt 210 Seiten Maschinenschrift. Aus den 400 Zeugen werden 42 vor Gericht vernommen. Der Verhandlung wohnt als Sachverständiger Kaufmann Koop, Bochum, bei. Die beiden Angeklagten Weber haben je über ein Jahr in Untersuchungshaft gesessen. Eingangs der Verhandlung beantragte Rechtsanwalt Königsberger die Vertagung des Prozesses, weil seine Mandanten, die Gebrüder Weber, nicht in der Lage gewesen, gegen eine solche umfassende Anklage sich genügend vorzubereiten. Der Gerichtshof, dem ein Ergänzungsschöffe während der Dauer des Prozesses beigegeben ist, lehnte auf Antrag des Staatsanwaltes den Vertagungsantrag ab. Für die Dauer dieses Prozesses sind vier Tage festgesetzt. Zuerst werden die Gebrüder Weber eingehend vernommen. Sie erklärten, daß es nicht in ihrer Absicht gelegen, die Leute zu betrügen. In der Verhandlung drehten sie den Spieß um, indem sie behaupteten, daß nicht sie die Darlehnssucher, sondern diese sie betrogen hätten. Ueber ihre Ersparnisse und Einlagen bei der Gründung der Bank in Essen haben die Angeklagten Weber vor der Polizei und dem Untersuchungsrichter verschiedene Angaben gemacht, die ihnen von dem Vorsitzenden vorgehalten wurden. In der kurzen Zeit des Bestehens des Darlehnsvermittlungsgeschäftes in Essen sollen sie nach der Anklage 2773 Darlehnsanträge entgegengenommen haben mit einer Gesamtsumme von 3 850 000 M. Nachweislich sollen von ihnen an Darlehn gewährt worden sein 29 900 M. Bei Gewährung von Darlehn erhoben sie eine Abschluß-Provision von 3—4 Proz., außerdem wurden 6 Proz. Zinsen für die ganze Zeit der Darlehnsgewährung sofort beim Empfang der Summe abgerechnet. Die Darlehn wurden zumeist nur mit einer Höchstdauer von einem halben Jahr gegeben. Die Rückzahlung des Darlehns in Raten hatte schon im ersten Monat nach der Darlehnsgewährung einzusetzen. Nach ihrer Verhaftung verfiel das Essener Bankunternehmen dem Konkurse. Am 1. September 1919 wurde die verbleibende Masse von 6035 M unter die Gläubiger verteilt. Die Vernehmung der Angeklagten wurde in der Nachmittagssitzung fortgeführt.

Aus der Deutschen Volkspartei

)(**Jugendgruppe Ehrenfeld.** Im Vereinsheim Döhmann versammelten sich am Donnerstag, 27. d. M., die Mitglieder der Jugendgruppe Ehrenfeld. Der Abend war als politischer Abend aufgezogen. Herr Opp begrüßte als Vorsitzender die Parteifreunde und den Vertreter der Geschäftsstelle, Herrn Weber. Es wurden die Vorbereitungen für den in 14 Tagen bei Döhmann stattfindenden gemütlichen Abend durchberaten. Im geschäftlichen Teil wurden Wege gezeigt, wie die Werbetätigkeit erfolgreich betrieben werden kann, ferner fand eine Aussprache über die Jugendzeitschrift „Jugend heraus" statt. Geschäftsführer Weber berichtete in interessanter Weise über seine Berliner Reiseeindrücke und über das Leben und Treiben im Reichstag und preußischen Landtag. Er schilderte die Gebäude der beiden Parlamente und besonders die Tätigkeit der Abgeordneten im Parlament selbst. Der Redner behandelte eingehend die Frage der Regierungsbildung und vergaß dabei nicht, auf die politische Bedeutung der Wandelhalle und der Fraktionszimmer im Reichstag hinzuweisen, wo die wichtigsten Entscheidungen vorbereitet werden. Mit Beifall der Versammlung führte er aus, daß die Parlamente wichtigere Aufgaben hätten, als Kabinette zu stürzen. Die Regierungen müssen stabiler werden. Hat ein Kabinett das Vertrauen der Volksvertretung einmal erhalten, soll das Parlament die Regierung vier Jahre lang bezw. bis zur nächsten Wahl ruhig arbeiten lassen. Wir brauchen Ruhe und Stetigkeit in der Gesetzgebung und Verwaltung. Zu einem bürgerlichen Kabinett, das aus der Deutschen Volkspartei, der Deutschnationalen Volkspartei, dem Zentrum und der Bayerischen Volkspartei besteht, haben wir Vertrauen. Im Anschluß an den politischen Vortrag führte Herr Weber sehr gute Aufnahmen aus unseren früheren deutschen Kolonien vor. Der Lichtbildervortrag zeigte, was deutsche Kolonialarbeit erzielt hat und welche Verluste wir durch den Raub der Kolonien erhalten haben. Wir werden als deutsches Volk nicht eher ruhen, bis wir unsere Kolonien zurückerhalten. Die volksparteiliche Jugend wird stets für einen angemessenen deutschen Kolonialbesitz mit aller Kraft eintreten.

Turnen Sport und Spiel

Deutschlands Olympia-Vorbereitungen.

Die Tagung des D. R. A. f. L. in Berlin.

Die in Berlin abgehaltene Tagung des Deutschen Reichs-Ausschusses für Leibesübungen befaßte sich im wesentlichen mit den Vorbereitungen Deutschlands zur Olympiade 1928. Der Präsident Exzellenz Dr. Levald teilte mit, daß in den Etat des Deutschen Reiches für 1927 150 000 und für 1928 300 000 Mark zur Vorbereitung und Durchführung der deutschen Expedition zur Olympiade 1928 eingesetzt seien und daß dazu noch 140 000 ℳ aus der Ullsteinspende kämen. Da diese Summe für den gedachten Zweck natürlich bei weitem nicht reicht, wurde eine öffentliche Sammlung beschlossen, für deren Propagierung der D. R. A. für eine kräftige Mitarbeit der deutschen Presse rechnet. Nach diesen Ausführungen berichteten die einzelnen dem D. R. A. angeschlossenen Verbände über ihre speziellen Vorbereitungen zur Olympiade und aus den Darlegungen ging klar hervor, daß in allen Verbänden an den Vorbereitungen energisch gearbeitet wird. Besonders erfreulich war die Erklärung des Vertreters der Deutschen Turnerschaft, nach der der Vorstand der D. T. die Entschließung, die der Turn-Ausschuß in seiner Tagung in Mülhausen faßte, nämlich an der Olympiade teilzunehmen, gutheißt. Ein weiterer Teil der Besprechung war der Frage einer Einheitskleidung der deutschen Olympiakämpfer gewidmet.

Vor dem eigentlichen Beginn der Tagung wurden in einer Vorstandssitzung verschiedene Aufnahmegesuche durchberaten. Grundsätzlich entschied man sich dafür, nur noch sportliche Verbände aufzunehmen, die ausschließlich zum Zwecke der Leibesübungen gegründet sind, während alle Sport-Abteilungen anderer Verbände sich den dem D. R. A. bereits angeschlossenen Verbänden angliedern sollen. Die für Mai geplante Spielplatz-Tagung wurde wegen der Studienreise nach Amerika auf den Juni verschoben. Die Hauptversammlung des Deutschen Reichs-Ausschusses wird am 22. Juli in Karlsruhe in Verbindung mit einer besonderen Ortsgruppentagung stattfinden.

Zwei bewährten Sportsleuten wurde die Adlerplakette des D. R. A. verliehen und zwar Adolf Jaeger und Mühlner-Breslau. Adolf Jaeger vertritt bekanntlich am kommenden Sonntag bei dem Spiele Norddeutschland — Westdeutschland seinen Verband zum 50. Male repräsentativ, während Mühlner die Plakette in Anerkennung seiner Verdienste als Führer der Amerika-Riege der D. T. erhielt.

Als Termin der nächsten Vorstands-Sitzung des D. R. A. wurde der 26. März bestimmt.

Ablehnung des Professionalismus in Süddeutschland.

Die Stuttgarter Tagung der Süddeutschen Bezirks-Liga-Vereine.

Unter Ausschluß der Oeffentlichkeit hielten am Sonntag die Vertreter der Süddeutschen Bezirks-Liga in Stuttgart eine hochwichtige Tagung ab, die sich lediglich mit der Berufsspielerfrage beschäftigte. Nach Schluß der Verhandlungen wurde der Presse folgendes mitgeteilt:

„Auf der Stuttgarter Tagung der Süddeutschen Bezirksligavereine wurde von 48 der vorhandenen 50 süddeutschen Bezirksligavereine die Einführung des Professionalismus als im Widerspruch mit den Bestimmungen und Richtlinien des Deutschen Fußball-Bundes stehend abgelehnt. Nach einem einstimmig gefaßten Beschluß wurden verschärfte Sperrbestimmungen ausgearbeitet, die an den Süddeutschen Fußball-Verband als Richtlinien weitergegeben werden. Mit dem ausdrücklichen Bemerken, daß die süddeutschen Bezirksligavereine sich auf ihrer Tagung in Stuttgart diesen verschärften Bestimmungen unterworfen haben, erklären sie sich damit bereit, daß der Verband eine Kontrolle über die Berufstätigkeit der Spieler ausübt."

Sollten die in Stuttgart gefaßten Beschlüsse in ihrem vollen Umfange in die Tat umgesetzt werden, so wäre für Süddeutschland mit einer Einführung des Berufsspielertumes nicht zu rechnen und damit wohl ebenfalls auch nicht für die übrigen deutschen Landesteile auf Grund der Stellung die der süddeutsche im deutschen Fußballsport einnimmt.

Jugend-Schutzmaßnahmen des W. T. V.

Nur noch Leichtathletik-Klubkämpfe für die Jugendlichen.

Um den Schädigungen, die das „Kanonentum" für die Jugendlichen in sich birgt, zu steuern, trägt man sich in den Kreisen des Verbands-Jugend-Ausschusses des Westdeutschen Spielverbandes ernstlich mit der Absicht, schon in dieser Saison Konkurrenzen für Jugendliche nicht mehr als Einzelwettbewerbe zu werten, sondern nur in Form von Jugend-Klubkämpfen austragen zu lassen. — Eine derartige Neuordnung wäre vom ideellen Standpunkt aus nur zu begrüßen.

Radsport.

Die Tagung der Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände.

In Mainz hielt am Sonntag die Vereinigung Deutscher Radsport-Verbände ihre Hauptversammlung ab. Die Referate über den Geschäftsgang ergaben, daß bisher 80 093 Radsportler sich der Vereinigung angeschlossen haben. Die Vereinigung beschloß, unbedingt die Verhandlungen mit dem Deutschen Reichsausschuß wieder anzubahnen. — Als weiterer Punkt der Versammlung lag die Festsetzung der Meisterschaftstermine vor. Während man sich über die Straßenfahrermeisterschaften noch nicht einig wurde, wurde beschlossen, am 10. Juli die Bahnmeisterschaften in Magdeburg zur Austragung gelangen zu lassen und am 21. August die Saalsportmeisterschaften, für die Mainz und Wiesbaden vorgesehen sind. Der endgültige Austragsort wird noch bestimmt. Ein breiten Rahmen nahmen auch die Verhandlungen ein, die man über eine Erklärung an den V. D. R. pflog. Bekanntlich vertritt der Bund Deutscher Radfahrer die Interessen aller Radsportler im Internationalen Verband. Damit erklärt sich aber die Vereinigung Deutscher Radsportverbände nicht einverstanden, da ihrerseits eine Beauftragung nicht erfolgt ist, sogar nicht einmal der Wunsch geäußert wurde. Die Vereinigung gab in diesem Sinne an den V. D. R. eine Erklärung ab, in der sie noch hinzufügte, daß sie über 80 000 Mitglieder zähle und nur reine Amateurfahrer verträte. — Den Schluß der Versammlung bildeten die Wahlen, die folgendes Ergebnis brachten: Präsident: Bergmann, Leipzig; Stellvertr. Präsident: Haas, Bamberg; Geschäftsführer Schirmer, Hannover.

ADAC-Reichs- und Alpenfahrt 1927.

Der neue ADAC-Sport — Gebrauchs- und Wirtschaftssport.

Der Sportpräsident des ADAC., Ewald Kroth-Frankfurt a. M., hat zum Schluß des vergangenen Sportsjahres wiederholt angekündigt, daß der ADAC im neuen Jahr neuen Sport, nämlich Gebrauchs- und Wirtschaftssport, betreiben werde. Die nachstehende kurze Denkschrift zeigt, in welcher Weise das schon früher entwickelte Programm des ADAC in die Wirklichkeit umgesetzt werden soll.

Der neue ADAC-Sport wird sich auswirken in einer großen Veranstaltung, zu der sich durch Hereinnahme der Nutzkraftwagen die Reichsfahrt 1927 auswächst. Weiter wird der neue Sport sich aber auch im Kleinsport auswirken, in dem die gleichen Gedanken, nur natürlich mit weniger weit gesteckten Zielen, auch im Rahmen der Gaue und Ortsgruppen angestrebt werden. Die neuen Bestrebungen des ADAC stellen das Ergebnis jahrelanger Arbeiten der entsprechenden Mitarbeiter des ADAC auf diesem Gebiet dar. Sie sind aber auch von den bekanntesten Koryphäen der kraftfahrkundlichen Wissenschaft wie maßgebenden Persönlichkeiten der Automobilindustrie und vor allem auch von den entscheidenden Stellen der kraftfahrtechnisch interessierten Behörden geprüft und für gut befunden worden.

Es handelt sich — darüber ist sich der ADAC selbst besonders klar — um nicht nur neue, sondern auch

außerordentlich schwierige Wege,

auf die der ADAC den Kraftfahrsport führt. Diese Wege müssen aber beschritten werden, nachdem das Kraftfahrzeug in Deutschland die letzte Luxus-Eierschale abgestreift hat. Der bisherige Rennsport wird um des neuen Sports willen in keiner Weise vernachlässigt werden — der neue Sport wird aber den Tourenwagen nicht nur mit Erfolg hochzüchten — er wird auch nach den Plänen des ADAC solche Formen annehmen, welche die kraftfahrsportlich interessierte Allgemeinheit ebenso wie den Rennsport zu fesseln wissen.

So wird auch die breite Oeffentlichkeit künftig sich für zwei Arten von Automobilsport begeistern lassen — für den bisherigen Rennsport mit Rennwagen, Sportwagen und sonstigen Spezialfahrzeugen — zum andern für den neuen Gebrauchs- und Wirtschaftssport für reine Gebrauchsfahrzeuge vom Geschäftsdreirad bis zum schweren Lastzug, vom Nutzkraftrad bis zur Direktionslimousine.

Richtlinien des neuen ADAC-Sports.

Die bisherigen Automobilwettbewerbe bauen in erster Linie auf Erfassung der Geschwindigkeit und zum Teil auf Zuverlässigkeit auf. Nun macht die Geschwindigkeit nur einen Teil des Gebrauchswertes eines Fahrzeuges aus. Alle übrigen Faktoren, wie Wirtschaftlichkeit, Geschmeidigkeit, Bremsfähigkeit, Bequemlichkeit in der Bedienung, Preis, Qualmentwicklung und Geräuschlosigkeit usw., wurden bisher in keiner Weise erfaßt

Der neue ADAC-Sport,

wie er zum erstenmal auf breiter Basis in der Reichsfahrt, Gebrauchs- und Wirtschaftsprüfung des Jahres 1927 stattfinden soll, baut auf den oben gegebenen Grundlagen auf und versucht, den Gebrauchswert eines Fahrzeuges in vollem Umfange zu erfassen. Der Gebrauchswert eines Wagens setzt sich anteilmäßig aus folgenden Faktoren zusammen, der jeder für sich einen bestimmten Anteil an dem Gebrauchswert des Wagens hat:

1. **Zuverlässigkeit,**
2. **Reisegeschwindigkeit,**
3. **Geschmeidigkeit,**
4. **Bremsfähigkeit,**
5. **Qualmentwicklung,**
6. **Geräuschlosigkeit,**
7. **Verbrauch,**
8. **Preis,**
9. **Bequemlichkeit,**
10. **Verschleiß und Austauschbarkeit.**

Nach diesen Faktoren werden alle Fahrzeugklassen und Gruppen (Personenwagen, Liefer- und Lastwagen, Omnibusse und Krafträder) gewertet. Als Grundlage für die Klasseneinteilung gilt grundsätzlich weder die Steuerleistung noch das Hubvolumen, sondern die Tragfähigkeit eines Fahrzeuges, da von der Annahme ausgegangen wird, daß es den Käufer in keiner Weise interessiert, welche Brems- und Steuerleistung sein Motor hat, sondern es ihm nur darauf ankommt, für welchen Preis bekomme ich ein möglichst hochwertiges und wirtschaftliches Fahrzeug.

Die Einteilung

für die Personenwagenklasse ist gegeben durch 1. Klasse 2-Sitzer, 2. Klasse 4—5-Sitzer, 3. Klasse 6—7-Sitzer.

Für Liefer- und Lastkraftwagen: 1. Klasse Fahrzeuge bis ½ To. reine Nutzlast, 2. Klasse Fahrzeuge bis 1½ To. reine Nutzlast, 3. Klasse Fahrzeuge bis 2½ To. reine Nutzlast, 4. Klasse Fahrzeuge bis 3½ To. reine Nutzlast, 5. Klasse Fahrzeuge bis 5 To. reine Nutzlast, 6. Klasse Fahrzeuge über 5 To. reine Nutzlast, sowie Sattelschlepper, Zugmaschinen, Fahrzeuge mit Anhänger.

Die Einteilung der Omnibusse geschieht in drei Klassen: 1. Klasse Ladefähigkeit 15 Personen, 2. Klasse Ladefähigkeit 22 Personen, 3. Klasse Ladefähigkeit 28 Personen.

Die Strecke der ADAC-Reichsfahrt 1927.

Die Fahrt beginnt am 23. August d. J. Die Prüfung der Personenwagen findet auf einer Strecke von ungefähr 3000 Km. statt, bei der die Zuverlässigkeit und Reisegeschwindigkeit festgestellt werden wird; Lastwagen und Omnibusse befahren eine Strecke von ungefähr 1500 Kilometern.

Während dieser Fahrt werden nach technisch eingehend durchgearbeiteten Verfahren das Beschleunigungsvermögen, die Bremsfähigkeit, die Steigfähigkeit und die Geländegängigkeit festgestellt, ferner die Qualmentwicklung, Bequemlichkeit und Geräuschlosigkeit geprüft.

Auf einer geschlossenen Rundstrecke am Schlusse der Fahrt soll die Wirtschaftlichkeit der Fahrzeuge festgestellt werden. Diese Prüfung muß deshalb auf eine geschlossene Rundstrecke gelegt werden, weil die Fahrt auf freier Strecke keine Möglichkeit zu einwandfreier Kontrolle der Fahrzeuge hinsichtlich ihres Verbrauchs gibt.

Während die Personenwagen auf der Fahrt durch Deutschland nur auf ihre Geschwindigkeit und Zuverlässigkeit kontrolliert werden, werden die Nutzkraftwagen (Liefer- und Lastwagen und Omnibusse) in geschlossener Kolonne durch Deutschland geführt, bei der die Zuverlässigkeit und Gleichmäßigkeit, auf die beim Lastwagen und Omnibus der allergrößte Wert zu legen ist, festgestellt wird. Auch die Nutzfahrzeuge werden während dieser Fahrt auf Reisegeschwindigkeit, Bremsfähigkeit, Qualmentwicklung und Geräuschlosigkeit geprüft.

Die Wirtschaftlichkeit dieser Fahrzeuge wird auf der gleichen Rundstrecke über mehrer Hundert Kilometer festgestellt. Eingeschobene Prüfungen hinsichtlich der Geländegängigkeit und der Fahrzeugbeschaffenheit erlauben den Gebrauchswert der Fahrzeuge weiter festzustellen.

Die erste Verpflichtung für das Dortmunder Sechstagerennen.

Bekanntlich wartet die Dortmunder Westfalenhalle in den Tagen vom 4. bis 10. März mit einem Sechstagerennen auf, zu dem bisher die Franzosen Sergent und Faudet verpflichtet worden sind.

Fußball.

Sp. V. Ehrenfeld — Arminia Marten 2:2.

Ehrenfeld hat die bessere Seite. Der Gast hat nur 9 Spieler zur Stelle. Der Platzverein ist vollzählig, aber mit 5 Ersatzleuten. Die erste Halbzeit steht im Zeichen der Ehrenfelder. Nachdem der Martener Hüter einige brenzliche Sachen geklärt hat, kann der Linksaußen des Platzvereins durch scharfen Schuß die Partie auf 1:0 für seine Farben stellen. Weiter ist der Sportverein in Front. Durch Uebereifer schießt Friedrich eine schöne Sache neben das Tor. Die Martener Läuferreihe kann zeitweise dem Tempo nicht standhalten. So kann der Halbrechte durch Spitzenstoß zum 2. Treffer einsenden. Dann ist Pause. Jetzt spielt Marten mit Wind im Rücken. Unmittelbar nach dem Wiederanstoßpfiff jagt der Rechtsaußen der Gäste eine Bombe in den Ehrenfelder Kasten. 2:1. Die Platzleute raffen sich auf, aber zu einem Erfolg will es nicht mehr langen. Zehn Minuten vor Schluß erzielt denn auch Marten durch einen Strafstoß, den Jung im Ehrenfelder Rahmen aus den Händen gleiten ließ, den Ausgleich. Kurz darauf pfeift der aufmerksame Schiedsrichter das jederzeit faire und flotte Spiel ab.

Die Fußball-Ereignisse in Süddeutschland.

Die General-Probe zur Süddeutschen Meisterschaft.

Ein seltenes fußballsportliches Ereignis wurde am Sonntag im Stadion zu Frankfurt a. M. geboten, wo hintereinander 4 an der diesjährigen süddeutschen Meisterschaft beteiligten Vereine gegeneinander spielten. Bezirksmeister des Main-Bezirkes und Tabellenzweiter von Württemberg-Baden trafen sich in dem Kampfe

F. S. V. Frankfurt — Karlsruher F. V. 1:2 (1:2)

vor etwa 16 000 Zuschauern. Während Karlsruhe eine ausgezeichnete Leitung bot und vor allen Dingen mit großer Energie spielte, enttäuschte der Mainbezirksmeister sehr. Karlsruhe ging bereits in der 5. Minute durch einen von Günther verwandelten Elfmeter in Führung, mußte sich aber in der 20. Minute von dem für den F. S. V. Frankfurt als Mittelstürmer tätigen norwegischen Internationalen Brettevilke den Ausgleich gefallen lassen. Als Karlsruhe in der 35. Minute durch Hubsten den 2. Treffer erzielte, hielt man den Kampf zwar noch nicht für entschieden, aber tatsächlich konnten die Karlsruher das knappe Sieges-Ergebnis bis zum Abpfiff halten. Nicht weniger interessant verlief der 2. Großkampf:

Eintracht Frankfurt — Sp. Vg. Fürth 3:5 (0:4).

Main-Bezirks-Zweiter gegen Süddeutschen Pokalmeister und Deutschen Meister 1926. Die deutsche Meisterelf führte in der 1. Halbzeit ein geradezu vorbildliches Spiel vor und erzielte durch Ascherl in der 5., Franz in der 12., Ascherl in der 18. und Seiderer in der 24. Minute schon bis zum Seitenwechsel 4 Tore. Nach der Pause konnten die Frankfurter ihren großen Gegner fast ständig zurückdrängen, hatten aber mit ihren Schüssen reichlich Pech und konnten in der 30., 32. und 39. Minute nur 3 Treffer aufholen, von denen die beiden ersten der als Mittelstürmer fungierende Schweizer Internationale Dietrich und das 3. der Linksaußen Kaufmann erzielte. Nach dem 3. Tor der Frankfurter schoß Franz direkt einen 5. Treffer für Fürth. Neben einigen Gesellschaftsspielen von untergeordneter Bedeutung gab es in 4 Bezirken die Fortsetzung der Meisterschaftskämpfe. Im Bezirk Bayern stand der wichtigste Kampf des Sonntags Bayern München — 1. F. C. Nürnberg beim Seitenwechsel noch 2:2 unentschieden, nach der Pause erfocht der deutsche Altmeister aber einen verdienten 5:3-Sieg. Bayern-München kommt nach dieser Niederlage für den 2. Platz im Bezirk Bayern nicht mehr in Frage, sondern Wacker München und München 1860, die beide am Sonntag siegten, kämpfen am 6. Februar um den 2. Platz.

Der Fußballkampf Rheinische-Westfälische Sportpresse verschoben.

Der Fußballkampf Rheinische-Westfälische Sportpresse, der ursprünglich am Samstag, 29. Jan., im Stadion Rote Erde in Dortmund stattfinden sollte, ist auf Samstag, 12. Februar, verschoben worden. Austragungsort bleibt Dortmund.

Hockey.

Aus dem Westdeutschen Hockey-Verband.

Düsseldorf, 30. Jan. Am Samstag tagte in Düsseldorf der Vorstand des Westdeutschen Hockey-Verbandes zusammen mit den Verbands-Ausschüssen. Vorstand und Ausschüsse erstatten ihre Berichte. Im Verlaufe der Verhandlungen wurde bemängelt, daß die Kosten der Verbands-Geschäftsstelle im Hinblick auf den bescheidenen Haushaltsplan unverhältnismäßig hoch seien und dem Verbands-Vorstand wurde der Auftrag erteilt, mit allen Mitteln eine Senkung dieser Unkosten herbeizuführen und außerdem auf dem nächsten Verbandstag Vorschläge zu machen, auf welche Weise größere Beträge für sportliche Zwecke bereitgestellt werden können. In den Berichten der technischen Ausschüsse wurde die Tendenz einer Verjüngung der Verbands-Elf gutgeheißen. Sodann fand eine größere Aussprache über das Für und Wider der Klubkämpfe statt und es wurde schließlich festgesetzt, daß an den Klubkämpfen in Zukunft Jugend-Mannschaften nicht mehr teilnehmen sollen, damit keine Rivalität zwischen den Vereinen großgezüchtet wird.

Zum Obmann des Verbands-Schiedsrichter-Ausschusses wurde Bauch-Barmen erwählt. Mit besonderem Nachdruck wurde darauf hingewiesen, daß alle Vorkommnisse bei Spielen, die geeignet sind, dem Ansehen des westdeutschen Hockey-Sports Abbruch zu tun, dem Verbands-Schiedsrichter-Ausschuß zu melden sind. Sehr interessant war der Bericht des Verbands-Jugend-Ausschusses, der von den Sitzungsteilnehmern voll gebilligt wurde.

Ein Hockey-Länderspiel Deutschland—Holland.

Nach unseren neuesten Informationen wird Mitte März im Duisburger Stadion ein Hockey-Länderspiel Deutschland—Holland stattfinden.

Boxen.

Vanderveer und Phil Scott die nächsten Gegner Franz Dieners.

André Picard-Dortmund ist es gelungen, bei seiner Anwesenheit in Rotterdam den Holländer Vanderveer für einen Kampf gegen Franz Diener zu gewinnen. Als Austragungsort kommt verständlicherweise Dortmund infrage. Tag des Zusammentreffens ist der 13. Februar. Weiter ist es gelungen, den englischen Schwergewichtsmeister Phil Scott für Diener zu verpflichten. Diese Begegnung führt die beiden Gegner in die deutsche Reichshauptstadt.

Teddy Sandwina siegt abermals in London.

Der Engländer Joe Mullings unterliegt in der 3. Runde durch k. o.

London, 30. Jan. Der vielversprechende deutsche Schwergewichtler Teddy Sandwina trug am Sonntag in der englischen Hauptstadt trotz des Startverbotes seitens der Deutschen Vorsport-Behörde den abgeschlossenen Kampf gegen den guten englischen Schwergewichtsboxer Joe Mullings aus. Der Deutsche konnte auch diesen Kampf dank seiner enormen Schlagkraft zu seinen Gunsten entscheiden, indem er in der dritten Runde den Engländer für die Zeit zu Boden brachte. — Ob Sandwina der Verpflichtung am kommenden Montag in Frankfurt/Main nachkommen kann, erscheint zweifelhaft, so daß mit einem unangenehmen Nachspiel bei der Deutschen Vorsport-Behörde gerechnet werden muß.

Motorsport.

Die B. M. W.-Mannschaft für 1927.

Die bekannten Fahrer Bauhofer, Henne und Stelzer starten in der kommenden Saison für die Bayerischen Motoren-Werke. Daß die B. M. W. ausgezeichnete Vertreter in ihnen gewonnen hat, bedarf keiner besonderen Erwähnung.

Wintersport.

Neue deutsche Rekorde im Eisschnell-Laufen.

Titisee (Schwarzwald), 29. Jan. Das Internationale Eis-Kunst- und Schnellauf-Turnier des Wintersportvereins Titisee begann bei ausgezeichneten Witterungsverhältnissen und glänzender Beteiligung aus dem Reiche und aus Oesterreich bereits am Freitag im idyllisch gelegenen Eisstadion zu Titisee. Bei der 1. Konkurrenz, dem Junioren-Schnellaufen über 500 Meter, zeigte sich unter 9 Teilnehmern der Berliner Meyke durch sein Training in Norwegen stark verbessert und konnte mit 49,2 Sek. einen neuen deutschen Rekord aufstellen. Die alte Höchstleistung stand auf 49,5 Sek. Auch im 1000-Mtr.-Laufen verbesserte Meyke den seit 1905 bestehenden deutschen Rekord um 4,8 Sek. auf 1:43,6 Min., womit er hinter dem Wiener Moser den 2. Platz belegte. Am Freitag nachmittag konnte der Berliner dann auch noch beim 5000-Mtr.-Lauf mit 9:44,7 Min. eine dritte neue deutsche Höchstleistung schaffen.

Auch am Samstag war das Turnier vom besten Wetter begünstigt, so daß die Abwicklung planmäßig vor sich gehen konnte. Beim Senioren-Kunstlaufen der Herren in Schulfiguren zeigte der neue deutsche Meister Franke-Berlin ausgezeichnetes Können und auch sein Klubkamerad Haertel gefiel sehr gut. An einem Neulingslaufen des Südwestdeutschen Eissport-Verbandes beteiligten sich vor allem Hockeyspieler; besondere Leistungen wurden in dieser Konkurrenz nicht geboten. Beim Junior-Kunstlaufen dominierten die Oesterreicher Bernhauser-Wien und Wallack-Klagenfurth. Der Berliner Schnellläufer Meyke tat sich dann beim 500-Mtr.-Schnellaufen für Senioren mit einer Zeit von 49,6 Sek. wieder besonders hervor. Beim Damen-Kunstlaufen am Samstag nachmittag konnte die deutsche Meisterin im Paarlaufen Frl. Kißhauer-Berlin am besten gefallen. Ein Neulings-Schnellaufen über 1500 Mtr. beendigte Rau-Stuttgart siegreich, während der Sieg im Senioren-Laufen über 5000 Mtr. dem Wiener Moser nicht zu nehmen war. Die Ergebnisse der am Freitag und Samstag ausgetragenen Schnellauf-Konkurrenzen waren:

500-Mtr.-Lauf für Junioren: 1. Meyke-Berliner SC. 49,2 Sek. (neuer deutscher Rekord), 2 Moser-Wien 50,4 Sek., 3. totes Rennen Jamek-Klagenfurth und Schönbrod BSC. 52 Sek.

1000-Mtr.-Lauf für Junioren: 1. Moser-Wien 1:43,2 Min., 2. Meyke BSC. 1:43,6 Min. (neuer deutscher Rekord), 3. Jamek-Klagenfurth 1:46,1 Min.

5000-Mtr.-Lauf für Junioren: 1. Meyke BSC. 9:33,7 Min. (neuer deutscher Rekord), 2. Moser-Wien 9:41,6 Min., 3. Jamek-Klagenfurth 9:48,1 Min.

500-Mtr.-Lauf für Senioren: 1. Meyke BSC. 49,6 Sek., 2. Moser-Wien 49,9 Sek., 3. Bulota BSC. 50,8 Sek.

5000-Mtr.-Lauf für Senioren: 1. Moser 9:30,0 Min., 2. totes Rennen Meyke BSC. und Oerlner-Wien 9:34,4 Min., 3. Jamek-Klagenfurth 9:36,— Min.

Industrie, Handel u. Verkehr

Amtliche Berliner Devisen-Kurse.

Alles in Reichsmark.

Für drahtl. Auszahl.		Zuteil.	31. Januar Geld	31. Januar Brief	28. Januar Geld	28. Januar Brief	Mittelkurs
Holland	Guld.	100%	168,36	168,80	168,43	168,85	0,170
Belgien	Belga	100%	58,61	58,75	58,63	58,77	0,80
Norwegen	Kron.	100%	108,94	109,22	108,48	108,76	1.120
Dänemark	„	100%	112,30	112,58	112,31	112,59	1,125
Schweden	„	100%	112,43	112,71	112,45	112,73	1,125
Italien	Lire	100%	18,09	18,13	18,09	18,13	0,80
England	Pfund	100%	20,43	20,49	20,44	20,49	20,40
Amerika	Doll.	100%	4,21	4,22	4,21	4,22	4,20
Frankreich	Frank.	100%	16,60	16,64	16,62	16,66	0,80
Schweiz	„	100%	81,08	81,28	81,08	81,28	0,81
Spanien	Pes.	100%	70,59	70,77	70,05	70,23	0,80
Dtsch.-Oest.	Kron.	100%	59,45	59,59	59,48	59,62	0,81
Tsch.-Slow.	„	100%	12,47	12,51	12,47	12,51	0,80
Ungarn	Pengö	100%	73,73	73,91	73,73	73,91	0,80

Bei den Devisenkursen kommen in Betracht für New-York und London eine Einheit, für Amsterdam, Brüssel, Christiania, Kopenhagen, Stockholm, Italien, Paris, Schweiz, Spanien, Prag 100 Einheiten, für Wien und Budapest 100 000 Einheiten.

Der Stickstoffmarkt.

Berlin, 30. Jan. Die Nachfrage nach Stickstoffdünger im Inlande war im Monat Januar sehr lebhaft. Der Versand erfolgte bisher prompt und ohne Störung. Die Erzeugung verlief planmäßig. Der neue Volldünger Nitrophoska JG hat in der Landwirtschaft gute Aufnahme gefunden, die Erzeugung ist in großem Umfange aufgenommen. Einschließlich Nitrophoska JG sind zurzeit noch alle Erzeugnisse für prompte Lieferung verfügbar mit Ausnahme von Natronsalpeter BASF, an dessen Stelle in steigendem Maße Kalksalpeter BASF Eingang findet.

Der Preis für 1 Kg. Stickstoff im schwefelsauren Ammoniak, salzsauren Ammoniak, Leunasalpeter BASF, Kaliammonsalpeter BASF und Harnstoff BASF stellte sich bei Bezug ganzer Wagenladungen im Januar auf 0.99 *M*, im Kalkstickstoff auf 0.61 *M*.

Für die kommenden Monate sind die Preise für 1 Kg. Stickstoff für: schwefelsauren Ammoniak, salzsauren Ammoniak, Leunasalpeter BASF, Kaliammonsalpeter BASF, Harnstoff BASF im Febr. 1.— *M*, März 1.— *M*, 1.—15. April 1.— *M*, 16.—30. April 0.99 *M*, Mai 27 0.98 *M*, Kalkstickstoff Febr. 0.92 *M*, März 0.92 *M*, 1.—15. April 0.92 *M*, 16.—30. April 0.91 *M*, Mai 27 0.90 *M*.

Natronsalpeer BASF wird seit Beginn des Düngejahres zu einem festen Preis von 1.25 *M*, Kalksalpeter BASF zu einem festen Preise von 1.15 *M* für das Kilogramm Stickstoff verkauft. Nitroposka JG 1 kostet bis auf weiteres 27 *M*, für die 100 Kg. Nitrophoska JG 2 25.50 *M* für die 100 Kg. Im Ausland war der Absatz befriedigend.

* **Ueberzeichnung der Krupp-Anleihe.** Die Zeichnung für die deutsche Tranche von 45 Millionen *M* der Krupp-Anleihe mußte sofort nach Eröffnung geschlossen werden, weil allein die Anmeldungen für Stücke mit sechsmonatlicher Sperrverpflichtung das zur Verfügung stehende Material um ein Vielfaches überstiegen. Das Ergebnis der Emission ist ein über alles Erwarten günstiges.

w. Von den Eisenverbänden. Wie die Deutsche Bergwerks-Zeitung erfährt, ist in der letzten Mitgliederversammlung des Grobblechverbandes der Qualitäts-Aufpreis für Bleche aus Siliciumstahl auf 50 *M* pro Tonne für die Dauer eines Jahres festgesetzt worden. In der letzten Mitgliederversammlung des Stabeisenverbandes ist, wie die Deutsche Bergwerks-Zeitung erfährt, u. a. auch der Beschluß gefaßt worden, die Mehrpreisgrenze (Qualitätsaufpreis), von welcher ab die Werke selbständig verkaufen können, von 17.50 auf 25 *M* festzusetzen. Hierzu ist zu bemerken, daß für Hochbaustahl der Qualitätsaufpreis bekanntlich von 17.50 auf 20 *M* erhöht wurde und der Verkauf nach wie vor den Werken unbegrenzt verbleibt.

hb. **Rhein.-Westf. Boden-Credit-Bank A.-G. in Köln/Rhein.** Das Institut erzielte im Geschäftsjahr 1926 einen Reingewinn von 851 488 *M* (i. V. 412 461 Mark), hieraus sollen 8 Proz. (7 Proz.) Dividende auf die Stammaktien verteilt, 200 000 *M* der gesetzlichen Rücklage, 100 000 *M* der Agio-Rücklage zugewiesen und 165 328 *M* auf neue Rechnung vorgetragen werden. Einschließlich der bereits abgesetzten, noch nicht gelieferten Stücke wird ein Gesamtzuwachs an Goldpfandbriefen und Gold-Kommunal-Schuldverschreibungen von über 51 Mill. *M* gegenüber einem Gesamtumlauf von 33,7 Mill. *M* Ende Dezember 1925 verzeichnet.

hb. **Rhein.-Westfälische Stahl- und Walzwerke A.-G. Gelsenkirchen.** (Verkaufsbüro Berlin, G. m. b. H., Berlin). Unter dieser Firma ist nach der K. Z. in Berlin eine neue Stahl- und Eisenwerkaufsgesellschaft mit einem vorläufigen Kapital von 500 000 *M* gegründet worden. Gegenstand des Unternehmens ist der Handel und Vertrieb von Edelstählen, Stahl aller Art, Eisen in rohem oder weiterverarbeitetem Zustand, Maschinen, Werkzeuge, insbesondere den Erzeugnissen der Rheinisch-Westfälischen Stahl- und Eisenwalzwerke A.-G. in Gelsenkirchen und deren Tochtergesellschaft. Der Geschäftsbetrieb erstreckt sich auf das In- und Ausland, wo die Gesellschaft auch Verkaufs-Büros und Zweigniederlassungen errichten kann. Zur Geschäftsführung gehören P. Rhode von der Otto Mansfeld & Co. in Berlin, ferner E. Kappes in Lichterfelde, R. Reiß in Berlin, H. J. Reese in Frankfurt a. M. und H. Bruckmann in Berlin. Der Gesellschaftsvertrag ist am 10. Januar 1927 abgeschlossen.

hb. **Siegen-Solinger Gußstahl-Aktien-Verein.** Die Gesellschaft hat, wie gemeldet wird, einen großen Posten Aktien der F. A. Jahn Maschinenfabrik in Gera übernommen und wird auch demnächst im Aufsichtsrat vertreten sein.

hb. **Wandererwerke vorm. Winklhofer u. Jaenicke A.-G. Chemnitz.** In der Aufsichtsratssitzung wurde beschlossen, der am 26. Februar stattfindenden HV. die Verteilung einer Dividende von 12 Proz. in Vorschlag zu bringen. Ferner sollen ein Teil der noch im Portefeuille befindlichen Vorratsaktien verwertet werden. Sie sollen den Aktionären im Verhältnis von 4:1 zum Kurse von 135 Proz. angeboten werden.

hb. **Deutsche Babcock und Wilcox, Dampfkesselwerke A.-G. in Oberhausen/Berlin.** Die o. HV. genehmigte die üblichen Regularien und setzte die Dividende auf 8 Proz. fest. Der Auftragseingang sei gegenüber dem Vorjahre etwas besser, wenn auch die Preisgestaltung zu wünschen übrig lasse. Es wird für das laufende Geschäftsjahr mit einem befriedigenden Abschluß gerechnet.

hb. **Mechanische Weberei zu Linden in Hannover-Linden.** In der ao. GV. wurde der Verschmelzungsvertrag mit der Velvetfabrik M. Mengers u. Söhne A.-G. in Berlin genehmigt und beschlossen, das Aktienkapital auf 10,5 Mill. *M* zu erhöhen. Die jungen Aktien sollen den Aktionären im Verhältnis von 2:1 zum Kurse von 175 Proz. angeboten werden.

hb. **Dortmunder Ritterbrauerei A.-G. in Dortmund.** In der HV. wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und die Dividende auf 18 Proz. festgesetzt. Die Versammlung beschloß die Erhöhung des Aktienkapitals um 1 Mill. *M* auf 4 565 000 Mark. Von diesen neuen Aktien werden 850 000 *M* den Aktionären im Verhältnis von 4:1 zum Kurse von 160 Proz. zuzüglich 6 Proz. Stückzinsen angeboten.

hb. **Schultheiß-Patzenhofer-Brauerei A.-G.** Die HV. genehmigte den mit einem Reingewinn von 8 566 444 *M* abschließenden Abschluß und setzte die Dividende auf 15 Proz. für die Stamm- und 6 Proz. für die Vorzugsaktien fest.

hb. **Ostwerke A.-G.** In der daran anschließenden HV. der Ostwerke A.-G. wurde ebenfalls der Abschluß genehmigt und die Dividende auf 12 Proz. für die Stamm- und 6 Proz. für die Vorzugsaktien festgesetzt.

hb. **Viktoria-Werke A.-G. Nürnberg.** In der o. GV. wurde der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr genehmigt und die Dividende auf 7 Proz. für die Vorzugsaktien und 6 Proz. für die Stammaktien festgesetzt.

hb. **Panther-Werke A.-G. in Braunschweig.** Die o. HV. genehmigte den Abschluß und setzte die Dividende auf 10 Proz. fest. Neu in den Aufsichtsrat wurde Fabrikbesitzer Wilhelm Wippermann-Hagen gewählt.

Berliner Börsenbericht.

Kursbesserungen trotz herrschender Verstimmung.

Berlin, 31. Jan.

Auf den heutigen Börsenverkehr wirkten mancherlei ungünstige Einflüsse ein. Verstimmend wirkten die Haager Schiedsgerichtsentscheidung in der Entschädigungsfrage, ferner Meldungen über wesentliche Verschlechterung der Freigabe-Bill und endlich starke Nachfrage nach Geld über Ultimo zu 6—7 Proz. bei gleichzeitigem Herauskommen von Waren im Zusammenhang mit der Prämienerklärung. Dagegen herrschte gute Meinung für Bankaktien in Erwartung der Jahresabschlüsse und wegen des glänzenden Erfolges der Krupp-Anleihe. Bevorzugt waren Bank für elektrische Werte mit über 13 Proz. Gewinn, ferner wiesen Deutsche Bank, Dresdner Bank und Disconto-Gesellschaft bedeutende Steigerungen auf. Außerdem erfuhren Vereinigte Glanzstoff und Bemberg-Aktien Gewinne von 25—35 Proz. Stark gedrückt waren im Zusammenhang mit den eingangs erwähnten Gründen Schantung-Bahn und Deutsch-Atlantische Telegraphen. Im übrigen wiesen die Kursbesserungen große Unregelmäßigkeiten auf. Am Montanaktienmarkt besserten sich Hoesch, Köln-Neu-Essener und Ilse Bergbau ansehnlich, konnten dann aber unter dem Einfluß der vorwiegend herrschenden Unsicherheit ihre Gewinne nicht voll aufrechterhalten. Kaliwerte waren fest behauptet. In Goldschmidt-Aktien fanden anscheinend von guter Bankseite Käufe statt, die den Kurs um mehr als 6 Proz. steigerten. Auch Riedel zogen an. Farbenindustrie lagen schwächer. Deutsche Fonds neigten nach anfänglich guter Behauptung zum Nachgeben. Schiffahrtsaktien verloren 2—5 Proz. wegen des ungewissen Schicksals der Freigabe-Angelegenheit. Vorkriegspfandbriefe waren leicht abgeschwächt. Im späteren Verlaufe machte sich eine allgemeine Befestigung bemerkbar.

Essener Kuxenbörse.

Kohlenwerte recht fest, auch Kaliwerte freundlich.

Essen, 31. Jan.

An der Essener Kuxenbörse zeigte sich eine recht feste Tendenz, wo besonders linksrheinische Kuxe zu höheren Kursen gehandelt wurden. Auch bei den übrigen Werten waren die Kurse teilweise gut aufgebessert. Kohlenaktien waren gleichfalls lebhaft unter Führung von Lothringen, die bei außerordentlich regem Geschäft 4 Prozent gewannen. Für Braunkohlenwerte zeigte sich gleichfalls gute Nachfrage, insbesondere für Gute Hoffnung, Leonhardt, Michel und Vesta. Am Markt für Kaliwerte war die Tendenz entschieden freundlicher. Im Vordergrund des Interesses standen hier Gumpel- und Sauerwerte, die wesentlich im Kurse anziehen konnten. Kaliaktien lagen im Kurse gleichfalls höher bei teilweise lebhaftem Geschäft. Von Industrieaktien interessierten in erster Linie Dortmunder Vulkan, Sachtleben, die auf Gerüchte über höhere Dividendenschätzung ihren Kurs wesentlich verbessern konnten. Die nächste Börse findet am Dienstag, 1. Febr., in Düsseldorf statt.

Berliner Produktenbörse.

Berlin, 31. Jan.

Das Angebot in deutschen Weizen macht sich immer knapper und das wenige herauskommende Material findet bei den Provinzmühlen Unterkunft. Die leicht ermäßigten Cifforderungen für Plata-Weizen ließen den Weizenlieferungsmarkt bis 1.50 *M* niedriger eröffnen, während prompte Ware kaum eine Preisveränderung zeigte. Die Unternehmungslust war im allgemeinen recht gering. Roggen war in Waggonware fast gar nicht, in Kahnware nur vereinzelt angeboten. Roggen- und Weizenmehl hatten ruhiges Geschäft. Für Hafer hielt die Festigkeit weiter an. Gerste lag still.

Viehmärkte.

* **Bochum,** 31. Jan. Amtlicher Bericht der Notierungskommission. Auftrieb: 37 St. Großvieh, 167 Kälber, 5 Schafe, 642 Schweine, 232 dän. und holl. Rinderviertel, 62 holl. geschl. Schweine. Marktverlauf: mittel. Preise: Bullen: a) 98—100, b) 98—100, c) 94—97; Kühe: a) 92—96, b) 92—96, c) 78—90, d) 60—75; Kälber: b) 140—145, c) 125 bis 135, d) 90—110; Schweine: b) 90, c) 90, d) 90, e) 87—89, f) 80—85, g) 80—85.

* **Essen,** 31. Jan. Zum Essener Viehmarkt waren aufgetrieben: a) am Markttage: 207 Stück Großvieh, darunter 18 Ochsen, 45 Bullen, 132 Kühe, 5 Färsen, 7 Fresser, 718 Kälber, 42 Schafe und 3749 Schweine, b) seit dem letzten Markttage dem Schlachthof direkt zugeführt: 5 Stück Großvieh, darunter 5 Kühe; 42 Kälber, 2 Schafe und 176 Schweine. Das Geschäft verlief langsam. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 61 bis 64 *M*, b1) 54—56 *M*; Bullen: a) 58—62 *M*, b) 54 bis 57 *M*, c) 50—53 *M*; Kühe: a) 56—60 *M*, b) 50 bis 54 *M*, c) 40—48 *M*, d) 30—36 *M*; Kälber: c) 90—105 *M*, b) 70—82 *M*, c) 58—66 *M*, d) 45—55 *M*; Schafe: a1) 50—54 *M*, c) 42—45 *M*; Schweine: c) 67—68 *M*, b) 66—67 *M*, c) 65—66 *M*, d) 63—64 *M*, e) 60—62 *M*, g) 57—63 *M*.

* **Dortmund,** 31. Jan. Zum Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben: 533 Stück Großvieh, 444 Kälber, 55 Schafe und 3156 Schweine. Das Geschäft verlief in Großvieh schlecht, in Kälbern und Schafen mittelmäßig, in Schweinen langsam. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 59—60, a2) 57—58, b1) 53—56, b2) 51—53, c) 46—50, d) 40—45. Bullen: a) 59—60, b) 55—58, c) 51—54, d) 45—50. Kühe: a) 53—55, b) 50—52, c) 40—49, d) 28—39. Färsen: a) 59—60, b) 53—58, c) 45—52. Kälber: b) 90—94, c) 78—89, d) 0—77. Schafe: a1) 50—53, b) 47—49, c) 43—46, d) 30—42. Schweine: a) 69, b) 68—69, c) 67—68, d) 65—66, e) 63—64, f) 60—62 RM. In den Preisen sind enthalten die Unkosten an Fracht, Viehhofgebühren, Umsatzsteuer, Händlergewinn.

* **Köln,** 31. Jan. Zum Kölner Schlachtviehmarkt waren aufgetrieben 987 Stück Großvieh, darunter 291 Ochsen, 56 Bullen, 575 Kühe, 52 Färsen, 13 Fresser, 161 Schafe und 5007 Schweine. Es kosteten im Großhandel 100 Pfund Lebendgewicht für Ochsen: a1) 57—61 *M*, a2) 54—57 *M*, b1) 48—52 *M*, b2) 42—47 *M*, c) 30—38 *M*; Bullen: a) 55—58 *M*, b) 50—54 *M*; Kühe: a) 50—54 *M*, b) 43—48 *M*, c) 30—38 *M*, b) 20—28 *M*; Färsen: a) 54—57 *M*; Fresser: a) 45—49 *M*; Kälber: a) 85—110 *M*, b) 72 bis 85 *M*, c) 52—60 *M*; Schafe: a1) 50—56 *M*, b) 42—46 *M*; Schweine: a) 66—68 *M*, b) 66—69 *M*, c) 65—69 *M*, b) 62—66 *M*, e) 58—63 *M*, g) 55—62 *M*. Tendenz: In Großvieh wurden ausgesuchte Tiere aller Gattungen noch höher bezahlt. Schweine langsam geräumt, Schafe ruhig geräumt.

Getreidemarkt.

* **Essen,** 31. Jan. Es wurden notiert: inl. Weizen 29—29,25 *M*, inl. Roggen 25,25—25,75 *M*, ausl. Weizen 31,50—33,50 *M*, ausl. Roggen 28,25 bis 29 *M*, ausl. Hafer 23,25—25 *M*, ausl. Gerste 22,75—23,75 *M*, runder Mais 21—21,25 *M*, Weizenbäckermehl 39,25—39,75 *M*, Roggenmehl 38 bis 38,75 *M*, Weizenkleie 13,50—14,75 *M*, Weizenvollmehl 15,75—16,25 *M*, Steffens Zuckerschnitzel 15—15,50 *M* für die 100 Kilo franko Essen. Tendenz: fest.

* **Duisburg,** 31. Jan. An der Duisburger Getreidebörse wurden notiert: inl. Weizen 29—29,50 *M* inl. Roggen 25,50—26 *M*, pommerscher und schlesischer Hafer 23,50—24,50 *M*, rheinischer Hafer 22,25 bis 22,75 *M*, ausl. Weizen 31,50—33 *M*, ausl. Roggen 28—29 *M*, ausl. Hafer 22—25 *M*, ausl. Gerste 22,50 bis 23,50 *M*, La Plata-Mais 19 *M*, Cinquantinomais 21 *M*, Weizenbäckermehl (Grundpreis) 39 *M*, Roggenmehl 37,75—38,50 *M*, Weizenvollmehl 16—16,25 *M*, Weizenkleie 13,25—14,50 *M*, Roggenkleie 13,25 bis 14,50 *M*, Steffens Zuckerschnitzel 16 *M* für die 100 Kilo Frachtlage Duisburg. Tendenz: fest bei zunehmenden Umsätzen.

Commerz- u. Privat-Bank Akt.-Ges.

Filiale Bochum, Wilhelmsplatz 10.

Telefon Nr. 3572—3576 — nur für Devisen 2983—2984.

Telegramm-Adresse: Hansaatic.

Essen, den 31. Januar.

Wir sind unter Vorbehalt für

Kohlenkuxe

Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.	Name	Käuf. R.-M.	Verk. R.-M.
Admiral	–	–	Graf Schwerin	7300	7800
Alte Hase	–	–	Gottessegen	–	–
Caroline	2400	2500	Heinrich	4900	5100
Carolus Magnus	10000	–	Joh. Deimelsb.	2100	–
Constantin d. Gr.	59000	–	König Ludwig	17000	49000
Dergardt	4150	–	Langenbrahm	22000	23500
Ewald	66500	68000	ver. Schür. Char.	–	–
Glückaufsegen	–	–	Westfalen	–	–
Graf Bismarck	–	–	Wilh. Mevissen	5600	6100

Kohlenaktien in Proz.

Adler Kohle	92,0	94,0	Magdeb. Bergw.	000,0	00,0
Gelsenk. Bergw.	000,0	000,0	Niederrh. Berg.	105,0	107,5
Harpen. Bergw.	218,0	220,0	Köln-Neuessen	217,0	000,0
Lothring. Bergb.	128,0	132,0			

Braunkohlenkuxe

Bellerhammer	1800	1950	Vesta	5400	5800
Bruckd. Nietleb.	0000	0000	**Aktien**		
Gute Hoffnung	3800	3925	Zukunft	000,0	000,0
Leonhardt	0000	0000	Mansfeld Bergb.	–	–

Kalikuxe

Alexandersha	7400	7700	Hindenburg	8200	8600
Asse	3500	3800	Hope	2000	2250
Beienrode	825	870	Hugo	10300	–
Bergmannssog.	13000	14000	Hüpstedt	–	–
Braunsch. Line.	2000	2200	Immenrode	1100	–
Burbach	2700	2900	Johannoshal	975	1025
Carlsfund	1650	–	Kaiseroda	–	–
Carlshall	750	825	Marktglück	1850	2050
Desdemona	3200	3400	Neustas-furt	–	–
Einigkeit	2225	2400	Oberhof	3200	–
Erichssegen	4800	5000	Ransbach	1050	1150
Felsenfest	1250	1350	Reinhardsbrunn	3200	–
Friedrichroda	–	–	Rössing-Birnt.	5000	–
Fürstenhall	–	–	Sachsen-Weim.	4050	–
Gebra	–	–	Salzmünde	–	–
Glückauf Sond.	6500	7000	Schwarzburg	1150	1250
Gross. Wilh. Er.	–	–	Siegfried I u. II	1900	2000
Günthershall	–	1150	Siegfried Gies.	8300	8700
Hansa Silberb.	2900	3100	Thüringen	–	–
Hedwigsburg	265	290	Volkenroda	3300	3500
Heiligenroda	6100	–	Walbeck	440	460
Heinboldhaus.	800	925	Wilhelmshall	–	3200
Herfa	900	–	Wilh.-Oelsburg	950	1050
Heringen	–	–	Wintershall	–	63000
Hildasglück	625	725			

Kaliaktien in Proz.

Adler Kali	80,0	82,0	Krügershall	166,0	170,0
Hallesche Kali	149,0	153,0	Niedersachsen	111,0	113,5
Hannover Kali	61,0	63,0	Ronnenberg	39,0	42,0
Heidburg Vorz.	90,0	92,0	Salzdethfurt	000,0	000,0
Friedrichshall	000,0	000,0	Wittekind	111,0	113,0
Kali-Industrie	170,0	174,0			

Unnotierte Werte in Proz.

Balcke Masch.	000,0	000,0	Kabel Rheydt	195,0	197,0
Dahlbusch	179,0	183,0	Uerding. Wagn.	000,0	000,0
Deutsch Lux	196,0	000,0	Rh.-W. Elektr.	000,0	000,0
Dortm. Ritterbr.	389,0	000,0	Schleg. Brauer.	000,0	000,0

Berliner Börsenkurse vom 31. Januar 1927

	31.	28.		31.	28.		31.	28.		31.	28.
Bankaktien:			Chem. F. Buckau	000,0	161,0	Hösch Stahlw	209,5	210,0	Rhein. Braunk.	297,2	296,0
Barmer Bankv	183,0	183,5	Chem. F. Heyden	135,0	134,0	Hohenlohe	32,2	32,8	Rhein. Metallw	–.	–.
Berl. Handelsges	285,0	280,0	Chem. ind. Gels.	122,0	115,0	Holzmann Phil.	182,2	181,0	Rh. Nassau Berg	–.	–.
Comm. u. Privatb	217,0	218,8	Cont. Caoutsch.	126,0	127,7	Howaldswerke	–.	–.	Rhein. Stahlw.	220,0	224,0
Darmstädt. Bank	290,5	288,0	Daimler Mot.	107,0	106,7	Humboldt Masch.	66,7	67,0	Rhein. Textil	85,0	80,0
Deutsche Bank	210,0	196,0	Delmenh. Linol	234,7	232,0	Ilse Bergbau	283,0	279,2	Rh.-Westf. Kalk	145,0	144,0
Disconto-Ges.	198,0	188,5	Dessauer Gas	211,7	210,5	Junghans Gebr.	129,8	129,4	Rh.-Westf. Elekt	223,2	214,5
Dresdner Bank	189,0	186,8	Dtsch.-Atl. Tel.	124,0	131,0	Kahla Porz.	135,0	134,7	Rh.-Westf. Spr.	120,0	124,0
Reichsbank	189,5	183,5	Dtsch. Linoleumb.	194,5	196,7	Kali Aschersleb.	182,0	181,0	Riebeck Montan	186,5	186,0
			Dtsch. Erdöl	213,5	208,2	Kalker Masch.	85,8	86,0	Rombach. Hütte	13,0	13,6
Baueraktien:			Dtsch. Gl.u. Spieg.	31,0	27,0	Klöckner	185,8	189,7	Rosenth. Porz.	154,0	148,3
Schultheiß Patzenh	357,8	354,5	Dtsch. Jute Spin	165,0	165,0	Knorr-Bremse	172,5	173,7	Rositzer Braunk	137,5	127,5
Boch. Viktoria	155,0	152,0	Dtsch. Kabel	136,0	135,0	Köln-Neuessen	216,6	217,0	Rositzer Zucker	110,2	1 9,8
Dortm. Aktien	265,0	280,0	Deutsche Kali	141,5	143,7	Köln-Rottweiler	–.	–.	Rütgerswerke	146,0	145,0
Dortm. Ritter	389,0	381,0	Deutsche Masch.	125,0	127,5	Körting Gebr.	115,	116,0	Sachsenwerk	143,0	144,2
Dortm. Union	304,5	304,5	Dtsch. Schachtb.	000,0	150,0	Küppersbusch	210,0	000,0	Sächs. Cartonf.	62,0	00,0
Glücks. Gelsenk.	136,0	136,5	Dtsch. Steinzeug	213,5	215,5	Lahmeyer & Co.	164,7	167,8	Salzdetfurth	246,5	246,5
Müser Langendr.	–.	–.	Dresd. Gardin.	142,7	143,0	Laurahütte	108,7	104,0	Sarotti Schokol	224,2	218,0
Schleg. Bochum	230,0	225,0	Dürkopp	84,0	85,0	Lindes Eismasch.	202,0	205,0	Scheidemandel	36,5	37,5
Wicküler Küpp	275,8	280,0	Dynamit Nobel	159,7	161,0	Lothr. Portl.-C.	–.	–.	Schering	225,2	225,2
			Elektr. Braunk.	220,0	210,5	Lloke-Hoffmann	96,7	97,0	Schuckert Co.	178,0	180,0
Schiffahrts aktien			Elektr. L. u. Kraft	199,7	199,7	Ludw. Loewe	329,7	328,0	Schwelm. Eisen	166,0	166,0
Dtsch.-Austr. D	172,0	169,0	Ernemann-W.	76,0	76,7	Lüdensch. Met.	136,0	134,8	Seebeck Schiff	83,0	85,0
Hamb.-Am. Pak	173,5	173,0	Eschw. Berg	000,0	000,0	Magdeb. Bergw.	200,0	175,0	Siegen-Sol. Guss	74,0	74,5
Hamb.-Südamer	231,2	228,2	Essener Steink	209,4	210,0	Mannesm. Mulag	–.	8,2	Siemens-Halske	213,0	214,7
Hansa-Dampf.	228,0	239,0	Faber Bleistift	137,0	142,0	Mannesmann	241,5	248,5	Stettiner Vulkan	106,7	104,8
Kosmos	172,0	169,0	Fahlb. List & Co	149,5	147,7	Mansfeld, Bergb	152,0	153,7	Stöhr Kammg.	166,5	163,4
Nordd. Lloyd	159,7	159,5	J. Farbenind.	323,2	324,0	Marx Portl.-C.	–.	–.	Stoewer Nähm.	87,0	89,0
			Feldmühle Pap.	216,0	200,0	Masch. Baum	119,0	124,5	Stolberg Zinkh.	265,0	262,5
Industrieaktien:			Felten u. Guill.	172,0	172,2	Masch. Buckau	165,0	160,2	Stollwerck	160,0	156,0
Aachener Leder	30,5	30,0	Flender Brücken	11,0	11,3	Masch. Kappel	15,8	15,4	Thale Eisen	–.	–.
Adlerwerke	122,2	125,2	Flensb. Schiffsb.	94,0	93,0	Mayer Herm. T.	169,0	167,7	Thoms Oel	129,0	124,7
Alexander-Werk	92,2	94,0	Gaggenau, Eisen	62,5	62,0	Mech. Web. Lind.	310,0	303,0	Tietz Leonh.	135,0	137,0
Allg. Elektr.-Ges	174,4	174,0	Gelsenk. Bergw.	195,8	198,0	Dr. Paul Meyer	–.	–.	Tüdf. Aachen	124,2	123,0
Ammendorf. Pap	250,0	244,0	Gelsk. Gusstahl	17,0	18,0	Meyer Kauffm.	107,0	108,0	Union Bauges.	135,2	131,7
Anglo Continent	136,7	130,5	Gerresh. Glash.	161,2	160,7	Mix & Genest	150,0	148,5	V. Dtsch. Nickel	182,0	176,0
Annener Gusst.	00,0	26,0	Ges. f. elektr. U.	232,8	234,7	Motoren Deutz	95,0	87,2	V. Glanzst. Elbf	551,0	520,0
Augsb. Nürnberg	142,5	142,7	Gladb. Textil	–.	–.	Mülh. Bergw.	171,0	169,0	Vogtländ. Masch.	103,0	102,0
Balcke Masch.	–.	–.	Gladb. Wollind.	173,7	173,0	Nation. Autom.	118,0	122,0	Vorwohl. Ptl.-C.	215,0	212,0
Bamag	66,0	63,5	Glas Schalke	185,0	188,7	Neckarwerke	152,0	148,0	Wanderer Fahr	268,5	261,0
Baroper Walz	135,0	133,0	Goldschmidt	165,5	157,0	Neptun Schiffsw.	–.	–.	Warst. Grubeu	135,0	138,0
Basalt A.-G.	109,5	107,0	Görlitz. Waggon	28,0	27,0	Niederlaus. Kohl.	215,0	208,0	Weser A.-G.	–.	00,0
Bedburger Wolf	–.	–.	Gothaer Waggon	28,7	28,7	Nordd. Wollkäm	191,7	192,7	Westereg. Alkali	190,5	189,2
Bemberg Bmw	370,0	323,0	Grlitzer Masch.	134,5	132,5	Oberschl. Bed	125,0	126,5	Westf. Dinnend	103,0	103,0
Bergm. Elektr	190,0	189,8	Hackethal Draht	136,0	126,0	Oberschl. Caro	–.	–.	Westf. Drahtw. L.	65,5	65,5
Bing Nürnberg	53,0	52,8	Hannov. Masch	139,0	142,0	Oberschl. Koks	149,0	150,3	Westf. Kupfer	90,0	88,0
Boch. Gusstahl	194,2	195,5	Hannov. Waggo	–.	–.	Oeking Stahlw.	59,0	58,2	Wicking Zement	179,0	178,5
Böhler u. Co.	–.	–.	Hansa-Lloyd	65,2	66,5	Orenst. & Koppel	147,7	144,5	Wickrath Leder	000,0	114,0
Bösperde Walz.	95,0	92,0	Harburger Eisen	119,5	117,5	Osnabr. Kupfer	75,0	71,0	Witten. Gussstu	64,7	65,0
Braunk. u. Brikett	228,0	217,7	Harkort Bergw.	65,5	66,0	Phoenix Bergw	146,2	148,5	R. Wolf	79,7	79,7
Braunsch. Kohl.	222,0	219,5	Harpen. Bergw.	211,0	211,8	Phoenix Braunk	145,0	137,0	Zeitzer Maschin	186,0	191,7
Bremer Vulkan	146,0	136,0	Hartmann Masch.	52,0	50,8	Platsch Jul.	164,0	160,5	Zellstoff Waldhof	267,5	267,0
Bremer Wollk.	191,0	191,8	Heckmann-C.	80,0	80,0	Poege Herm.	145,8	144,0	Zuckau Masch	38,0	37,0
Buderus Eisen	144,5	141,0	Hemm. Portl.-C.	241,5	241,7	Ponga Spinnerei	51,0	51,0	Dtsch.-Ostafr.-G	000,0	310,0
Busch Lüdensch	98,0	98,7	Hilpert Masch.	76,2	74,7	Presto-Werke	178,0	170,0	Otavi-Minen	42,8	43,8
Busch Waggon	107,5	95,7	Hirsch Kupfer	124,2	123,5	Raiaholz Panier	309,5	305,0	Ver. Stahlwerke	156,0	160,8